

SCHLÖSSER WELT THÜRINGEN

Herbst/Winter 2022/23



STIFTUNG
THÜRINGER SCHLÖSSER
UND GÄRTEN

Thüringen 
-entdecken.de



Nehmen Sie Platz!

104. Auktion | Goldenes Salon-Sofa | Limit: € 180



@wendlauctions
Auktionshaus WENDL | 07407 Rudolstadt
August-Bebel-Straße 4 | 03672 424350

www.auktionshaus-wendl.de

Bei uns finden Sie jährlich 12.000 Stücke aller Bereiche – vom Schmuckstück bis zum Möbelstück, Gemälde, Porzellan, Uhren, Silber, Spielzeug und vieles mehr! Holen Sie sich den Auktionssaal ins Wohnzimmer und steigern Sie online!

HERBST 2022

Auktion 27. – 29. Oktober
Besichtigung ab 22. Oktober

FRÜHJAHR 2023

Auktion 2. – 4. März
Besichtigung ab 25. Februar

SOMMER 2023

Auktion 22. – 24. Juni
Besichtigung ab 17. Juni

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Gäste,

in den letzten Monaten hat sich unsere Welt rasant verändert. Krieg und Krisen wirken sich auch auf unsere Lebenswelt aus, sicher Ge- glaubtes wird infrage gestellt. Sorgen um die Sicherheit in der Welt und um die Energieversorgung zu Hause greifen ineinander. Wir stellen fest, wie schnell scheinbar stabile Strukturen instabil werden können, wie der Weg der Eskalation fortschreiten kann.

Die Geschichte Thüringens birgt ein Gegenbild. Konkurrenz ohne Kampf, Konflikte ohne Krieg, friedlicher Ausgleich von Interessen bei kulturellem Austausch – das prägte das Miteinander der thürin- gischen Kleinstaaten in der Frühen Neuzeit und noch bis ins frühe 20. Jahrhundert.

Mit den gebauten Zeugen dieser friedlichen Koexistenz, den acht bis 1918 lückenlos in Funktion gebliebenen Residenzen auf engstem Raum, hat sich Thüringen auf den Weg zum UNESCO-Welterbe ge- macht. Die aktuelle Lage auf der Welt macht uns deutlicher denn je, wie wichtig Modelle der Friedenswahrung sind. In den durch frucht- bare Konkurrenz und künstlerischen Austausch geprägten Schlössern lässt sich das erleben.

Lassen Sie sich davon inspirieren – oder genießen Sie einfach Kunst und Natur in unseren Schlössern und Gärten, Burgen und Klosteran- lagen. In der kalten Jahreszeit entfalten sie einen besonderen Reiz.

Ihre
Dr. Doris Fischer
Direktorin der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

SPENDENAUFBRUF



Chinesische Tapete im Sommerpalais Greiz

Die kostbare Papiertapete wurde im 18. Jahrhundert eigens aus China importiert und ziert seit 1778 die Wände des Chinesischen Kabinetts im Sommerpalais Greiz. Jede Bahn der mit floralen Motiven handbemalten Tapete wurde individuell gestaltet.

Im Lauf der Zeit hat sich die Malschicht der Tapete teils stark verfärbt. Im Papier sind Risse und Löcher entstanden, Teile wurden übermalt. Der Leinwanduntergrund der in mehreren Schichten aufgebauten Papiertapete hat sich gelöst und ist nicht mehr ausreichend mit der Wand verbunden. Für den Erhalt und die Restaurierung der Chinesischen Tapete werden rund 65.000 Euro benötigt.

Helfen Sie mit ihrer Spende, den wertvollen Papierschatz zu bewahren.

**Spendenkonto der
Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten**

IBAN: DE62 8208 0000 0611 8999 00
BIC: DRESDEFF827
Stichwort: Chinesische Tapete Greiz

INHALT

Editorial	1	Ein ungewöhnlicher Getreidespeicher. Der Prinzessinnenbau auf der Wasserburg Kapellendorf	40
Im Fokus Status an der Wand. Über die Herstellung kostbarer Papier- und Ledertapeten	4	Romanischer Schatz zwischen Fabrikgebäuden. Kloster St. Wigbert in Göllingen	42
Themen Arbeit in Leistungsphasen. Erste Schritte im Sonderinvestitionsprogramm I	12	Cappuccino hinter Zinnen. Neuer Gastronomiebau auf Veste Heldburg	44
»... klug und zielgenau«. Carsten Schneider, Mitglied des Bundestages und Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland, über Investitionen und den Wert des historischen Erbes	14	Bald in Stein gegossen. Die Greifenbank im Schlosspak Altestein wird wiederhergestellt	45
Stolzes Alter. Eine selbstbewusst inszenierte Eigenheit als Welterbe-Argument	15	Parkettkunst in der Sommerresidenz. „Pakettleger on Tour“ auf Schloss Altenstein	46
Bemalter Atlas und transparente Gemälde. Ein Boudoir auf Schloss Friedenstein	18	„Erlebnismroute Maria Pawlowna“ Ein Projekt des Maria-Pawlowna-Gesellschaft e. V.	48
Schlösser als Schauplätze der Zeitgeschichte. Das 20. Jahrhundert im Fokus der Vermittlung	22	Johann & Caroline Muster auf der Rolle. Johann und Caroline tapezieren das Schloss	50
Schatztruhe, Kapelle, Denkmal. Die Rotunde im Fürstlich Greizer Park	23	Blick fürs Detail Der Fürst in Stein gemalt. Ein verborgenens Porträt im Hauptsaal von Schloss Heidecksburg	52
Gefechte am Tummelhaus. Die Wandmalereien am Reithaus von Schloss Heidecksburg	26	Kulturkalender Sonderausstellungen Veranstaltungen	54 57
Stimmungsvoller Empfang. Neues Besucherzentrum im Schlosspark Altenstein	29	Heiraten in Schlössern und Burgen	64
Zeugen des Wandels. Die Klosteranlagen der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten	30	Neuerscheinungen	65
#DENKORTderDEMOKRATIE. Neues interaktives Vermittlungsformat auf Schloss Schwarzburg	32	Publikationen	66
Gipsbirnen und Zuckerrocaillen. Ein Streifzug durch die Verbindungen von Stuck und Tafelkunst	34	Schlösser, Gärten, Burgen und Klöster der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten	68
		Impressum	83

IN DIESEM HEFT



Porzellankabinett – katholische Kapelle – Kriegsgedenkstätte. Ein kleines Garten-
gebäude im Fürstlich Greizer Park erzählt bewegte Geschichte ... S. 23



Monumentale Malereien an Außenwänden aus der Frühen Neuzeit sind eine
Rarität. Am Reithaus in Rudolstadt haben sich Fragmente davon erhalten ... S. 26



Kunstvolle Ornamente prägen die Decken von Barock und Rokoko. Die Formen der
virtuosen Stuckateurskunst machten auch vor der Tafelkultur nicht halt ... S. 34



STATUS AN DER WAND

Über die Herstellung kostbarer Papier- und Ledertapeten

Ob bunt, schlicht oder glänzend, exotisch anmutend, ein anderes Material imitierend oder durch ihre Gestaltung verwundernd – alle Wandgestaltungen hatten etwas gemeinsam: sie sollten Eindruck schinden. In fürstlichen Schlössern ist das von besonderer Bedeutung. Neben verwendeten Bildprogrammen und Ornamentik mit aufgeladener Symbolsprache, die besonders in Repräsentationsräumen zur Geltung kamen, war die Wertigkeit des Materials und der Handwerkskunst nicht nachrangig. Das gilt sowohl für Papiertapeten und textile Wandbespannungen als auch für Wandteppiche oder Ledertapeten.

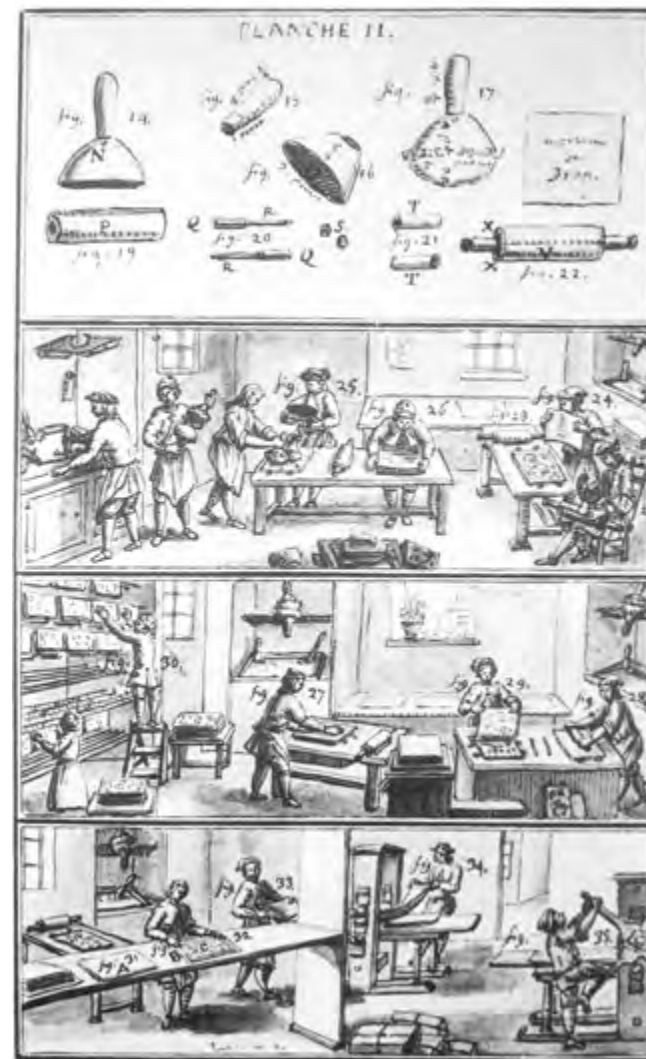
Einige dieser Kostbarkeiten finden sich noch heute an Ort und Stelle oder sind nach aufwendigen restauratorischen Maßnahmen wieder zurückgekehrt. Andere sind verschollen und nur noch auf historischen Abbildungen oder in Beschreibungen, Auftragsbüchern oder Abrechnungen archivalisch nachweisbar. Der Grund für Erneuerungen von Wandgestaltungen im höfischen Kontext konnte vielfältig sein. In den seltensten Fällen waren Funktionsänderungen von Räumen der Grund. Eher haben Verschleiß durch Insektenfraß, verblichene Farben oder Fleckenbildung etwa durch Kondenswasser in den Bereichen um die Fenster dazu geführt, dass eine



Dominotière mit einem Rock aus verschiedenen Buntpapieren, Holzschnitt von Martin Engelbrecht, um 1735–40

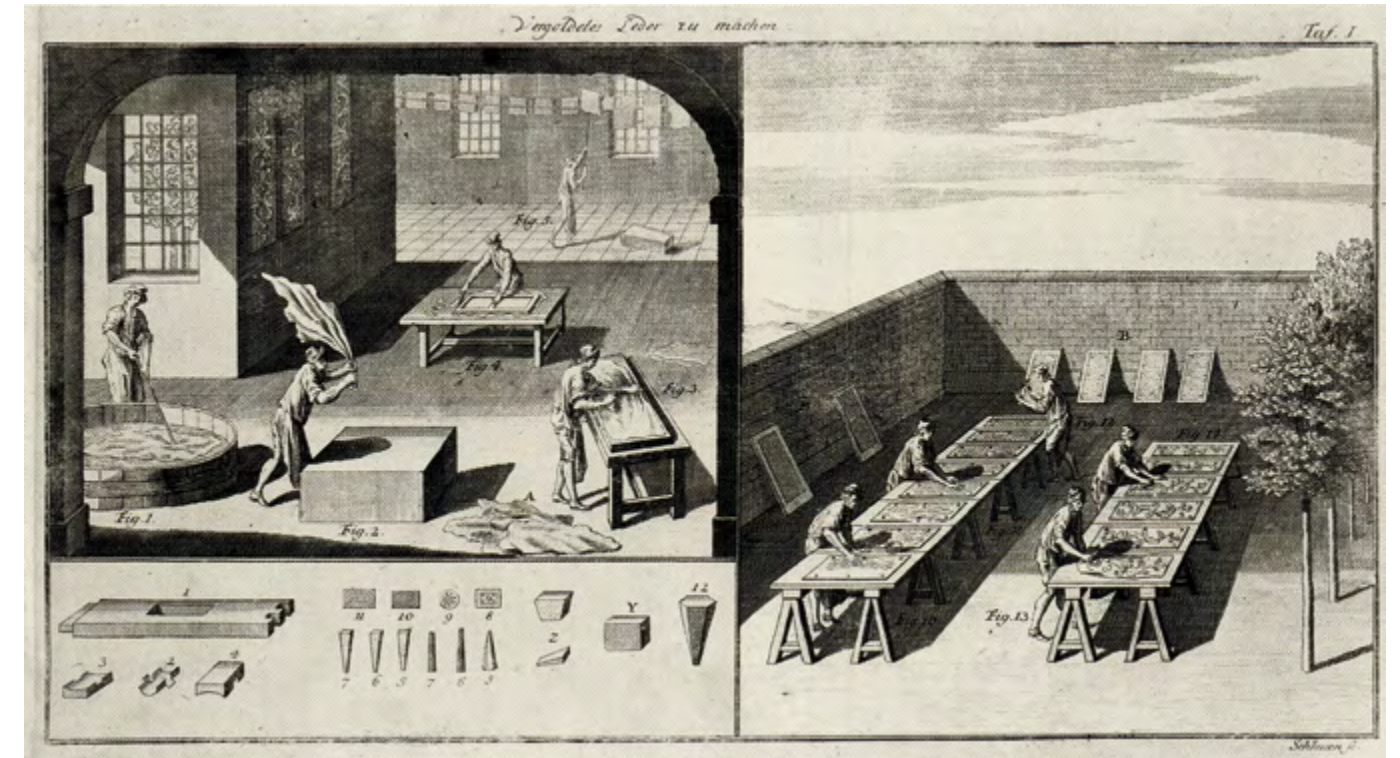
Neuausstattung veranlasst wurde. Besonders häufig spielten aber Generationswechsel eine Rolle. Nicht nur, dass jeder Landesherr seine eigenen Vorstellungen von Kunstverständnis hatte, vielmehr ging es darum zu zeigen, dass man à la mode war. Denn nicht nur die Kleidung unterlag mitunter schnelllebigen Trends und war Ausdruck einer gut gefüllten Schatulle, auch die umgebende Raumhülle als persönliche Weltbühne konnte erheblich dazu beitragen, den Status der Bewohner auszudrücken.

Stilistische Einflüsse und stetig weiterentwickelte handwerkliche und später auch technische Möglichkeiten sogten immer wieder für neue Produkte. Auch die Grundmaterialien, also Papier, Leder und Textil, entwickelten sich mit der Zeit weiter.



Werkzeuge und Arbeitsschritte in der Druckerei der Papierwerkstatt von Jean Michel Papillon, Mitte 18. Jahrhundert

Ihre Vorläufer hatte die Papiertapete in sogenannten Dominopapieren: bunt gefärbten Einzelblättern, die im Holzdruckverfahren entstanden. Dabei wurden die Konturen aufschabloniert und die Flächen nachkoloriert, wie es beispielsweise bei Spielkarten der Fall war. Die Herstellung von Papiertapeten als endlose Rollenware ist erst seit Anfang des 19. Jahrhunderts möglich. Parallel tüftelte man in Papiermühlen in Frankreich und England an einem Verfahren, bei dem das Papier über große Rollen lief und gleichzeitig auf diesen getrocknet wurde. Bis dahin war es nur möglich einzelne Bögen per Hand aus Papierbrei zu schöpfen, die dem Maß des Schöpfsiebs entsprachen – höchstens rund 60 mal 75 Zentimeter. Der Papierbrei aus aufbereiteten Baumwoll- oder Leinenlumpen, Stroh und Holz musste einen Gärungsprozess in der



Werkzeuge und Arbeitsschritte für die Herstellung von Goldledern, aus dem Handbuch zur Goldlederherstellung von Auguste-Denis Fougeroux de Bondaroy, 1762/63

sogenannten Faulbütte durchlaufen, bis er die gewünschte Konsistenz erreicht hatte. Die dickflüssige Masse wurde auf ein Schöpfsieb aufgetragen, das aus einem Holzrahmen mit gespanntem Drahtgewebe gefertigt war. Die Masse galt es so lange zu schütteln, bis das meiste Wasser abgetropft war. Erst dann konnte der Brei gleichmäßig glattgestrichen, mit einem gleichgroßen Stück Filz belegt und gestürzt werden. Wenn etwa 150 bis 200 solcher Papiere auf Filz vorlagen, wurde dieser Stapel noch einmal gepresst, um den Rest Feuchtigkeit zu entfernen. Anschließend mussten die einzelnen Blätter noch zum Trocknen aufgehängt werden. Dann erfolgte das Colorieren der Haderpapiere in folgenden Arbeitsschritten: Vorbereiten des Papiers und der Druckstöcke, Auflegen, Walzen, Aufhängen zum Trocknen, Aufbringen der nächsten Farbschicht, Aufhängen zum Trocknen usw. Für jede Farbe war ein neues Model notwendig. Auch wenn Markierungen am Rand vorgaben, wo die Holzmodel anzulegen waren, kam es doch gelegentlich zu leichtem Verrutschen. Noch heute werden gelegentlich bei Rekonstruktionen von historischen Papiertapeten solche Druckverfahren angewandt.

Es bedurfte einer Menge Tapezierer, um einen Raum mit Einzelpapieren und Bordüren zu versehen. Dabei musste

sichergestellt werden, dass die Übergänge an den Klebekanten genau passten, sonst konnte das Ergebnis schnell unschön aussehen und der Fauxpas je nach Art des Musters deutlich ins Auge springen.

In der nächsten Entwicklungsstufe der Papiertapete wurden nicht mehr Einzelbögen an den Wänden aneinandergeklebt, sondern zu Rollen vorgefertigt. Hierfür klebte man die Blätter erst zusammen, bevor sie im Walzendruckverfahren dekoriert wurden. Ein Beispiel aus der Zeit um 1770/80 kann noch heute im Sommerpalais Greiz bestaunt werden. In dem zweiteiligen Alkoven hinter dem Schlafzimmer der Gräfin sind die Wände der beiden Nischen mit Papiertapeten aus französischer Produktion im Stil à la chinoise gestaltet. Seit dem späten 18. Jahrhundert befinden sie sich an Ort und Stelle und sind gut erhalten. Sie imitieren dem Zeitgeschmack entsprechend fernöstliche Produkte.

Den Unterscheid zwischen einer europäischen Produktion im Stile à la chinoise und echten Chinapapieren macht ein direkter Vergleich deutlich. Im Detail wirken China-Imitationen oft eher plump und sind Zeugnis der europäischen Vorstellung vom Fernen Osten, seinen Bewohnern



Nachdruck einer Papierbordüre von 1820/21 mit mehreren Modellen nebeneinander



Sommerpalais Greiz, Chinesisches Zimmer

und der Pflanzen- und Tierwelt. Das Chinesische Zimmer im Sommerpalais ist hingegen großflächig mit einem Original-Import aus China ausgestattet. Obwohl hier die ursprüngliche Farbigkeit stark verblichen ist, sind Feinheit und Perfektion des Farbauftrags unverkennbar. Die Bildinhalte der als Panorama angelegten Flächen sind reine Ideallandschaften. Obwohl die einzelnen Pflanzen und Tiere identifizierbar sind, stehen Pflanzen unterschiedlicher Jahreszeiten zeitgleich in Blüte und Tiere verschiedener Lebensräume finden sich zusammen. Solche kolorierten Exemplare chinesischer Papiere waren bereits seit dem späten 17. Jahrhundert in England eingetroffen. In China selbst wurden sie hingegen nicht zur Dekoration

der Wände, sondern eher für mobile Stellschirme verwendet. Größte Beliebtheit erreichten diese fernöstlichen Wandpapiere in Europa zwischen 1740 und 1790, als sie mit der Ostindien-Kompanie nach England und Holland kamen. Nicht selten ist daher in Rechnungen der Zwischenhändler oder Auftragsbüchern der Hoftapezierer auch von „indianischen Tapeten“ die Rede. Wer sich echte, teure Chinapapiere leisten konnte, bewies nicht nur Zeitgeschmack, sondern wollte Eindruck hinterlassen.

Lange Zeit waren Blumenarrangements aus Rosen, Pfingstrosen, Narzissen, Clematis mit Rankenwerk oder auch Weinlaub en vogue. Sie boten einen schier uner-



Kirms-Krackow-Haus in Weimar, Salon mit Papiertapete

schöpflichen Variantenreichtum beim Kombinieren und Arrangieren nicht nur auf dem Fonds, sondern auch bei den Bordüren, die darüber geklebt wurden. Bei entsprechendem Geldbeutel konnte man sich natürlich auch eigene Muster oder Ornamente nach Belieben zusammenstellen, ähnlich der Beauftragung von Gemälden, bei denen Staffagenmaler nach Anzahl der Motive bezahlt wurden. Dank der fortschreitenden maschinellen Herstellung des Papiers und der Veränderung der Materialzusammensetzung gab es zunehmend günstigere Tapeten, die auch für einen breiteren Kundenkreis erschwinglich waren. Das zeigte sich besonders deutlich in den Wohnungen des gehobenen Bürgertums. Ein Beispiel stellt das Kirms-Krackow-Haus in Weimar mit seiner historischen Wohnungsausstattung aus der Goethezeit dar. Hier kann bei einem Besuch ein Eindruck von der starken Farbigkeit und dem eher strengen Biedermeier-Formkanon gewonnen werden.

Wenngleich die Papiertapete aus der Textilgestaltung hervorging, so bildete sie doch ihre ganz eigenen Ausdrucksformen. Seit etwa den 1770er Jahren waren Trompe-l'œil-Papiertapeten mit Täuschungseffekt besonders gefragt. Je nach handwerklichem Geschick des Herstellers, hatten die Imitationen von Textilien wie Seide, Samt und Gobelins mit Quasten, Troddeln oder knopfbesetzten Polstern eine täuschend echte Fernwirkung. Das

Papiertapetenhandwerk entwickelte sich so rasant, dass eine gute Papiertapete einem textilen Wandbehang in den Anschaffungskosten bald in nichts mehr nachstand. Der Höhepunkt dieses Kunsthandwerks waren historistische Luxustapeten, die durch die Technik des Prägens Nadelmalereien auf Seide, Applikationsstickereien, Reliefsamte und sogar Keramik- und Fayencefliesen bis hin zu Goldledertapeten nachahmten und diesen zum Verwechseln ähnlich sahen.

Der Blick auf alte niederländische und flämische Gemälde mit Intérieurszenen zeigt besonders häufig die vielfältige Verwendung von Leder, noch bevor es als kunstvolle Wandverkleidung in Europa Mode wurde. Im 14. und 15. Jahrhundert schmückte das wertvolle und robuste Material noch vorwiegend Gebrauchsgegenstände wie Koffer und Etais, diente als Tischdecke oder Altarbehang. Ebenfalls wurde es an Wänden funktional eingesetzt, indem es hinter Sitzbänken als Kälteschutz und Polster diente, beispielsweise bei der Handarbeit.

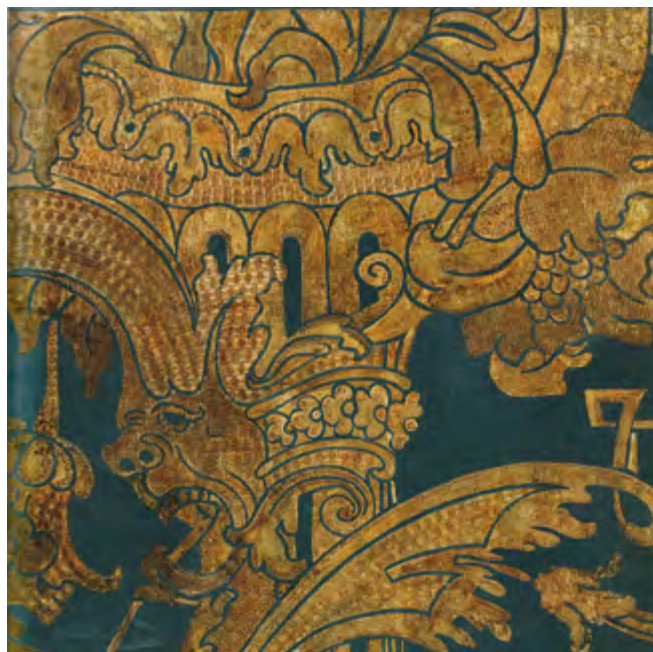
Die Kunstfertigkeit der Goldlederverarbeitung, die im europäischen Barock schließlich ihren Höhepunkt fand, wurde von den Mauren nach Spanien gebracht und verbreitete sich von dort über die gesamte iberische Halbinsel. Die kunstvollen Waren wurden schließlich nach Frankreich, in die Niederlande und nach Deutschland ex-



Tapetenfragment mit floralem Dekor in 23 Druckfarben aus dem Sommerpalais Greiz, um 1825



Sommerpalais Greiz, Tapete im Alkoven



Detail einer Ledertapete mit verschiedenen Punzen bearbeitet, Italien, um 1700

portiert, wo man von Spanischem Leder oder Korduanleder (bezugnehmend auf Cordoba) sprach. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts schmückte Goldleder Wände und Mobiliar von Prunk-, Staats- und auch Kirchenräumen. Noch heute erhaltene Raumausstattungen spiegeln meist nur noch einen schwachen Eindruck von den einstigen Glanzeffekten wider. Das Leder ist meist nachgedunkelt und spröde geworden, die Metallauflagen sind oxidiert und Lacke trübe geworden. Einen annähernden Eindruck vom früheren Effekt liefern aber aufwendig restaurierte Ledertapeten.

Das früh in Zünften organisierte Handwerk legte ein Normmaß von 75 cm in der Höhe und 65 cm in der Breite je Ledertafel fest, um bei den im Rapport entstehenden Mustern systematisch vorgehen zu können. Damit waren eine serielle Produktion, die Erweiterung und die Verwendung in anderen Räumen möglich. Aufgrund der hohen Wertigkeit und der guten Haltbarkeit des Materials wurden einzelne Leder auch als Sitzbezüge weiterverwendet, wenn es nicht für ganze Wände reichte.

Verarbeitet wurden Kalbs-, Ziegen- oder Schafhäute, da diese von besonders geschmeidiger Beschaffenheit waren und sich für die aufwendige Herstellung eigneten. Auf den exakten Zuschnitt folgte die Blattsilberauflage. Die hauchdünne Silberschicht wurde mit Leim fixiert und poliert. Um das typische Anlaufen des Silbers zu vermeiden, wurde eine Versiegelung aufgetragen. Erst im Anschluss erfolgte die eigentliche „Vergoldung“ mit einem transluziden gelb-braunen Firnis aus Kolophonium, Harz und Leinöl. Wichtig war der besonders gleichmäßige Auftrag, der von sogenannten Goldpatschern ausgeführt wurde. Die Trocknung erfolgte in der Sonne, wofür die Ledertafeln auf Holzbretter genagelt wurden, damit sie sich nicht verformen. Erst dann erfolgten farbige Verzierungen in Form von bewegtem Bandwerk oder üppigen Granatapfelmustern, die mit hölzernen Modellen aufgedruckt und per Hand nachgemalt wurden. Den Abschluss bildete das Veredeln der Oberfläche durch kleine Schlag- oder Radpunzen mit Kreisen, Quadraten, Dreiecken Strichlagen und Wellen.

Das Punzen wurde zunehmend durch das vollflächige Prägen abgelöst. Zunächst nutzen die Hersteller dafür Holzmodel. Der Vorteil bestand in gänzlich identischen Mustern, was das spätere Zusammensetzen erleichterte. Allerdings konnten die Holzformen nur einige Male benutzt werden, da sie nicht so beständig waren. Ab etwa 1630 setzte sich schließlich das Prägen mit Metallplatten anstatt Holzmodellen durch. Textilimitationen nahmen ab, dafür traten allerlei mythologische Figuren, lebhaftes Getier, Fabelwesen und Putten in phantasievollen Ranken mit Blättern und Früchten in Erscheinung. Auf dem Markt erhältliche Ornamentstiche boten hier eine

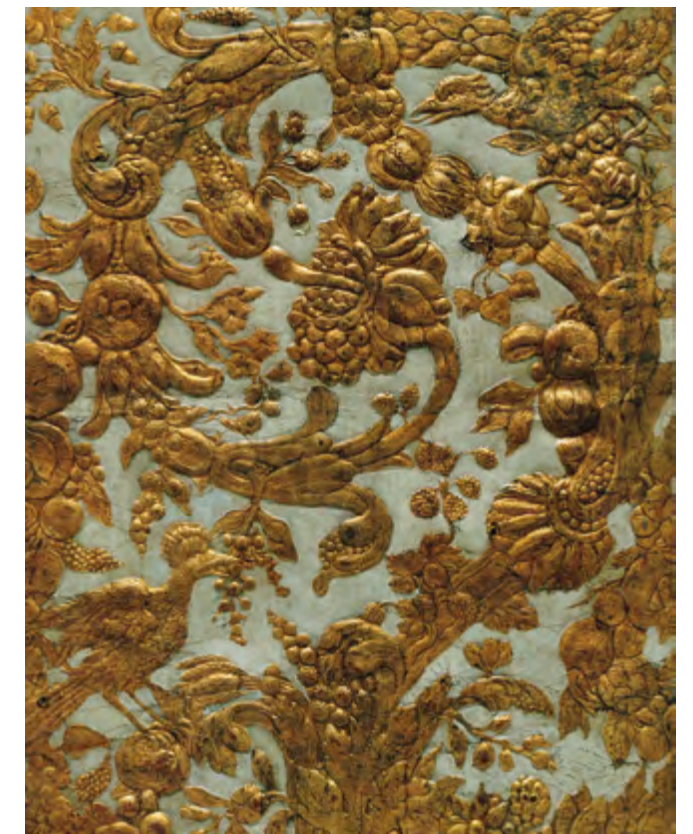


Schloss Friedenstein Gotha, Arbeitskabinett mit englischer Linkrustatapete im Stil einer geprägten Goldledertapete, um 1890

Fülle an Motiven, die je nach Wunsch, Geschmack und Geldbeutel frei kombiniert werden konnten. Talentierten Ledertapetenherstellern gelangen fingertiefe Reliefs mit besonders plastischer Wirkung. Gegenüber textilen Wandprogrammen boten Ledertapeten eine Reihe von Vorteilen: sie waren weniger anfällig gegenüber Staub und Feuchtigkeit, Licht und Insektenfraß.

Ob Papier- oder Ledertapeten, textile Wandbespannungen oder Tapisserien – in jedem Fall mussten sie von einem Stab erfahrener Tapezierer angebracht werden. Oft wurden sie je nach Material und Größe zunächst auf einen Träger aus einfachem Stoff oder Papier aufgeklebt und dann beispielsweise als Paneele auf Holzrahmen befestigt. Nach der Anbringung an der Wand erfolgte die nicht minder aufwendige Einfassung. Hierfür wurden meist umlaufende Holz- oder Stuckleisten, profilierte Rahmen oder Vertäfelungen im Sockelbereich oder von Tür- und Fensterleibungen montiert. Nicht selten tauchen bei restauratorischen Maßnahmen innerhalb der Gebäude hinter diesen Leisten oder Vertäfelungen Reste früherer Wandgestaltungen auf, die dankbare Hinweise auf Herstellungstechniken und Materialien, aber auch Handelsbeziehungen und Geschmack seiner ehemaligen Bewohner liefern. Mit etwas Glück lassen sich auch in Zukunft Spuren vergangener Kostbarkeiten finden.

Linda Tschöpe



Detail einer geprägten Ledertapete mit typischen Motiven aus Pflanzen- und Tierwelt, Fonds mit opakem Hellblau bemalt, Niederlande, nach 1650

ARBEIT IN LEISTUNGSPHASEN

Erste Schritte im Sonderinvestitionsprogramm I

Im Sonderinvestitionsprogramm I (SIP I) der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten (STSG) wird es konkret. Seit in der eigens eingesetzten Baukommission die Zuwendungsgeber Bund und Land grünes Licht für 23 Einzelprojekte gegeben haben, kommen schrittweise die ersten Maßnahmen ins Rollen. Wie üblich, wird in klar definierten Leistungsphasen gearbeitet. Erstes Zwischenziel für die begonnenen Projekte ist die Phase 3, die Entwurfsplanung mit einer konkreten Kostenberechnung. Wird sie bestätigt, können die weiteren Planungsstufen beschrritten werden, die schließlich zum eigentlichen Bauen führen. Je nach Projektumfang dauert es bis dahin unterschiedlich lange.

In den vergangenen Monaten hat die STSG begonnen, ihr Team für das Förderprojekt zu verstärken. Inzwischen sind die ersten Planerverträge vergeben, weitere Vergaben sind in Gang. Zu den ersten Einzelprojekten gehören die Turmhaube und ein Abschnitt der Stützmauern auf der Burg Weißensee, die Fenstersanierung und eine Löschwasserzisterne auf Schloss Sondershausen, der Aufzug in Schloss Schwarzburg, Sicherungsmaßnahmen an ausgewählten Burgruinen und die Sanierung von Stützmauern an Schloss Wilhelmsburg in Schmalkalden, wo auch die Dachsanierung auf dem Fuß folgen wird. Außerdem stehen der Einstieg in die Fertigstellung von Schloss Altenstein und die Sanierung des Torhauses auf der Burg Ranis an. Weitere Einzelprojekte werden Schritt für Schritt folgen.

Insgesamt sollen folgende Liegenschaften vom SIP I profitieren:

Schloss Heidecksburg in Rudolstadt
Schloss Sondershausen
Schloss Bertholdsburg Schleusingen
Schloss Wilhelmsburg Schmalkalden
Schloss Schwarzburg
Schloss Altenstein in Bad Liebenstein

Dornburger Schlösser - Renaissanceschloss
Schloss und Park Wilhelmsthal bei Eisenach
Burg Weißensee
Burg Ranis
Wasserburg Kapellendorf
Schloss Molsdorf mit Park
Burgruinen

Nur in Ausnahmefällen geht es bei den geplanten Investitionen um vollständige Sanierung und Restaurierung. Es werden aber überall wesentliche Sanierungsabschnitte möglich, die zum Teil bereits seit langem Dringlichkeit besitzen, aber im Rahmen des bisherigen Budgets der STSG allein nicht zu stemmen waren.

Einen Sonderstatus innerhalb des Sonderinvestitionsprogramms I hat Schloss Friedenstein in Gotha. Die bereits laufende, ebenfalls von Bund und Land getragene 60-Millionen-Euro-Förderung des Ensembles wird um 50 Millionen Euro aufgestockt. Im Gesamtvolumen des SIP I ist zudem eine Reserve für möglicherweise hinzukommende Liegenschaften angelegt.

200 Millionen Euro soll die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten in der Programmlaufzeit bis 2027 umsetzen. Sie stehen für die Sanierung ausgewählter Monumente, jeweils zur Hälfte finanziert von Bund und Land. Die Voraussetzungen dafür haben die frühere Kulturstatsministerin Prof. Monika Grütters und Thüringens Kulturminister Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff im Juni 2021 mit einer Verwaltungsvereinbarung geschaffen. Grundlage dafür ist ein Maßgabebeschluss im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages vom November 2020. Mit dem Sonderinvestitionsprogramm I kann ein großer Schritt nach vorn gemacht werden. Der gesamte Sanierungsbedarf für die derzeit 31 Liegenschaften der Stiftung wird auf mehr als 500 Millionen Euro geschätzt.



Burg Weißensee



Schloss Bertholdsburg Schleusingen

Die neun Leistungsphasen bei denkmalpflegerischen Projekten

1 Grundlagenermittlung

Auf der künftigen Baustelle ist es meist noch ruhig. Ab und zu tauchen Architekten, Bauforscher, Restauratoren, Holzfachleute, Statiker und andere Experten auf. Sie messen, nehmen Proben, untersuchen Wände und Oberflächen. Laut wird es nur gelegentlich, wenn für die Recherchen Wände geöffnet oder Verkleidungen abgenommen werden müssen. Viele Gespräche mit Nutzern und Behörden werden geführt. Die meiste Arbeit findet an Schreibtischen, Telefonen, in Beratungsräumen und nicht zuletzt in Archiven statt.

2 Vorplanung

Die Planer haben viel Wissen angehäuft, bringen erste Ideen zu Papier und stimmen sie mit dem Bauherrn ab. Dabei kommt es darauf an, alle Ergebnisse der unterschiedlichen Disziplinen zusammenzuführen. Ist die Wand stabil, an deren Putz sich eine wertvolle Malerei befindet? Wo können Leitungen durch das Gebäude gelegt werden, ohne Schaden anzurichten? Reicht es, das Dach neu zu decken, oder muss der ganze Dachstuhl in die Kur? Können alle gewünschten Nutzungen untergebracht werden? – Solche und andere Fragen werden nun geklärt. Allmählich zeichnet nimmt das Projekt Kontur an.

3 Entwurfsplanung

Aus den Abstimmungen zwischen Planern und Bauherr hat sich ein Ziel ergeben. Es wird in Plänen niedergelegt. Nun zeigt sich, ob alle Ideen aus der Vorplanung realisiert werden können. Wenn jede Nutzung ihren Platz hat, die technischen Einrichtungen platziert sind, alle denkmalpflegerischen Maßnahmen berücksichtigt sind und die Reihenfolge der Maßnahmen bestimmt ist, folgt ein entscheidender Schritt: die möglichst zielgenaue Ermittlung der Kosten, die vorher nur geschätzt werden konnten. Jetzt muss der Bauherr noch einmal tief in seine Kasse schauen.

4 Genehmigungsplanung

Haben Bauherr und im Fall des SIP I auch die Fördergeber Bund und Land den Entwurf und die Kosten bestätigt, wird es wieder ein Stück konkreter. Die Planung wird so ausgearbeitet, dass sie den Baubehörden vorgelegt werden kann. Alle Fragen der Statik, des Brandschutzes, der Denkmalpflege, der Nutzung und einiges mehr müssen ausgearbeitet werden. In den zuständigen Ämtern wird nun geprüft, ob alles den Gesetzen, den aktuellen technischen Richtlinien und den Finanzierungsvorgaben entspricht. Kommt grünes Licht, folgt die letzte Planungsstufe.

5 Ausführungsplanung

Die Planung muss nun so ausgearbeitet werden, dass die Handwerker unterschiedlicher Gewerke danach arbeiten können. Von der Stromleitung über den Teilersatz von Balken bis zum Fensterprofil werden nun alle Details festgelegt, manchmal auch Muster angefertigt. Das Bauprojekt steht in den Startlöchern.

6 Vorbereitung der Vergabe

Nun fehlen noch die Handwerker. Wer von den interessierten Betrieben einen Auftrag ausführt, wird gewerkeweise – unterteilt nach Losen, wie es in der Verwaltungssprache heißt – in Vergabeverfahren bestimmt. Sie sollen einen fairen Wettbewerb sichern. Je nach Umfang des Vorhabens ist das Vergabeverfahren unterschiedlich aufwendig. Manchmal genügen drei Angebote, oft muss aber bundes- oder sogar europaweit ausgeschrieben werden. Im Vorfeld der Verfahren werden Leistungsverzeichnisse erstellt – oft dicke Papierstapel, die den Aufwand an Arbeit und Material genau definieren, damit die Angebote später exakt vergleichbar sind. So wird Transparenz ermöglicht.

7 Mitwirkung bei der Vergabe

Eingegangene Angebote müssen nun ausgewertet werden. Je nach Verfahren werden dabei auch handwerkliche Referenzen und abgeforderte Unterlagen der Firmen, etwa zum Sozialversicherungsstatus der Mitarbeiter, geprüft und ihre fachliche Eignung, aber auch die Solidität des Unternehmens unter die Lupe genommen. Das mit dem Projekt beauftragte Architekturbüro unterstützt den Bauherrn bei der Auswertung der eingereichten Angebote.

8 Objektüberwachung – Bauüberwachung und Dokumentation

Jetzt können die Zimmerleute den Hammer und die Maurer die Kelle schwingen. Gerüste werden errichtet, wohlkoordiniert durch den Bauherrn und die Planer wirken die verschiedenen Gewerke mit ihren Arbeiten zusammen. Immer wieder werden die Maßnahmen überprüft und, falls nötig, korrigiert. Nicht selten kommt es beim Bauen im Denkmal zu Überraschungen. Manchmal müssen dann die Planungen im laufenden Baubetrieb angepasst werden.

9 Objektbetreuung

Schritt für Schritt werden die fertiggestellten Maßnahmen überprüft und abgenommen. Nun beginnen die Gewährleistungsfristen. Im Laufe der folgenden Jahre müssen nun die Sanierungsergebnisse immer wieder genau unter die Lupe genommen und vor dem Hintergrund von Planungen und Auftragsinhalten bewertet werden.

»... KLUG UND ZIELGENAU«

Carsten Schneider, Mitglied des Bundestages
und Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland,
über Investitionen und den Wert des historischen Erbes

Sie stammen aus Thüringen und sind hier verwurzelt. Was macht für Sie Thüringen als Schlösserlandschaft aus?

Thüringen ist reich und arm zugleich. Dem sehr reichen kulturellen Erbe steht eine vergleichsweise schwache Finanz- und Wirtschaftskraft gegenüber. Bis zur Gründung Thüringens 1920 war das Gebiet ein bunter Flickenteppich aus zersplitterten und kleinteiligen Hoheitsgebieten. Die daraus hervorgegangene einzigartige Dichte an Schlössern, Burgen, Residenzen und Gärten ist ein großes kulturhistorisches Erbe, das die öffentliche Hand gleichermaßen verpflichtet und vor immense finanzielle Herausforderungen stellt.

Welche Chancen verbinden sich für Sie mit dem im Herbst 2021 auf den Verfahrensweg gebrachten Welterbeantrag „Thüringische Residenzlandschaft“?

Die Vorbereitung eines solchen Antrages ist mit viel Arbeit verbunden. Deshalb zunächst einmal vielen Dank an die Beteiligten! Allerdings ist das ein langer Weg mit ungewissem Ausgang. Die nächste Fortschreibung der deutschen Tentativliste ist für 2024 vorgesehen und die nationalen Vorschläge müssen mindestens ein Jahr auf der Liste stehen. Das heißt, wir reden von einem Welterbeantrag frühestens im Jahr 2025, wenn der Thüringer Vorschlag eine Mehrheit in der Kultusministerkonferenz finden sollte. Aber das Interesse im Land ist geweckt.

Im Erfolgsfall – wie können Thüringen und der Osten Deutschlands insgesamt von der Aufnahme der Thüringischen Residenzen-Flagschiffe in das UNESCO-Welterbe profitieren?

Die Potentiale wären groß, aber klar ist, dass mit einer Listung als Weltkulturerbe auch enorme Pflichten einhergehen. Die Welterbekriterien sind ziemlich streng und ihre Einhaltung wird regelmäßig geprüft. Die planerischen, baulichen und gestalterischen Freiräume werden kleiner, die finanziellen Möglichkeiten aber nicht automatisch größer. Mit einer Aufnahme wäre aber erfahrungsgemäß ein Zugewinn an Reputation und Besucherzahlen verbunden. Das kulturelle Erbe Thüringens abseits der urbanen Zentren hat diese Aufmerksamkeit in jedem Fall verdient.

In Gotha ist der Bund mit einem großen Förderprogramm zur Sanierung von Schloss Friedenstein eingestiegen. Welche

Argumente haben Ihre Berliner Kollegen überzeugt?

Gotha ragt mit Schloss Friedenstein, dem eindrucksvollen Schlosspark mit Orangerie, dem Ekho-Theater sowie den einzigartigen kunstgeschichtlichen und naturkundlichen Sammlungen überregional deutlich hervor und verfolgt mit dem „barocken Universum“ seit vielen Jahren eine ebenso eingängige wie engagierte Strategie, die zunehmend Früchte trägt. Die Förderung durch den Bund ist deshalb klug und zielgenau.

Inwiefern bedeutet die aktuelle umfangreiche Förderung im Rahmen des Sonderinvestitionsprogramms I (SIP I) ein Bekenntnis des Bundes zum besonderen Charakter der Thüringer Denkmallandschaft?

Ich habe im Bundestag lange für ein größeres finanzielles Engagement des Bundes gekämpft, weil die historische Kulturlandschaft in Thüringen von nationaler Bedeutung ist und das Land die immensen Aufgaben nicht allein stemmen kann. Dass der Haushaltsausschuss und letztlich das Parlament die Förderung dann tatsächlich in dieser Höhe beschlossen haben, kann auch in Anbetracht der langwierigen und teils konfuse landespolitischen Diskussionen nicht hoch genug geschätzt werden.

Was kann aus Ihrer Sicht durch das SIP und die Projektförderung erreicht werden – abgesehen vom Erhalt der Denkmalsubstanz für künftige Generationen?

Das bis 2027 angelegte Förderprogramm ist ein finanzieller Quantensprung für die Thüringer Schlösser und Gärten. Jetzt muss es darum gehen, die geplanten Maßnahmen konzentriert und ohne unnötigen Zeitverlust umzusetzen. Das Sprichwort „Zeit ist Geld“ gilt vor dem Hintergrund von vollen Auftragsbüchern, Material- und Personalengpässen und rasant steigenden Preisen gerade für umfangreiche Bauprojekte so sehr wie lange nicht mehr.

Wie sehen Sie die Chancen, das Engagement des Bundes über den begrenzten Förderzeitraum hinaus zu verstetigen?

Das lässt sich heute noch nicht sagen, aber eine überzeugende, zügige und transparente Projektumsetzung in der laufenden Förderperiode wäre mit Sicherheit hilfreich.

Interview: Franz Nagel

STOLZES ALTER

Eine selbstbewusst inszenierte Eigenheit
als Welterbe-Argument

Die Architekten des 18. und 19. Jahrhunderts hatten es in Thüringen nicht immer leicht. Aufträge von fürstlichen und gräflichen Bauherren versprachen zwar gute Einkünfte und Renommee, waren aber auch mit Schwierigkeiten verbunden. Denn selten ging es um einen Neubau aus einem Guss. Stattdessen war dem Bauherrn meist am Erhalt von Vorhandenem gelegen. Besonders hoch im Kurs standen Türme aus dem Mittelalter. Sorgsam wurden sie erhalten und notfalls auch gegen Abrissbestrebungen ehrgeiziger Architekten verteidigt. Aber auch mancher ältere Gebäudetrakt musste nicht nur stehen-, sondern auch erkennbar bleiben.

Der Grund dafür war nicht einfach Nostalgie. Und auch wenn die Thüringer Fürsten nicht die finanzkräftigsten waren – bloße Sparsamkeit stand nicht Pate bei den Entscheidungen, das Vorhandene zu erhalten und deutlich sichtbar zu lassen. Vielmehr war das Alter ein politisches Argument. „Anciennität“, abgeleitet vom französischen Wort ancien (alt), war in der Frühen Neuzeit ein wichtiger Aspekt, wenn es um die Rangordnung von Grafen und Fürsten und deren Herrschaftsansprüche ging. Im komplizierten Gefüge des bis 1806 bestehenden Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation war das Alter einer Dynastie ein entscheidender Faktor in der größtenteils friedlichen Konkurrenz untereinander. Eine lange Kette von Ahnen, die sich möglichst noch glaubhaft im Reich der Legenden verlor, war entscheidend für den Anspruch auf alte Rechte und Funktionen. Das Alter der Familie verlieh der Behauptung, durch Geburt zum Herrschen berechtigt zu sein, Legitimation.

Sichtbar werden konnte dieses Argument nicht nur durch Ahnengalerien und kunstvolle Stammbäume, sondern auch in der Architektur. Ein Schloss an einem Standort, mit dem jahrhundertealte Rechte von Herrschaft und Gerichtsbarkeit verbunden waren, verlieh seinem Hausherrn Autorität – vor allem dann, wenn man dem Schloss seine weit zurückliegenden Ursprünge auch noch ansah. Thüringer Fürsten machten sich diese Eigenschaft besonders intensiv zu nutze. Die meisten ihrer Residenzschlösser zeigen selbstbewusst, wie sie im Lauf der Epochen gewachsen sind. Mittelalterliche Burgtürme blieben stehen, Wohntrakte der Renaissance wurden erhalten, barocke Anbauten ergänzten das Vorhandene, ohne es zu überformen, die Stile des 19. Jahrhunderts gesellten sich geschwisterlich dazu.

Im Ergebnis entstanden Schlösser, denen man ihre Jahrhunderte ansieht. Für die Wertschätzung dieser Ästhetik des Gewachsenseins spricht nicht zuletzt, dass nicht wenige neu errichtete Schlösser des 19. Jahrhunderts aus einem Guss diesen Zustand künstlich zu erwecken suchen. Altherwürdigkeit war schließlich eine der letzten Karten, die den Fürsten nach dem Ende des Absolutismus noch in den Händen verblieben war.

Die Residenzen der Thüringer Fürstenhöfe konnten in dieser Hinsicht mit dem Pfund der Echtheit wuchern. Das Residenzschloss Altenburg beispielsweise vereint Bauten vom Hochmittelalter bis zum frühen 20. Jahrhundert in einem Ensemble. Am Residenzschloss Weimar wurden beim modernisierenden Wiederaufbau nach zwei verheerenden Bränden gegen die Widerstände von Architekten der Burgturm des 12. Jahrhunderts und das Torhaus der Renaissance erhalten. Auf dem Oberen Schloss in Greiz wurde der marode Bergfried im 17. Jahrhundert sogar wieder aufgebaut, obwohl er seine Wehrfunktion längst verloren hatte.

Thüringen hat sich mit seiner Residenzenlandschaft auf den Weg zum UNESCO-Welterbe gemacht. Die an vielen Thüringer Schlössern ins Auge fallende Eigenschaft – das selbstbewusste Ausstellen von Alter und Gewachsenheit in gebauter Form – könnte dabei zu einem bedeutenden Argument für die Aufnahme in die Welterbeliste werden.

Ende Oktober 2021 hat die Landesregierung bei der Kultusministerkonferenz (KMK) unter dem Titel „Thüringische Residenzenlandschaft“ einen Antrag auf Aufnahme in die deutsche Tentativliste mit den künftigen Kandidaten für das Welterbe eingereicht. Er war zuvor binnen weniger Monate im eigens eingerichteten Welterbe-Kompetenzzentrum der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten erarbeitet worden. 2022 hat ein Fachbeirat alle von den Bundesländern eingereichten Vorschläge vor Ort in Augenschein genommen. Er wird seine Empfehlungen bis Februar 2023 an die KMK übermitteln, die dann im Herbst 2023 über die Fortschreibung der Tentativliste entscheidet. Die Liste wird dann bei der Welterbe-Kommission eingereicht und dient ab 2025 als Grundlage für die deutschen Vorschläge zur Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste.

Franz Nagel



Oberes Schloss und Unteres Schloss Greiz



Residenzschloss Ehrenburg Coburg



Residenzschloss Friedenstein Gotha



Residenzschloss Altenburg



Residenzschloss Weimar



Residenzschloss Heidecksburg Rudolstadt



Residenzschloss Sondershausen



Residenzschloss Elisabethenburg Meiningen



*Die hier ist das Boudoir mit Aufhängung der Decke, dem Farbmalen der
Lichter.
a. b. große offene, runde mit Ornamenten
aus Gipswerk, Figuren
c. Figuren, welche sich in einer Kiste befinden
mit Spiegel und hinteren Wänden
d. Lampen von Alabaster mit Stützen.*

Wand zwischen Wohnzimmer und Boudoir, um 1799

BEMALTER ATLAS UND TRANSPARENTE GEMÄLDE

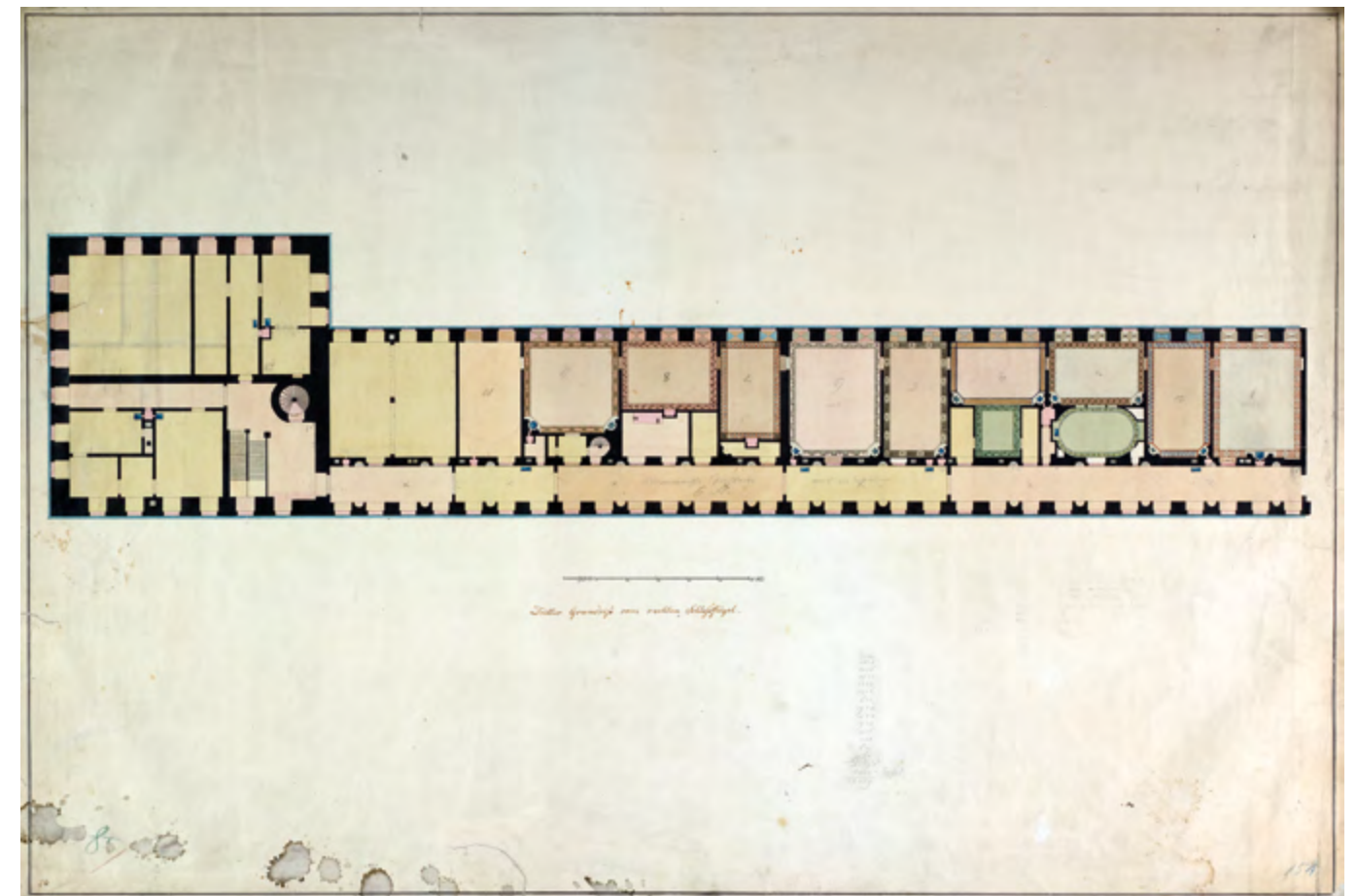
Ein Boudoir im Westflügel von Schloss Friedenstein

Boudoir – die Bezeichnung dieses geheimnisvoll anmutenden und heute aus der Mode gekommenen Raumtyps weckt Assoziationen an gerüchteumwitterte Personen wie Madame de Pompadour in Paris, an Müßiggang und intime Gespräche, vielleicht sogar Ränkespiele. Auch an Thüringer Höfen gab es Bedarf an solchen besonderen Rückzugsorten. Ein kunstvoll ausgestattetes Exemplar verbirgt sich hinter einer Trennwand im Westflügel von Schloss Friedenstein und gehört zu den acht erhaltenen Räumen des Erbprinzenappartements.

Das vom Wohnzimmer aus zugängliche Boudoir hat keine eigenen Fenster und wird nur indirekt beleuchtet. Der heute mit einem schlichten blauen Stoff ausgekleidete längliche Raum weist an den Schmalseiten breite Nischen

auf, in einer davon steht bis heute ein gusseiserner Kamin mit marmorner Aufsatzfigur von Bildhauer Friedrich Wilhelm Doell (1750-1816). Die Figur einer liegenden, sich seitlich aufrichtenden Frau, bekleidet mit einem fast durchsichtigen Schleier, führt das Thema der um 1800 aktuellen pompejanischen Mode aus dem angrenzenden Wohnzimmer prominent fort, stimmt aber auch auf den femininen, intimen Charakter des Raumes ein.

Über die ursprüngliche Ausstattung informieren drei Aquarelle von unbekannter Hand. Sie führen uns das Boudoir als einen duftig leichten Raum mit heller Wandbespannung aus bemaltem ‚Paille Atlas‘ vor: Gemalte, zierliche, aufrecht strebende und sich schlängelnde Blumenranken auf hellem, strohfarbenem Stoff sollten den Eindruck



Grundriss des 2. Obergeschosses im Westflügel, 1818

einer lichten Gartenlaube vermitteln. Über den Türen zur Weimarer Galerie und über den Konchen in der Südwand befanden sich den Aquarellen zufolge transparente Gemälde, die zusätzliches Licht hindurchließen. Die Mitte der Trennwand zum Wohnzimmer nahm eine Drehtür mit Spiegeln auf beiden Seiten ein, flankiert von zwei großen Glastafeln mit Gemälden herkulaneischer Tänzerinnen. Durch diese Gemälde konnte man ins Wohnzimmer schauen, jedoch nicht umgekehrt ins Boudoir. Im oberen Bereich der Wand befanden sich drei Glasfenster, hinter denen Alabasterlampen aufgehängt waren.

Zahlreiche der spannenden Details dieser Ansichten konnten jüngst nachgewiesen werden, teils durch Archiv-recherchen oder weil Elemente noch vorhanden sind. Zu den wieder aufgefundenen Elementen gehört eine der bemalten Glasplatten der Trennwand. Reste der gemalten Wandfassungen wurden erst 1984 unter der Wandbespannung verborgen und sind noch vorhanden. So findet sich beispielsweise links von der Drehtür die Darstellung einer schlanken römischen Amphore, aus der eine Weinranke emporsteigt.

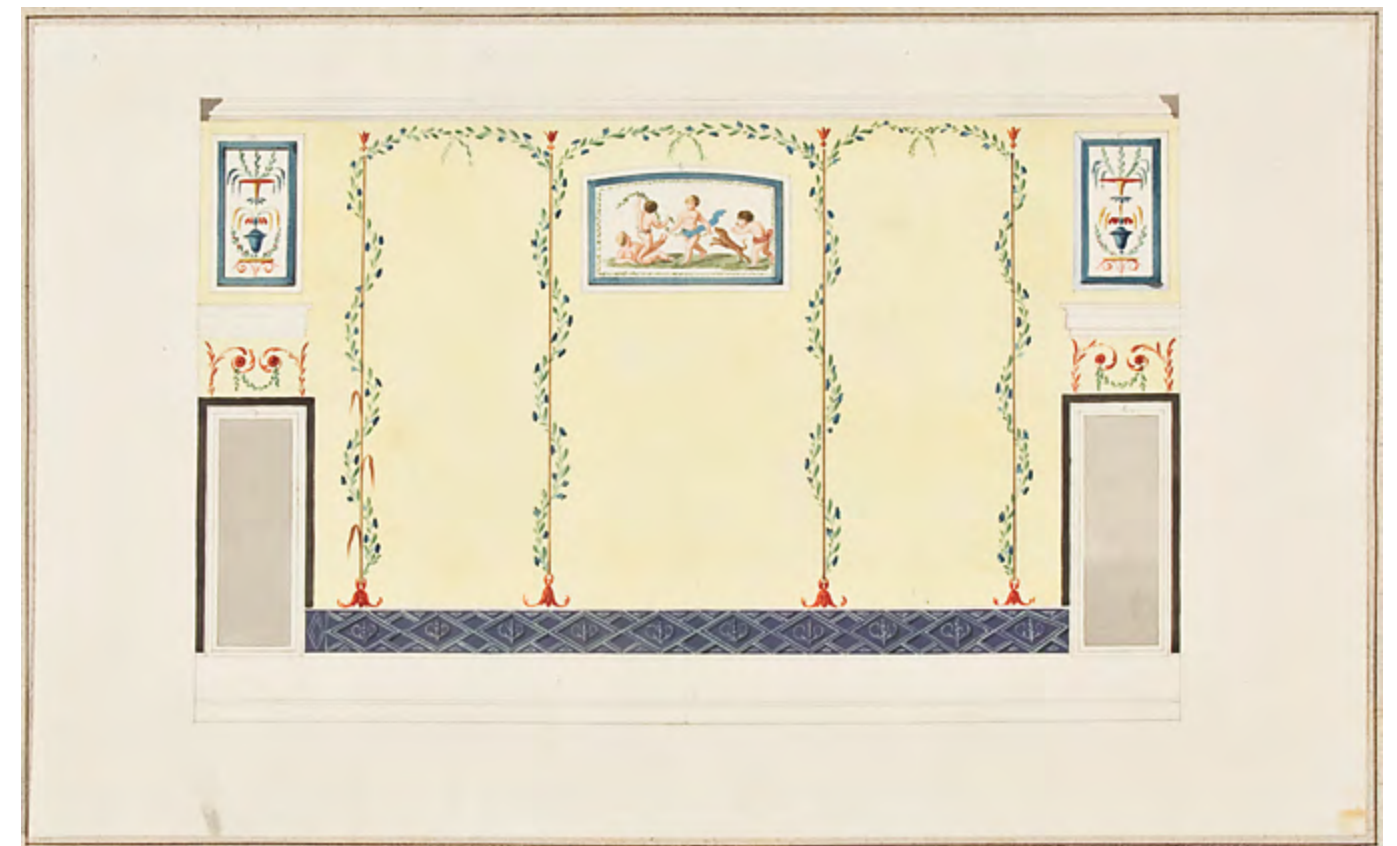
Auf der Rückwand des Boudoirs hingen dem Aquarell zufolge drei transparente Gemälde, von denen zumindest der mittlere, oben konkav gewölbte Rahmen inzwischen im Nebenraum des Boudoirs wiedergefunden wurde. Vier



Südwand im Boudoir, um 1799



Wandmalerei an der Westwand unter der Wandbespannung



Rückwand des Boudoirs, um 1799

schmale hohe Spiegel sollten den Raum optisch vergrößern und wurden auch entsprechend der architektonischen Ratgeber des 18. Jahrhunderts mit einer breiten stoffbespannten Wandfläche zwischen ihnen in die Wandabwicklung eingepasst. Sie wurden 1799 vermutlich von den Spiegelmanufakturen in Fürth oder Dresden geliefert, die mehrfach Spiegelgläser zur Ausstattung des neuen Apartments nach Gotha lieferten.

Zu den Einkäufen für die Ausstattung des Apartments gehörten auch zwei Vasen, die bei der renommierten Leipziger Rastischen Kunsthandlung 1799 für 45 Taler erworben wurden. Möglicherweise handelt es sich dabei um die beiden prachtvollen Vasen, die im Boudoir rechts und links des Kamins auf kannelierten Säulen standen. Im Inventar finden wir sie hundert Jahre später noch in der Südwestecke des Schlafzimmers der Erbprinzessin wieder, danach verliert sich ihre Spur. Möbel konnten bisher nicht identifiziert werden. Zur Ausstattung eines Boudoirs gehörte neben einem Ruhebett oft auch eine sogenannte Causeuse – ein kleines Zweisitzermöbel für private Gespräche.

Während in französischen Schlössern das Boudoir meist unmittelbar an das Schlafzimmer der Dame anschloss und auch als Ankleideraum diente, muss es in Schloss Friedenstein eher als Appendix zum Wohnraum gesehen werden – die Raumsituation und die Raumfolge erlaubten keine andere Anbindung. Der intime, zurückgezogene Raumcharakter der französischen Vorbilder, in Architek-



Boudoir vor der Restaurierung, 2020

turratgebern des 18. Jahrhunderts ausführlich beschrieben, wurde jedoch trotzdem auf raffinierte Weise umgesetzt. Das Ergebnis war ein intimes Zimmer, ganz der Herrin des Hauses vorbehalten, der sich hier eine Rückzugsmöglichkeit bot – eine Neuerung in der höfischen Raumkultur und um 1800 auf Schloss Friedenstein eine Neuerung am Puls der Zeit.

Irene Haberland

SCHLÖSSER ALS SCHAUPLÄTZE DER ZEITGESCHICHTE

Das 20. Jahrhundert im Fokus der Vermittlung

Die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten (STSG) will die Geschichte der Liegenschaften nach 1918 stärker in den Blick nehmen. Ein Schwerpunkt bildet die Zeit des Nationalsozialismus, als Schlösser und Burgen – in Thüringen wie andernorts – für Schulungen, Versammlungen, Unterbringung oder Repräsentation genutzt werden sollten. Dazu gibt es nun eine Kooperation mit der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.

Als erstes gemeinsames Projekt soll auf Schloss Schwarzburg ein außerschulischer Lernort entstehen. 2022 haben beide Kooperationspartner zu einer Auftaktveranstaltung auf Schloss Schwarzburg geladen, das 1940 von den Nationalsozialisten zu einem Reichsgästehaus umgebaut werden sollte. Bis heute sind die Spuren dieses brutalen Eingriffes in die historische Bausubstanz sichtbar. In der Auseinandersetzung mit dem baulichen Zeugnis sowie anderen historischen Quellen sollen Kinder und Jugendliche in die Lage versetzt werden, sich dieses und andere Kapitel der wechsellvollen Geschichte des Schlosses zu erschließen. Über ein Dutzend Vertreter unterschiedlicher Bildungseinrichtungen – Grund- und Regelschule, Gymnasium, freie Träger und die VHS waren zu dem Workshop gekommen und haben gemeinsam Fragestellungen und Herangehensweisen erörtert. Die STSG will nun zusammen mit der Stiftung Gedenkstätte Buchenwald sowie Partnern aus dem Bildungsbereich zielgruppenspezifische Bildungsangebote erarbeiten.

Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit dem Oberschloss Kranichfeld. Nach dem Brand 1934 erwarb die SS das schwer beschädigte Gemäuer. Der Wiederaufbau erfolgte ab 1941 mit Häftlingen aus dem Konzentrationslager Buchenwald. Ein weiterer Akteur war zeitweise auch die „Gesellschaft zur Förderung und Pflege deutscher Kulturdenkmäler e.V.“. Derzeit wird eine neue Dauerausstellung für das Oberschloss Kranichfeld vorbereitet, die sich auch diesem Themenkreis widmen wird.

Lange Zeit haben sich die deutschen Schlösserverwaltungen vor allem für die Zeit vor 1918 interessiert. Mitt-

lerweile beschäftigen sich zahlreiche Ausstellungen und Publikationen mit der Nutzungsgeschichte der Schlösser im NS. Für Dr. Doris Fischer, Direktorin der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, ist klar, dass sich auch die Thüringer Schlösserstiftung diesem Thema stellt: „Mit Schloss Schwarzburg haben wir in Thüringen ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die Brutalität des Umgangs der Nationalsozialisten mit dem baulichen Erbe.“

Bereits 2019 habe, so Fischer, die Stiftung einen Audiowalk entwickelt, der Gästen beim Gang durch die Schwarzburg die Eingriffe der Nationalsozialisten aufzeigt. „Wir sehen hier einen Bildungsauftrag und sind froh, uns bei diesem Thema der Kompetenz der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora versichern zu können.“

Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, ergänzt: „Wir wollen junge Leute dabei unterstützen, durch forschendes Lernen mit Quellenmaterial historische Urteilskraft auszubilden. Orte wie die Schwarzburg und das Oberschloss Kranichfeld zeigen zudem, dass es eine Engführung wäre, die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus auf Stätten wie Buchenwald einzuengen. Erst die Einbettung in die Gesellschaftsgeschichte, in das Wechselspiel von propagierter ‚Volksgemeinschaft‘ und Ausgrenzung, führt zu Erkenntnissen, die auch für die Gegenwart relevant sind. Ich freue mich daher sehr, zusammen mit der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten Schlösser zu Orten historischer Bildung zu entwickeln, die auch das 20. Jahrhundert in den Blick nehmen.“

Die Einrichtung des außerschulischen Lernortes auf der Schwarzburg und die Gestaltung einer neuen Dauerausstellung im Oberschloss Kranichfeld wird ermöglicht durch eine Förderung der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) und sollen im Projekt SchlösserWelt Digital&Original bis 2024 umgesetzt werden.
Miriam Rieger



SCHATZTRUHE, KAPELLE, DENKMAL

Die Rotunde im Fürstlich Greizer Park

Was heute an die Grauen des Krieges erinnert, war einst ein Tempel für das „weiße Gold“. Vor 235 Jahren ließ Fürst Heinrich XI. Reuß Älterer Linie im Garten seiner Sommerresidenz, des Sommerpalais in Greiz, einen kleinen Rundbau errichten. Der klassizistische Zentralbau auf rundem Grundriss mit schiefergedeckter Kuppel – Rotunde genannt – ist noch heute östlich des Sommerpalais am Parkrand nahe der Orangerie zu finden. In seiner Gestaltung erinnerte der kleine Rundbau an das Pantheon in Rom mit Kuppel und zum Himmel geöffnetem Oculus – früher sogar noch mehr, da die Dachgauben erst später hinzugefügt wurden. Heinrich XI. errichtete zunächst das Sommerpalais als klassizistisches Sommerschloss, dessen Innenausstattung er im Zusammenhang mit seiner Erhebung in den Reichsfürstenstand 1778 modernisieren ließ.

Die 1787 hinzugefügte Rotunde ergänzte den umgebenden Schlossgarten nicht nur als kleiner baulicher Blickfang am östlichen Rand, sie war für die japanische Porzellansammlung des Fürsten bestimmt.

35 Jahre nach ihrer Errichtung wurde aus dem Sammlungskabinett ein Miniatur-Sakralraum. Der Enkel des Bauherrn – Fürst Heinrich XIX. – machte für seine katholische Gemahlin, die aus einer französischen Adelsfamilie stammende Fürstin Gasparine, eine katholische Kapelle daraus. Die Porzellansammlung zog ins Grüne Eckkabinett ins Sommerpalais. Zur damaligen Zeit war der Schlossgarten, in dem sich bereits zu Zeiten Heinrichs XI. ein erster landschaftlich gestalteter Bereich fand, im Wandel zum Landschaftspark. Nach einem Hochwasser 1799



Fürstlich Greizer Park, Rotunde

wurde der geordnete Barockgarten zum Landschaftspark mit malerischen Gehölzanordnungen, stimmungsvollem Parksee und sich schlängelnden Wegen umgestaltet und erweitert. Die Rotunde blieb ein Blickfang innerhalb des Wegenetzes.

139 Jahre nach ihrer Errichtung gestaltete man die Rotunde dann zum Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs um. Die heutige Innenraumgestaltung geht größtenteils auf diese Umgestaltungsphase von 1926 zurück. Die Skulptur eines gefallenen Soldaten, kniend mit erhobenen Armen, vom Künstler Karl Albiker ist seither in der Rotunde ausgestellt. Anstelle einer Tür wurde ein Gitter am Eingang angebracht, das den Blick in das Innere ermöglicht. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs

wurde der kleine Rundbau in eine Gedächtnishalle für die Opfer beider Weltkriege umgewidmet. Im Fürstlich Greizer Park war zu diesem Zeitpunkt die letzte große gartenkünstlerische Umgestaltungsphase unter der Ägide von Parkdirektor Rudolph Reinecken nach Plänen des Gartenkünstlers Eduard Petzold bereits abgeschlossen. Die Platzgestaltung um die Rotunde mit Hecken entstand in den 1920er Jahren.

Seit Juli 2022 wird die Rotunde im Greizer Park nun saniert. Eindringendes Wasser hat zu schweren Schäden an Dach und Mauerwerk geführt. Geplant ist, Dach, Fassaden und Innenraum bis Ende 2023 instandzusetzen. Im Zuge der Voruntersuchungen kamen die Spuren ihrer über 200jährigen Geschichte zum Vorschein. Anke Pennekamp



Johannes Steiner, Parkplan 1831



Rudolstadt, Schloss Heidecksburg, Reithaus, Südansicht

GEFECHTE AM TUMMELHAUS

Die Wandmalereien am Reithaus von Schloss Heidecksburg in Rudolstadt

Kämpfende Soldaten, steigende Pferde, Schwerter und Schilde, die kraftvoll aufeinander treffen – eine Reiter-schlacht in vollem Gange kann man auf der Mittleren Terrasse von Schloss Heidecksburg in Rudolstadt betrachten.

Die Darstellung schmückt die Südfassade des Reithauses, das sich unterhalb des Marstalls am nördlichen Ende des ehemaligen Tunier- und Reitplatzes befindet. Graf Ludwig Günther I. von Schwarzburg-Rudolstadt ließ es nach der Rückkehr von seiner Kavaliertour durch Spanien, England und Schottland Anfang des 17. Jahrhunderts errichten. Vor allem am englischen Hof lernte er die Vorzüge einer wetterunabhängigen Reitausbildung und Pferdedressur kennen, sodass die Fertigstellung des „Tummelhaus“ (Reithaus) für den Residenzort der Grafen von Schwarzburg-Rudolstadt in das Jahr 1611 datiert.



Interpretationszeichnung der Fassadenmalerei sowie -farbigkeit anhand der Befundlage von Hagen Meschke, 2007

Auch am Renaissance-Bauschmuck lässt sich diese Datierung festmachen, besonders ist hier das Zwerchhaus mit Stufengiebel und Portalarchitektur hervorzuheben. Die Wand zu den Seiten des Portals wird durch je drei Segmentbogennischen gegliedert über denen Reckteck-Fenster eingeschnitten sind. Die ansonsten schlichte un-gegliederte Putzfassade wird nur an den Gebäudeecken durch eine Steinquaderung akzentuiert.

Doch war die 35 Meter lange Südfassade nicht nur durch tatsächliche Architekturelemente, sondern auch durch gemalte Architektur gegliedert und erweitert. Um die Fensteröffnungen und die Eingänge rankte sich artifi-zielle Scheinarchitektur in Rottönen und weißer sowie schwarzer Linierung. In den Segmentbogennischen unterhalb der Fenster waren Rot und Ocker gefasste Vasen und Figuren dargestellt. Horizontale Betonung erfuhr die Fassade durch ein rotgefasstes Gurtgesims auf Höhe der Fenstersohlbänke. Darunter wurde malerisch in rot und schwarz eine Ziegelmauer angedeutet (Rustizierung). Der Bereich zwischen genanntem Gurtgesims und der Dachtraufe ist der Schauplatz der antiken Reiter-schlacht – einstmals vollständig mit figürlicher Malerei in Grisaille-Technik bedeckt. Diese Maltechnik leitet sich von dem französischen Wort für Grau „gris“ ab und bezeichnet Motive, die nur in Grau, Weiß und Schwarz ausgeführt sind. Ihre Besonderheit war die hohe Plastizität der Dar-



Detail der Wandmalerei

stellungen durch die kontrastierende Farbgebung und Schattenwirkung. In der Renaissance-Baukunst war die Grisaille-Malerei ein besonders häufig gewähltes Gestaltungs-mittel, denn durch Grisailen konnten plastisch ge-staltete Elemente wie Architekturen, Reliefs oder Skulp-turen illusionistisch imitiert werden.

Die Grisailen am Rudolstädter Reithaus zeigen Fuß- und Reitersoldaten in antikisierenden Rüstungen mitten im Gefecht. Heute sind nur noch Motive im wetter- und lichtgeschützten Bereich unter der Trauflinie zu erkennen. Man kann daher nur erahnen, welche dynamisierende und motivierende Wirkung die Malereien auf den einstigen Be-trachter auf dem Turnierplatz hatte, wenn man sich die nach oben gereckten Speere und Schwerter, steigende und fallende Pferde, Soldaten mit aufwändig gestalteten und figürlich gezierte Helmen, Schildern und detailreiche Rü-stungen ansieht. Der graphischen Scheinarchitektur gegen-über gestellt, bildeten die lebendigen, figürlichen Darstel-lungen so einen reiz- und spannungsvollen Kontrast.

Für Thüringen sind die Wandmalereien an der Südfassa-de des Reithauses jedenfalls ein ganz besonderes Kleinod. Ebenso wie das Reithaus selbst: seine architektur- und kulturhistorische Bedeutung geht über den Freistaat hi-naus, denn es gehört zu den ältesten in Stein errichteten Reithallen Deutschlands.

Der Urheber der Wandmalereien am Rudolstädter Reithaus ist nicht gesichert. Es wird vermutet, dass die Darstellungen gestalterisch und inhaltlich eine Einheit mit der malerischen Ausführung anderer Fassaden des Schlossbaus der Spätrenaissance bildeten. Diese wur-den allerdings bei einem Brand 1735 zerstört, sodass die Wandmalereien am Reithaus zu den letzten Zeugnissen der früheren Gestaltung zählen. Den Quellen zufolge kommen zwei Datierungsmöglichkeiten sowie mehrere Künstlerpersönlichkeiten in Frage. Für das erste Viertel des 17. Jahrhunderts ist eine Zahlung von 10 Florinen an den sächsischen Hofkünstler Giovanni Maria Nosseni belegt. Durch diese Zahlung wird wahrscheinlich, dass Nosseni einen Entwurf bzw. eine Skizze für die Fassaden-bemalung lieferte, aber die Umsetzung wohl ein anderer Künstler übernahm. Hier wird vom damaligen Rudol-städter Hofmaler Johann Lautensack ausgegangen. Auch durch die Maltechnik wird diese These gestützt, da es sich um die Übertragung eines Kartonentwurfs auf die Wand handelt. Bei genauer Betrachtung der Südfassade sind noch heute die in den Putz geritzten Linien zu er-kennen, welche das Einteilungsraster auf dem Karton zur Übertragung auf die Wand belegen.

Durch eine Auszahlung von ca. 22 Gulden an den Maler Johann Heinrich Siegfried im Jahre 1678 für das „Bema-len des Stalls und der Reitbahn“, wird auch dieser als Ur-



Antonio Tempesta, Die Israeliten bekämpfen die Amalekiten, ca. 1590 – 1602



Kupferstich von Johann Kellerthaler nach Nosseni aus den „Annalen über die Statue des babylonischen Herrschers Nebukadnezar“, 1602, Dresden

heber wahrscheinlich gemacht. Allerdings wäre das eine sehr geringe Summe für eine so hochwertige Arbeit, bedenkt man außerdem, dass nur für die Skizze von Nosseni umgerechnet schon ungefähr die Hälfte dieser Summe gezahlt wurde und noch kein Material (Putz, Farbe etc.) eingerechnet ist.

Vergleicht man zudem die Wandmalereien am Reithaus in Rudolstadt mit anderen Werken der nordalpinen Renaissance, wie der Sgraffito-Fassade des Dresdener Schlosses (ca. 1553), dem verlorenen Sgraffito des „Neuen Baues“ in Weimar (1563) oder aber den Häuserfassaden des 16. Jh. im süddeutschen Raum, dann scheint die erste Datierung plausibler. Zudem produzierte die Druckgraphik um 1600 viele erstaunlich ähnlich gestaltete biblische wie antike Schlachtenszenen, bei denen stilistische Einflüsse aus Italien mit deutschen sowie niederländischen kombiniert wurden. Zieht man zuletzt noch Graphiken heran, die von Johann Kellerthaler nach Nosseni gestochen wurden, erkennt man frappierend ähnliche Linienführungen und Körpergestaltungen.

Anhand dieser wertvollen Malereien schlagen sich noch heute in qualitativster, künstlerischer Weise enge wie inspirierende Beziehungen zu den europäischen Adelshäusern nieder.

Iris Palzer

STIMMUNGSVOLLER EMPFANG

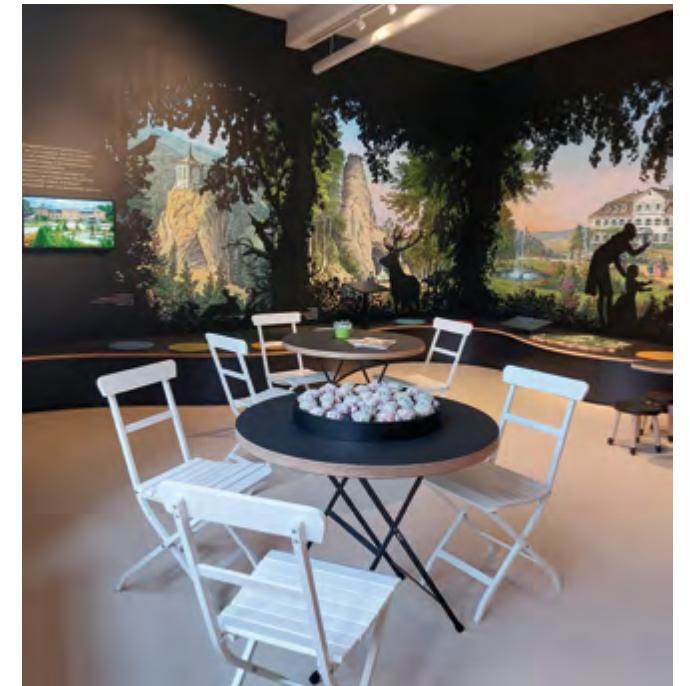
Neues Besucherzentrum im Schlosspark Altenstein

Eben noch im Walzwerk, jetzt im größten Landschaftspark Thüringens – meterhohe Scherenschnitte aus Metall prägen die einladende Atmosphäre im neuen Besucherzentrum des Schlossparks Altenstein, eröffnet pünktlich zum Saisonstart 2022. Dort erhalten Gäste Informationen zum Park, können Führungen buchen, Souvenirs erwerben und bekommen Auskunft über weitere touristische Angebote in der Region.

Gestaltet wurde der Raum im Auftrag der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten (STSG) durch das Atelier Hähnel Bökens, das bereits mit seiner Umsetzung der Ausstellung „Paradiesgärten – Gartenparadiese“ zur BUGA 2021 in der Erfurter Peterskirche rund 350.000 Gäste begeistert hatte. Daher stammt das Element der Scherenschnitte, hinter denen der Blick auf historische Ansichten des Parks freigegeben wird. „Besonders beliebt als Selfie-Motiv ist der röhrende Hirsch“, verrät Silke Meffert. Die Mitarbeiterin der STSG steht zusammen mit den Kolleginnen der Tourist Information Bad Liebenstein seit dem Eröffnungstag hinter dem Tresen und berät Besucherinnen und Besucher.

Rund 4.000 Gäste konnte das Team mittlerweile begrüßen – und sich über die vielen positiven Rückmeldungen freuen. Großer Beliebtheit erfreut sich auch ein digital unterlegter Gartenplan, der spielerisch einen Überblick über die Sehenswürdigkeiten der weitläufigen Parkanlage gibt. Denn bisher war vielen Gästen auf dem Altenstein nicht bewusst, wie viel sich in dem größten historischen Landschaftspark Thüringens entdecken lässt. Und genau darum geht es Dr. Doris Fischer, Direktorin der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten: „Der Schlosspark Altenstein ist ein Gartenkunstwerk ersten Ranges, die großen Gartenkünstler – Pückler, Petzold und Lenné – haben hier ihre Spuren hinterlassen. Hier fanden Theater- und Musikaufführungen statt, Johannes Brahms war hier zu Gast.“ Der STSG sei es daher ein wichtiges Anliegen, dieses kulturhistorische Juwel mitten im Thüringer Wald besser an die Öffentlichkeit zu bringen.

Als sich daher eine Förderung durch die Beauftragte für Kultur und Medien (BKM) abzeichnete, war klar: Der Altenstein soll gleich als erste Maßnahme unterstützt werden. Das Team des Förderprojekts SchlösserWelt



Besucherzentrum im Schlosspark Altenstein

Digital&Original innerhalb der STSG hat zusammen mit der Bauabteilung die Einrichtung des Besucherzentrums in nur drei Monaten umsetzen können. Bei der Gestaltung wurden auch Kinder und Jugendliche bedacht. So kann der bereits 2021 zusammen mit der Thüringer Landesmedienanstalt entwickelte und von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen geförderte Audioguide von Kindern für Kinder sichtbar präsentiert werden. Eine Entdecker-Tour für Kinder soll zum Start der Gartensaison 2023 das Angebotsspektrum erweitern.

Während der BUGA hatte der Schlosspark Altenstein einen buchstäblichen Besucheransturm erlebt. Straßen mussten gesperrt, der Verkehr umgeleitet werden. Direktorin Fischer sieht darin eine klare Aufgabe: „Zusammen mit unseren Partnern, der Stadt Bad Liebenstein und der Bad Liebenstein GmbH, wollen wir jetzt die Infrastruktur weiterentwickeln, damit der Altenstein endlich auch überregional die Strahlkraft entwickeln kann, die diesem herausragenden Gartenkunstwerk zukommt. Ein wichtiger Schritt dorthin ist das neue Besucherzentrum.“

Miriam Rieger

ZEUGEN DES WANDELS

Die Klosteranlagen der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

Traktoren, Fachwerk, Klosterbaukunst – Kloster Veßra

Bis heute spielt die Landwirtschaft in Kloster Veßra eine wichtige Rolle. Nach der Säkularisation wurde das Kloster Domäne und die Klosterkirche zum Getreidespeicher umfunktioniert. Heute sind in Kloster Veßra neben Gebäuden des ehemaligen Hausklosters der Grafen von Henneberg translozierte Fachwerkhäuser und Ausstellungen zur historischen Landtechnik zu sehen.



Hoch hinaus – Kloster St. Peter und Paul in Erfurt

Hoch über Erfurt thront die Peterskirche und erzählt von vergangenen Klosterzeiten auf dem Petersberg. Im 19. Jahrhundert nach Kriegsschäden ihrer Türme beraubt, steht die ehemalige Klosterkirche zu Seiten ihrer beiden Schwestern auf dem benachbarten Domberg – dem Dom St. Marien und der Kirche St. Severi. Zusammen prägten die gewaltigen Sakralbauten einst die Silhouette der heutigen Landeshauptstadt.



Versunken und wiederaufgetaucht – Kloster Georgenthal

Das Hauskloster der Grafen von Schwarzburg bei Gotha war vorreformatorische Wirkungsstätte des Reformators Spalatin. Im Zuge der Bauernkriege wurde es im 16. Jahrhundert zerstört. Die abgetragenen Mauern und Säulenstümpfe der Klosterkirche tauchten nach einem Hochwasser im 19. Jahrhundert wieder auf.



Ruine als Künstlermuse – Kloster Paulinzella

Goethe, Schiller und viele mehr – alle zog sie in ihren Bann, die Ruine der Klosterkirche Paulinzella. Seit 1788 wurde der ruinöse mittelalterliche Kirchenbau verehrt, gemalt und umdichtet. Bis heute ist das Kloster mit Amtshaus, Zinsboden und Jagdschloss imposantes Zeugnis der 900-jährigen Klostergeschichte am Nordhang des Thüringer Waldes.



Geheimnis in der Krypta – Kloster St. Wigbert Göllingen

Steine gibt es in der Krypta im Kloster Göllingen viele. Ein ganz besonderer mineralischer Schatz mit spiritueller und heilender Wirkung wurde allerdings im Boden versteckt – ein Achat. Im Zuge der Umwandlung in eine Domäne und später zur Konservenfabrik wurden große Teile der Klosteranlage abgetragen. Der Westturm der ehemaligen Klosterkirche samt Krypta und Achat überdauerte die Zeit.



Kuriose Wendung – Kloster Mildenburg

Ein Umbau ist auch unter Schlossherren nichts Ungewöhnliches. Matthes von Wallenrod überraschte seine Zeitgenossen im 16. Jahrhundert allerdings mit dem Umbau einer ehemaligen Klosterkirche zum Schloss. In den außergewöhnlichen Schlossbau in der Nähe von Weida ließ der Bauherr auch Teile des ehemaligen Bauschmucks der Klosterkirche integrieren.



Digitales Gästebuch im Emporensaal, 2022

#DENKORTDERDEMOKRATIE

Neues interaktives Vermittlungsformat auf Schloss Schwarzburg

Sich austauschen und miteinander ins Gespräch kommen – mit dieser Intention ist auf Schloss Schwarzburg ein neues interaktives Vermittlungsangebot im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen entstanden. Das Digitale Gästebuch im Emporensaal von Schloss Schwarzburg kombiniert ein raumgreifendes Konzept mit Sitzbereich, Medienstelen und Spiegelementen mit einer virtuellen Ebene. Über eine Medienstelen können Informationen zur ungewöhnlichen Schlossgeschichte und rund um das Thema Demokratie durchstöbert werden. Eine zweite Stele zeigt ein interaktives Element: eine Social Media Wall, durch die Austausch und Dialog nicht nur vor Ort möglich sind, sondern über die sozialen Medien ihren Weg auch in das Digitale finden können. Das Einschreiben hat auf Schloss Schwarzburg Tradition und kann damit in moderner Weise fortgeführt werden – nun allerdings, ohne Schäden am Denkmal zu hinterlassen.

Mit dem neuen Vermittlungsangebot wird der Denkort der Demokratie im Hauptgebäude weiterentwickelt. Unter dieser Bezeichnung sind seit 2021 im Hauptgebäude von Schloss Schwarzburg nach Jahrzehnten erstmals wieder zwei Räume nutzbar – der Ahnensaal und der Emporensaal. Der nun teilsanierte Bereich war zuvor für Jahrzehnte Teil einer gewaltigen Bauruine. In den 1940er Jahren hatten die Nationalsozialisten begonnen, die mitten im Schwarzatal gelegene Stammburg und Nebenresidenz der ehemaligen Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt in ein Reichsgästehaus umzubauen. Die Abriss-, Entkernungs- und Umbaumaßnahmen endeten 1942 allerdings abrupt. Einige Bauteile waren inzwischen verschwunden, das Hauptgebäude war ruiniert. Ein spannungsvoller Kontrast: 1919 war in Schwarzburg unweit des Schlosses mit der Unterschrift des Reichspräsidenten Friedrich Ebert die erste deutsche demokratische Verfassung in Kraft getreten.



Einband eines der historischen Gästebücher aus dem Nachlass von Fürstin Anna Luise von Schwarzburg-Rudolstadt

Vor diesem Hintergrund entstand nach umfangreichen Sicherungsmaßnahmen am Hauptgebäude in den beiden im Rahmen der IBA nutzbar gemachten Innenräumen der Denkort der Demokratie. Dieses greift als Raum für Austausch und Diskussionen die spannungsvolle Geschichte auf, komplettiert durch das im Mai 2022 fertiggestellte Digitale Gästebuch im Emporensaal, ein gemeinsames Projekt der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, der IBA Thüringen und des Fördervereins Schloss Schwarzburg – Denkort der Demokratie e.V. Mit Hintergrundinformationen zur Schlossgeschichte, inspirierenden Demokratieinitiativen und einem Glossar zum Thema Demokratie hält es vielfältige Anregungen bereit.

Als besonderes Element des Gästebuchs wurde eine Social Media Wall integriert. Dort werden Beiträge aus den sozialen Medien angezeigt, die von Besucherinnen und Besuchern unter bestimmten Hashtags auf Twitter und Instagram gepostet werden. Um künftig auf Schloss Schwarzburg eine Nachricht oder Spur zu hinterlassen, ist

es also nicht mehr nötig, Bleistift oder Kugelschreiber zu zücken, wie viele es auf den Schlosswänden in den 1950er und 1960er Jahren taten. Das ist heute so wenig denkbar wie notwendig, denn dafür bietet ganz denkmalverträglich nun das Digitale Gästebuch vielfältige digitale Möglichkeiten. Es knüpft auf moderne Weise an die Tradition des Spuren hinterlassens auf Schloss Schwarzburg an. Bereits zu gräflichen und fürstlichen Zeiten schrieben sich zahlreiche Gäste in die Willkomm-Bücher und die fürstlichen Gästebücher ein.

Anke Pennekamp

Das Digitale Gästebuch im Hauptgebäude von Schloss Schwarzburg kann bei Veranstaltungen und in der Sommersaison im Rahmen von Führungen erstöbert werden. Online ist das Angebot verfügbar unter www.denkort-der-demokratie.de. Über die Hashtags #DenkortderDemokratie und #DenkortSchwarzburg kann man sich über Twitter und Instagram auf der Social Media Wall einschreiben.



Desserttempel aus Tragantzucker von Ivan Day für eine Ausstellung im Metropolitan Museum New York in Anlehnung an die Darstellung der Erbhuldigung an Maria Theresia durch Georg Friedrich Kriegl von 1740

GIPSBIRNEN UND ZUCKERROCAILLEN

Ein Streifzug durch die Verbindungen von Stuck und Tafelkunst

Was verbindet Stuckateure, Modelleure und Konditoren? Dr. Samuel Wittwer, Direktor Schlösser und Museen der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, ist sich im Rahmen einer Tagung der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten dieser auf den ersten Blick kuriosen Frage nachgegangen. Hier spricht er über seine Erkenntnisse zum Thema.

Bei dem Thema geht es vermutlich weniger um den Zuckerbäckerstil in Architektur und Stuckierung, oder sogenannte „Spritzsack-Fassaden“ mit überreicher Dekoration, zumal ja mit Birnen und Rocailles Einzelemente der Dekoration angesprochen sind. Wie eng sind denn nun die Verbindungen der Bündner Stuckateure und Zuckerbäcker wirklich?

Aus einer Weinlaune heraus entstand einmal die These, dass die Stuckateure bei schlechter Auftragslage aus ihren Modellen für Gipsfrüchte Marzipan ausgeformt haben könnten. Leider hielt diese Idee des Zweitjobs der Tessiner, Südbündner und norditalienischen Meister der Prüfung nicht stand. Zwar können bei Stuckateuren und Zuckerbäckern, die aus diesen Regionen stammen, durchaus Parallelen festgestellt werden. Sie tragen teilweise dieselben Namen und stammen aus den gleichen Dörfern. Beide Berufszweige zeichnen sich auch durch eine Art von „Clanwirtschaft“ aus, indem sie ihr Personal in der Fremde meist aus der Heimat rekrutierten, Verwandte ausbildeten und bisweilen Dynastien gründeten. Damit enden aber auch die Gemeinsamkeiten. Allein schon der Größenunterschied der Früchte in Stuck und

Marzipan schließt die Benutzung identischer Modellen aus. Gegen die launige Phantasiethese spricht zudem die Zeit: Zwar wissen wir aus einem politischen Vorfall, dass 1699 in Venedig 38 von 42 Konditoreien in der Hand von Bündnern waren. Die Blütezeit der Bündner Zuckerbäckereien von St. Petersburg bis Palermo, von Lissabon bis Odessa liegt aber zwischen der Mitte des 18. und dem frühen 20. Jahrhundert, als die Dominanz der Baumeister- und Stuckateure vom südlichen Alpenrand gerade Geschichte wurde. Die Jahrzehnte, in denen im Stuck neben Rosetten, Akanthus und klassischen Friesen sich besonders Obst als Füllung, als naturalistische Bindung zur Wirklichkeit und als üppige Akzentuierung großer Beliebtheit im Stuck erfreute, liegen insbesondere in der zweiten Hälfte des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts.

Wenn es keine direkten personellen Verbindungen gibt, wo liegen dann Berührungsebenen zwischen Stuck und Tafelkultur?

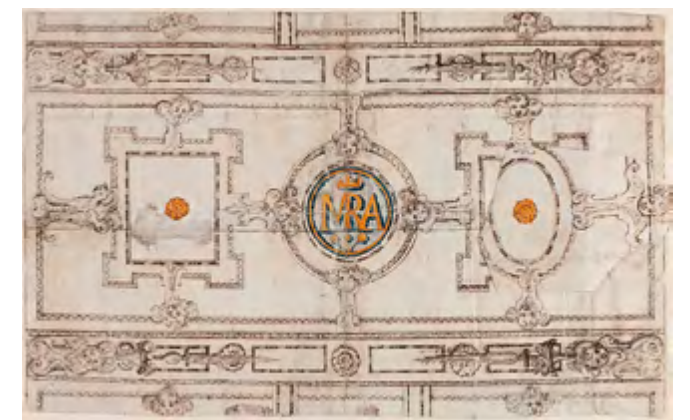
Den gedeckten Tisch kann man als Spiegel der Decke verstehen, und umgekehrt. Beides unterliegt den Gesetzen der Ornamentik. Für die Tafelkultur trifft dies zumindest im adligen beziehungsweise höfischen Bereich ab etwa Mitte des 17. Jahrhunderts zu, als die Anordnung von Speisen auf der Tafel Regeln der Gleichmäßigkeit folgte und bei größeren Anlässen auch Zeichnungen – sogenannte Tafelrisse – angefertigt wurden. Es geht sowohl bei der Gliederung des Stucks als auch beim Eindecken und Verziern des Tisches um Rapport, Variation und Spiegelung, aber auch um das Verhältnis von Motiv, Füllung und Bordüre. Stuck und Tisch stehen also nicht in direkter Abhängigkeit, aber sie unterliegen denselben ästhetischen Gesetzen. Daher beschränkt sich die Beobachtung der gegenseitigen Spiegelung nicht nur auf die Formsprache des Barocks, auch die Elemente des Rokoko finden sich etwa in Tafeldekorationen wieder, wie sie besonders für kostbare Desserts entwickelt wurden.

Unterliegt das Anordnen von Schüsseln nicht auch einfach praktischen Anforderungen, so dass die ornamentale Struktur der Tafel eher ein Nebeneffekt ist?

Ja, richtig, es ist natürlich ein gewagter Vergleich, dessen Beobachtung ich auch eher als Anregung einordnen möchte, aber es gibt noch weitere Ornamentbezüge von Tisch und Decke, nämlich die Tischwäsche. Die Leinendamaste des 17. und 18. Jahrhunderts folgen in ihren Motiven ähnlichen Vorlieben, wie die Ausschmückung von Decken. Die Blumen, die im späten 16. und im 17. Jahrhundert gerne zwischen die Speisen gestreut wurden, werden später in den Damast gewoben und sind so haltbarer. Ihnen stehen Stuckdecken mit plastischen Blumenfeldern, -girlanden oder -bändern gegenüber, die in vielen Barockschlössern in Festsälen und Vorzimmern (Tafelgemächern) zu finden sind. Da auf den Tisch des Adels viel



Andeutung eines Dessertbuffets im Deckenstück des Speisezimmers von Schloss Falkenlust bei Brühl, Johann Pietro Castelli und Carlo Pietro Morsegno, 1732



Entwurf zu einer Stuckdecke der Krumper-Werkstatt, München, Anfang des 17. Jahrhunderts



Tafelplan zum Dessertgang des Huldigungsfestes in Aachen 1717

Wildbret kommt und Teile der Jagd zu seinen Privilegien gehörten, verwundert es nicht, wenn in Bilddamasten oft auch Jagdszenen dargestellt sind – ebenso wie in repräsentativen Bilderdecken, etwa der berühmten Stuckdecke des Festsäls von Schloss Güstrow. Das darf man nicht strapazieren, diese Beobachtungen sind nur kleine assoziative Ausschnitte aus größeren Zusammenhängen.

Also müssen wir neben den personellen auch die gestalterischen Verbindungen von Tisch und Stuckdecke mit großer Vorsicht genießen. Aber es gibt ja weitere Mög-



Tragantmodel mit Darstellung eines Tores, vor 1750



Vitrine mit ausgeformten Tragantmodel aus dem Eigentum des Wittelsbacher Ausgleichsfonds, Residenz München

lichkeiten des Tischschmucks. Finden wir da vielleicht engere Verbindung?

In der Tat. Und zwar im technischen Bereich. Sowohl beim Antrags- als auch beim Versatzstück wurden bisweilen Model eingesetzt, und das Model ist ein sehr wichtiges und künstlerisches Werkzeug in der Küche, insbesondere in der Konditorei. Allein schon, wenn man an Stempel- und Modeldecken des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts denkt, dann werden diese Verbindungen deutlich: Mit Modellen werden Einzelmotive in Flachrelief in die feuchte Stuckmasse geprägt. Dies ist in der Bäckerei jener Zeit, als Gebäcke aus Mehl, Zucker oder Honig, Bindemittel (zum Beispiel Ei) und vielen kostbaren Gewürzen sehr verbreitet waren, identisch zu finden. Bis heute sind solche kleinen Kuchen oder Kekse als Spekulatius, Springerle (Süddeutschland) oder Tirggel (Zürich) in gemodelter Form gebräuchlich. Besonders das Springerle, das sehr hell ist, kann fast wie ein kleines Stück Stuck aussehen, etwa wenn das Motiv eine Rosette, einen heraldischen Adler oder ähnliches zeigt. Aber nicht nur bei süßem Gebäck werden einfache Modelle verwendet, sondern auch etwa zur Verzierung von Pasteten.

Nun wurden aber die Stempeldecken gerade auch durch den Einfluss der norditalienischen Stuckateure durch aufwendigere Kompositionen abgelöst. Einzelformen wurden komplizierter, plastischer und die Modelle waren oft nur Vervielfältigungshilfen für sich wiederholende Elemente, die sonst viel Zeit in Anspruch nehmen würden, etwa bei Rocaille-Rahmungen.

Und diese Entwicklung war auch auf dem Tisch so. Das Stichwort hierzu heißt Tragant-Zucker. Aus einigen Straucharten des Bocksdoms kann man ein harzähnliches Verdickungsmittel gewinnen – auch „persisches Gummi“ genannt – das in der Pharmazie eine Rolle spielte. Die Gewürz-Konditorei hat in ihren Wurzeln viel mit Arznei zu tun. Dieses Verdickungsmittel, vermischt mit dem aus Akazien gewonnenen und härteren Gummi Arabicum, sowie mit Eiweiß, Stärke und insbesondere Puderzucker, ergibt eine sehr weiße, außerordentlich feine, plastische und nicht klebrige Modelliermasse. An der Luft getrocknet wird sie sehr hart und lässt sich auch einfärben, bemalen oder vergolden. Und sie lässt sich mühelos aus hölzernen Modellen ausformen. Vorformen des Tragantzuckers sind schon in der Antike bekannt, als Werkstoff für künstlerische Tafeldekorationen wurde er verstärkt seit dem 17. Jahrhundert eingesetzt und hat seine Blüte in der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Im Bericht des Festessens zum 60. Geburtstag der Herzogin Elisabeth Juliana von Braunschweig und Lüneburg 1694 wird beispielsweise ein ganzer Garten aus Zucker beschrieben: „Die Tafel für sich selbst [...] war ein Lustgarten von lauter Zucker, [...] vier reihen Lorbeer-Bäume,



Treppenhaus des Bischofspalastes in Chur mit Stuckblumen-Girlanden des Meisters Joseph, um 1733

auf jeder Seite zwei Reihen neben einander [...]. Hinter ernennten Lorbeer-Bäumen sah man [...] ordentlich eingetheilte Beete und Garten-Felder mit vielfärbigen candirten und Safft-Zuckern angefüllt [...]. In denen Rundungen dieser drei Garten-theile waren 12. ziemlich hohe Portale von candirtem Zucker aufgerichtet[...].“

Und das alles wurde allein aus Modellen gewonnen? Dann war ja Stuck – und später Porzellan – dem Tragantzucker als Dekorationswerkstoff überlegen.

Der Eindruck ist falsch. Wie ich schon sagte, ist Tragantzucker eine Modelliermasse mit allerbesten Eigenschaften. Vieles wurde aber frei modelliert, Modelle sind nur eine Hilfe für immer wiederkehrende oder sehr komplexe beziehungsweise feine Motive, also genau wie beim Stuck. Das beste Beispiel und zudem eine weitere direkte Parallele von „Decke und Tafel“ sind vielleicht die Blumen. Tragantzucker lässt es zu, hauchdünne Blütenblätter zu modellieren, die mit etwas Wasser oder Eiweiß zu Blumen zusammengesetzt werden können. Als Stiel wird Draht verwendet. Ist die Masse trocken, kann sie bemalt werden, so dass auf diese Weise täuschen echt wirkende Blumenkörbe oder Girlanden komponierbar sind. Auch hier hat die spätere Porzellanblüte den Vorteil, dass sie – wenngleich im Verhältnis sehr zerbrechlich – dauerhafter ist und sich auch reinigen lässt. Die Stuckblüten aber, die ebenfalls oft auf Draht montiert und dann in die Ornamente der Wände und Decken eingepipst oder zu frei hängenden Blütengirlanden verbunden wurden, sind im Vergleich sehr kräftig und wirken fast grob, was jedoch auf größere Distanzen, in denen sie betrachtet werden, kraft-

voll wirkt. Angedrahtete Stuckblüten sind zum Beispiel aus der Würzburger Residenz bekannt. Ein besonders schönes Beispiel für frei hängende Stuck-Blumengirlanden findet sich im bischöflichen Palast in Chur. Insofern ergeben bunte Zucker- beziehungsweise Porzellanblumen auf dem Tisch und bisweilen auch bunt gefasste Stuckblumen an der Decke eine weitere Klammer zwischen Tafelkultur und Stuckdekoration. Um 1768 wurden im Neuen Palais in Potsdam in der sogenannten Fleischfarbenen Kammer, die als Vorzimmer zur Wohnung Friedrichs des Großen gehört, weiße Stuckblumen sogar lackiert, um sie noch mehr wie Porzellanblüten aussehen zu lassen.

Eigentlich ist ja Porzellan sowieso spätestens seit der Mitte des 18. Jahrhunderts ein zentrales Material der Tafelkultur. Gibt es da außer den bisher angesprochenen Parallelen – weiß und aus Modellen – noch andere Verbindungen zu Stuck?

Ja, und zwar was die Künstler betrifft. Stuckateure sind, wenn nicht ausgebildete Bildhauer, so doch Künstler beziehungsweise Handwerker, die plastisch gestalten. Das gleiche gilt für die Modelleure der Porzellanmanufakturen. Ein schönes Beispiel ist Giovanni Battista Pedrozzi. Er stammte aus der Nähe von Lugano im Tessin, machte seine Lehre in Ottobrunen, war dann an den Stuckierungen der Würzburger Residenz unter Antonio Bossi tätig, bevor ihn sein weiterer Weg als Stuckateur über Rudolstadt und Bayreuth nach Potsdam in den Dienst Friedrichs des Großen führte. Mit allen bildhauerischen Formen von plastischer Ornamentik, über figürliche Reliefs bis zu vollplastischen Figuren vertraut, schuf er auch



Ausschnitt eines Desserttellers aus dem sogenannten 1. Potsdam'schen Service für das Neue Palais, KPM Berlin, 1765

einige Modelle für dessen 1763 gegründete Porzellanmanufaktur in Berlin, die Königliche Porzellan-Manufaktur (KPM). Darunter finden sich beispielsweise Vogelfiguren, aber auch Vasen mit Reliefdarstellungen.

Ein anderes Beispiel ist Friedrich Elias Meyer. Er erhielt eine Ausbildung zum Bildhauer und Stuckateur in Gotha, war dann an verschiedenen Thüringer Höfen tätig und wirkte 1746/1747 an der Ausgestaltung der Schlosserweiterung in Eisenach mit. 1748, nach dem Tod des Herzogs, ging er nach Meissen, das er von einer früheren Studienreise her kannte, und bekam eine Anstellung als Modelleur an der dortigen Porzellan-Manufaktur. Zu den Aufgaben der Modelleure gehörte es auch, im Team zum Beispiel an neuen Modellen zu Tafelservices zu arbeiten. Dies tat er später auch in Preußen an der Königlichen Porzellan-Manufaktur. Mit dem Tafelservice für das gerade entstehende Neue Palais in Potsdam gelang Meyer einer der ganz großen Entwürfe des deutschen Rokokoporzellans: Er hatte sich inzwischen intensiv mit der Stilsprache des „friderizianischen Rokoko“ vertraut gemacht. Ganz offensichtlich kannte er die preußischen Schlösser und insbesondere die Stuckdecken, denn die Art und Weise, wie er für das Service Spalierwerk, zarte Blu-

menrispen und längliche „Rocaillebündel“ kombinierte, spiegelt direkt die zentralen Deckenkompositionen des Bestimmungsorts. Enger können die Verbindungen von Geschirrtell und Stuck kaum sein.

Das ist ja nun ein schönes Beispiel, wie Deckenstuck die Tafelkultur beeinflusst. Gibt es denn auch das Umgekehrte, Kulinarik an Wänden und Decke?

Das ist sehr selten. Tafelkultur ist sehr wandelbar, sie lebt vom Moment, bringt Dekorationen für kürzeste Zeit hervor. Stuck dagegen ist, wie Bildhauerei, auf Dauer angelegt. Mir sind neben wenigen szenischen Darstellungen, die an Tischen spielen, wie dem Zusammentreffen der Königin von Saba und König Salomon in den von Santino Bussi 1736 stuckierten Kaiserzimmern von Kloster Neuburg, besonders die prächtigen, von Reihern getragenen Dessertpyramiden aus Gebäck und Obst in Erinnerung, die Johann Pietro Castelli und Carlo Pietro Morsegno 1732 in den Hohlkehlen des Speisezimmers von Schloss Falkenlust in Brühl in Stuck umsetzten.

Das vielleicht unterhaltsamste Beispiel in diesem Zusammenhang ist aber noch jung: 2008 porträtierte der Schweizer Künstler Christoph Hänsli (geb. 1963) 166 Scheiben einer Mortadella minutiös in Acryl und Ölfarbe auf Papier. Die 332 Ansichten der Wurstscheiben hängen seit einigen Jahren in Privatbesitz in einem kleinen Kabinett des ehemaligen Sommersitzes des Churer Bischofs in Fürstenu im Domleschg. Der schlichte Raum liegt unmittelbar neben dem mit reichem Rokoko-Stuck versehenen Festsaal des Schlosses. Das gab dem Eigentümer des Kunstwerks die Idee, auch das „Mortadella-Kabinetts“ stuckieren zu lassen und er beauftragte damit vor wenigen Jahren wiederum Christoph Hänsli. So zieren heute locker gestreute, gipserne Ravioli, die sich zur Mitte der Decke hin verdichten, die Decke dieses kleinen, kulinarischen Gesamtkunstwerks.

Und das Fazit?

Wenn wir auch am Ende dieses kleinen Streifzugs feststellen müssen, dass sich die künstlerischen Dekorationen von Tisch und Stuck höchstens in ästhetischen Augenblicken, wenigen personellen Verbindungen und bescheidenen technischen Parallelen berühren, so mögen sie doch eine gemeinsame Genuss-Wurzel haben: Die menschliche Begeisterung für sinnliche Reize, die Lust an ornamentaler Überraschung und Effekt – zum Beispiel in Form von Birnen an der Decke und Rocailles auf der Tafel.

Interview: Franz Nagel

Ein ausführlicher Beitrag zu diesem Thema sowie die anderen Beiträge der Tagung sind im Band „Stuck ohne Grenzen“ (Jahrbuch der Thüringer Schlösser Bd. 25) publiziert. Erhältlich im Online-Shop unter www.thueringerschloesser.de



Deckenrosette eines Raumes im Neuen Palais, Potsdam, um 1768



Wasserburg Kapellendorf, Prinzessinnenbau von Osten

EIN UNGEWÖHNLICHER GETREIDESPEICHER

Der Prinzessinnenbau auf der Wasserburg Kapellendorf

Barocke Hofkultur, mittelalterliches Burgleben und die bürokratischen Verwaltungsarbeiten einer herzoglichen Provinzregierung – wie passt das zusammen? Auf der Wasserburg in Kapellendorf ist dieser Dreiklang verschiedenster Lebens- und Arbeitsformen anhand ihrer Bauten erfahrbar. Zu ihnen gehört der Prinzessinnenbau, ein zweigeschossiger Steinbau an der westlichen Ringmauer der Burganlage. Das Gebäude mit dem Charakter eines barocken Schlosses ist ein stilistischer Fremdkörper in der Burganlage. Markant heben sich die Fassaden von den anderen Gebäuden ab. Seine Entstehung spiegelt die Vielfalt der Nutzung eines herzoglichen Amtssitzes.

Seit 1508 befand sich die Burg im Besitz der Wettiner, seit der Reformation in den Händen der Weimarer Linie der Ernestiner. Die Herzöge von Sachsen-Weimar nutzten während ihrer Regentschaft die Anlage hauptsächlich für Verwaltung und Justiz. So wurde 1684 das sächsische Justiz- und Rentamt dort untergebracht. Doch auch die

höfischen Vergnügungen kamen nicht zu kurz. Herzog Johann Ernst III. (1664-1707) suchte für seine Jagdpartien regelmäßig den Ort auf. Zudem wurde Kapellendorf immer wieder als Wegstation bei Reisen in die Herrschaftsgebiete genutzt. Eine Wohnung mit Stube und Kammer diente dann als Quartier.

Anfang des 18. Jahrhunderts erfuhr die Wasserburg eine architektonische Aufwertung. 1719 schenkte Herzog Ernst August I. von Sachsen-Weimar (1688-1748) seiner ersten Frau, Eleonore Wilhelmine von Anhalt-Köthen (1696-1726), Kapellendorf als Witwensitz. Die Ansprüche an die Wohnbedingungen waren hoch, die Burg entsprach natürlich nicht den Vorstellungen der ranggemäßen Repräsentation. Ein kleines Schlossgebäude mit erkennbarem Hauptgeschoss, zeitgemäßem Bauschmuck und einem Saal sollte das notwendige Maß an Komfort und die Bühne für die repräsentativen Pflichten bieten. Bei der Konzeption wurde darauf geachtet, die privaten Gemächer und die



Prinzessinnenbau von Westen

öffentlichen Räume voneinander abzugrenzen, weshalb das benachbarte Justiz- und Rentamt mit in die Planung einbezogen wurde.

Die Umsetzung der ambitionierten Pläne leitete Landbaumeister Johann Adolph Richter (1682-1768). Das Burggelände wurde vermessen und der Bergfried bis auf den heute noch erhaltenen Stumpf abgetragen. Die Bauarbeiten gingen zügig voran: 1723 fanden die Arbeiten für das Fundament im Graben statt, zwei Jahre darauf wurden die Ställe, die sich an der Stelle des Neubaus befunden hatten, in den oberen Burgbereich verlegt. Für die Errichtung des „Neuen Gebäudes“ wurden u.a. Steine aus dem abgebrochenen Bergfried wiederverwendet. Eleonore Wilhelmine verstarb im August 1726, kurz nachdem der Rohbau und das Dach des neuen Domizils fertiggestellt worden waren. Die Folge war ein Baustopp, das Gebäude fiel über die nächsten Jahrzehnte in einen Dornröschenschlaf.

Erst unter Herzogin Anna Amalia erhielt der Prinzessinnenbau eine neue Funktion, allerdings ganz anders, als seine äußere Gestalt vermuten lässt. Im Staatsgebiet der Regentin war aufgrund der niedrigen Getreidepreise der Bedarf nach Vorratsräumen gestiegen. Auch das „Neue Gebäude“ geriet ins Visier der herzoglichen Kammer. 1760/61 wurden Schüttdächer eingezogen, getragen von



Saal im Prinzessinnenbau, 1980er Jahre

zusätzlichen Pfeilern im Keller. So wurde aus einer stillgelegten Schlossbaustelle ein Gebäude für die Nahrungsmittelvorräte.

So blieb es bis ins 20. Jahrhundert hinein. In der DDR-Zeit baute die Burggemeinde im Prinzessinnenbau einen Saal und Nebenräume aus. Erstmals näherte sich das Gebäude damit seiner ursprünglichen Intention an. Wenn es im Rahmen des Sonderinvestitionsprogramms (SIP) I der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten saniert wird, ist auch hier wieder die Nutzbarkeit für Veranstaltungen das Ziel.

Sabine Töws



Kloster Göltingen, Klosterturm mit Kräutergarten

ROMANISCHER SCHATZ ZWISCHEN FABRIKGEBÄUDEN

Kloster St. Wigbert in Göltingen

Vom Ort der Einkehr zum regionalen Zentrum wirtschaftlicher Betriebsamkeit – viele Klosteranlagen in Thüringen haben nach der Reformation diesen Wandel durchlaufen. Eine der ältesten von ihnen, mit Ursprüngen im 10. Jahrhundert, wurde sogar bis weit ins 20. Jahrhundert hinein wirtschaftlich genutzt. Auf dem Gelände des ehemaligen Klosters St. Wigbert im nordthüringischen Dorf Göltingen stehen noch heute die Gebäude einer Konservenfabrik, die bis vor wenigen Jahrzehnten zu den wichtigsten Arbeitgebern vor Ort zählte. Inmitten des 500jährigen Trubels rund um Getreide, Obst und Gemüse hat sich ein architekturhistorisches Juwel erhalten – der Westturm der romanischen Klosterkirche.

Göltingen gehörte um das Jahr 1000 zur Kernlandschaft des ottonischen Königtums. Der älteste Teil der Anlage geht auf einen kleinen Kirchenbau aus dem 11. Jahrhundert zurück. Kräftig gebaut wurde dann im 12. Jahrhundert. Es entstand

eine große Saalkirche mit zwei Querhäusern und zwei Chören, einer Apsis im Osten und einem monumentalen Westturm. Überdauert haben von diesem Kirchenbau nur die Abschlüsse. Während sich die Apsis ein wenig in einem später hinzugefügten Wirtschaftsbau versteckt, blieb der Westturm erstaunlich unbehelligt stehen. Zu seinen Besonderheiten zählen die hohe Qualität in der ornamentalen und architektonischen Ausführung und vor allem die Krypta.

Bis ins 13. Jahrhundert wurde am Westturm gebaut. Sein Mauerwerk ist sehr sorgfältig gearbeitet und durch die unterschiedliche Farbigkeit der Steine kontrastreich gestaltet. Halbsäulen und Ecklisenen, die in gleichmäßige Rundbogenfriese übergehen, gliedern die Wandfelder. Im Untergeschoss des Turms befindet sich die Krypta, zweifellos eine der schönsten Raumschöpfungen der Romanik in Thüringen. Neun Kreuzgratgewölbe, eingespannt mit hufeisenförmigen Gurtbögen und von vier Rundsäulen



Krypta der ehemaligen Klosterkirche

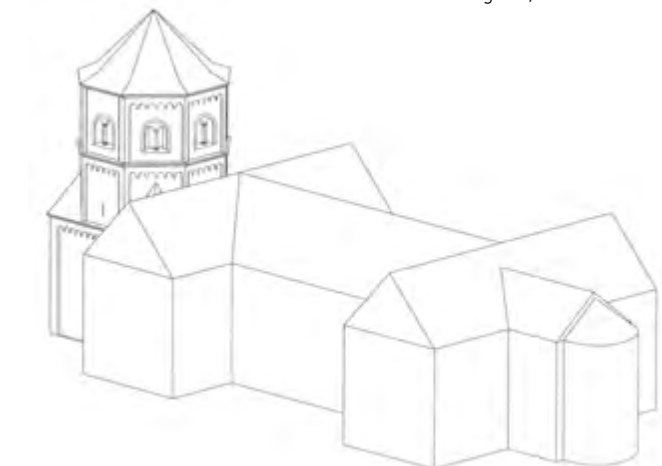
getragen, erzeugen einen fast schon orientalischen Raumeindruck. Beleuchtet wird die Krypta über drei Fenster an der Südseite, die exakt in den Mittelachsen der Gewölbe liegen. Es steht außer Frage, dass es sich bei diesem Raum um einen liturgisch hochrangigen Ort in der Göltinger Klosterkirche gehandelt haben muss.

Bis ins 16. Jahrhundert hatte das Kloster Bestand, fiel aber während der Bauernkriege Plünderungen zum Opfer und wurde außerdem in Teilen zerstört. Zur endgültigen Säkularisierung kam es erst 1606 unter den Landgrafen von Hessen-Kassel. Seitdem diente das Kloster als Domäne der wirtschaftlichen Prosperität weltlicher Herrschaft und wurde nach 1918 als Staatsdomäne des Landes Thüringen weiterbetrieben. Nach 1945 wurde in den Domänengebäuden eine Konservenfabrik eingerichtet, was zu einer weiteren Überformung der gesamten Anlage beitrug.

Als Teil der Domäne geriet die architekturhistorische Bedeutung des Westturms in Vergessenheit. Erst im 19. Jahrhundert, wurde das bedeutende Kleinod romanischer Baukunst wiederentdeckt. Allerdings verhinderte die landwirtschaftliche Nutzung eine umfängliche Restaurierung. Nicht zuletzt wurde durch die Konservenfabrik auch der Turm stark in Mitleidenschaft gezogen und sogar als Lagerfläche verwendet. Zu dessen Rettung, Schutz und Instandhaltung gründete sich deshalb 1978 eine Interes-



Göltingen vom Michelsberge, Ed. Pietzsch und Comp, Lithografie, Dresden um 1840



Schematische Axiometrie der Klosterkirche des 13. Jahrhunderts

sengesellschaft Denkmalpflege. Die Mitglieder bemühten sich um eine denkmalgerechte Nutzung und touristische Erschließung. Verstetigt wurden diese Bestrebungen durch die Gründung der Gesellschaft der Freunde der Klosterruine St. Wigbert Göltingen e.V. am Anfang der 1990er Jahre und die Übertragung der Anlage an die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten 1995. Bis heute betreut und belebt der Verein das ehemalige Klostergelände an der Seite der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten.

Dank des Engagements und der Unterstützung vieler Ehrenamtlicher konnten in den 1980er Jahren der Turm mit Chorpodium und Krypta sowie Mauerreste der Ostapsis vor dem Verfall gerettet werden. Das Ausmaß der ehemals großen und bedeutenden Klosterkirche ist seit 2007 durch Gabionenmauern sichtbar gemacht. In den 1990er Jahren als störend empfunden, sind die Gebäude der Konservenfabrik mit ihren Betonschalendächern inzwischen selbst zu kulturgeschichtlichen Zeugnissen geworden, sie zeigen einen wichtigen Teil der Geschichte der einstigen Klosteranlage.

Entdecken kann man diesen vielschichtigen Schatz etwa am neu eröffneten Radweg von Bendeleben nach Bilzingsleben. Am ruhigen Klosterort, in der kühlen Krypta, im idyllischen Klostergarten und auf der Aussichtsebene des Westturms kann man sich in verschiedene Zeiten zurückversetzen lassen.

Iris Palzer



Blick in den Gastraum



Gastronomiebau auf der Aussichtsterrasse der Veste Heldburg

CAPPUCCINO HINTER ZINNEN

Neuer Gastronomiebau auf der Veste Heldburg

Im September 2022 konnte auf der Veste Heldburg ein neuer Gastronomiebau am Standort eines früheren Küchenbaus fertiggestellt werden. Der Holzbau mit Kupferdach und großzügigen Fensterfronten bietet einen lichtdurchfluteten Gastraum mit Aussicht in die Ferne und Platz für 50 Gäste. Die Stadt Heldburg und die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten arbeiten daran, dass der Gastronomiebetrieb zum Beginn der Saison 2023 starten kann.

BALD IN STEIN GEGOSSEN

Die Greifenbank im Schlosspark Altenstein wird wiederhergestellt

Gebogener Schnabel, spitze Ohren, dichtes Federkleid an Hals und Brust, Flügel und der grazile Unterkörper einer Raubkatze – der Greif ist ein Fabelwesen, dem oft die Funktion eines Wächters zugeschrieben wird. Schon in der antiken Kunst tauchten die mythischen Bodyguards auf. Um 1802 wählte auch Herzog Georg I. von Sachsen-Meiningen den Greif als Motiv für eine Parkszenerie mit eher persönlichem Charakter in seinem Schlosspark auf dem Altenstein. In Andenken an die zuvor verstorbene Herzoginmutter entstand eine halbrunde Bank mit Greifenschmuck. Mit der Greifenbank griff der Herzog auf ein sehr altes Motiv zurück. Schon in Pompeji waren Grabbänke mit Greifenschmuck zu finden.

Im Laufe der letzten 200 Jahre verwiterte das klassizistische Denkmal im Schlosspark Altenstein stark. Gut dokumentiert ist die Rundbank noch in einer Fotografie um 1900. Anhand eines maßstabsgetreuen Modells wird sie nun teils durch einen Steinbildhauer teils in einem hochwertigen Kunstgussverfahren wiederhergestellt. Die verwiterten Fragmente der Bank werden abgebaut, konserviert und eingelagert. Bis Herbst 2023 soll die Greifenbank ihren Platz im Schlosspark wiederfinden. Der Herzog hatte die Bank am Fuß eines aufragenden Felsens im südlichen Bereich des Parks aufstellen lassen. Die Felsenspitze wurde von einem bepflanzten Blumenkorb geschmückt. Hinter der Bank fand eine Büste der verstorbenen Herzoginmutter ihren Platz. Die beiden Greifen wachten mit aufmerksamem Blick und gespitzten Ohren an den Flanken der Bank über die kleine Szenerie.

Viele Spenderinnen und Spender setzten sich für die Wiederherstellung der Greifenbank ein. Der Förderverein Glücksbrunn e. V. und die Stiftung Bürger für Thüringer Schlösser und Burgen machten das Projekt zu besonderen Spendenzielen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit. Die Sparkassenstiftung der Wartburgregion verdoppelte den Spendenbetrag der Bürgerstiftung noch einmal. Insgesamt kamen knapp 65.000 Euro an Spenden zusammen. Mit der Bank wird abschließend auch die umgebende Bepflanzung wiederhergestellt, die den sentimental Charakter der Szenerie unterstrich. *Anke Pennekamp*



Historische Fotografie der Greifenbank um 1900



Maßstabsgetreues Modell für die Wiederherstellung



Armlehne mit Greifenschmuck



Schloss Altenstein, Parkettleger bei der Arbeit am neuen Holzboden im Vorraum zur Brahms-Gedenkstätte

PARKETTKUNST IN DER SOMMERRESIDENZ

„Parkettleger on Tour“ auf Schloss Altenstein

Mit einer Menge Holz, speziellem handwerklichen Können und dem entsprechenden Blick fürs Detail machten im Juni 2022 viele Fußbodenprofis des Parkettleger on Tour e. V. Station auf Schloss Altenstein in Bad Liebenstein. Binnen einer Woche wurde im ehemaligen Fest- und Speisesaal und einem weiteren Raum im Schloss kunstvolles Parkett in feinen Mustern verlegt. Der Verein und die Materiallieferanten machten damit der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten ein ganz besonderes Geschenk.

Das Sommerschloss der Herzöge von Sachsen-Meinigen auf dem Altenstein verlor 1982 durch einen Schlossbrand seine Innenausstattung. Während die Fassaden und umliegenden Terrassen bereits restauriert sind, sind im Inneren des Schlosses die Rohbauarbeiten größtenteils abgeschlossen. Im Rahmen der Sanierung wird der ehemalige Fest- und Speisesaal im Obergeschoss wiederhergestellt. Wertvolle Tischler- und Schnitzarbeiten wie neue Wandvertäfelungen und eine imposante Kassettendecke sind zusammen mit zwei Marmorkaminen bereits in den Raum zurückgekehrt. Durch das ehrenamtliche Engage-

ment der 22 Parkettlegerinnen und Parkettleger erhielt der einstige Hauptsaal nun auch seinen kunstvollen Holzboden zurück. 750 Parkettafeln aus Eichenholz wurden dafür vor Ort angefertigt und mit Nut und Feder passgenau zusammengefügt. Mit dem neuen Parkett nach altem Vorbild ist ein weiterer wichtiger Schritt mit großer Wirkung für den Raumeindruck und die Akustik geschafft.

Drei Räume weiter konnten die Holzkünstler ein kunstvolles detailreiches Muster nach eigenem Entwurf umsetzen. Im Vorraum zur Brahms-Gedenkstätte zeigt das Muster Sterne mit umlaufenden Bändern. Mit Projekten in historischen Gebäuden wie dem herzoglichen Sommerschloss auf dem Altenstein versuchen die Parkettleger on Tour auf die vielfältige Handwerkskunst des Parkettlegens aufmerksam zu machen und Nachwuchs für das anspruchsvolle Berufsbild zu gewinnen. Durch die kostenfreie Arbeit der Mitglieder helfen Sie regelmäßig bei der Sanierung historischer Gebäude.

www.parkettleger-on-tour.de



Neue Parkett nach historischem Vorbild im Speisesaal des Schlosses



Johann Peter Kaufmann, Büste der Maria Pawlowna, 1820



„M“ zu Ehren Maria Pawlownas im Mariental

»ERLEBNISROUTE MARIA PAWLOWNA«

Ein Projekt des Maria-Pawlowna-Gesellschaft e. V.

Am 3. August 1804 fand in St. Petersburg die Hochzeit zwischen dem Erbprinzen Carl Friedrich von Sachsen-Weimar-Eisenach und der russischen Großfürstin Maria Pawlowna statt. Am 7. Oktober 1804 begaben sich die Jungvermählten und ihre Reisebegleitung auf die Reise nach Weimar. Der beschwerliche Weg über weite Entfernungen verlief über die Postwege durch das Russische Reich und das Königreich Preußen. Das junge Ehepaar war 34 Tage unterwegs. Am 9. November 1804 zogen Maria Pawlowna und Carl Friedrich in Weimar ein und wurden feierlich empfangen.

Zum Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach gehörte auch Schloss Wilhelmsthal als Sommerresidenz der ab 1815 großherzoglichen Familie. Am 3. Juni 1805 startete das junge Erbprinzenpaar Maria Pawlowna und Carl Friedrich Eisenach und Schloss Wilhelmsthal seinen Antrittsbesuch ab. Aus diesem Anlass erfolgte die Umbenennung des Eisenacher „Frauenthals“ in „Marienthal“ (heute Mariental). Zu Ehren Maria Pawlownas wurde ein fast sieben Meter hoher Buchstabe „M“ in eine Felswand des Tals gehauen und in ihrem Beisein feierlich enthüllt. Noch heute ist das goldene „M“ für aufmerksame Wanderer und Wartburg-Besucher sichtbar. Maria Pawlowna, die ihr erstes Kind erwartete, und Carl Friedrich verbrachten auf Schloss Wilhelmsthal die unbeschwerten Sommermonate des Jahres 1805. Auch in den folgenden Jahren kehrten sie regelmäßig hierher zurück.

Maria Pawlowna wirkte rund 55 Jahre in Weimar als soziale Wohltäterin und Kunstförderin. Sie setzte sich für einen intensiven kulturellen Austausch zwischen den Völkern ein. Der Erinnerung an das Wirken und die Strahlkraft der Großherzogin hat sich die Maria-Pawlowna-Gesellschaft verschrieben, ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Weimar. Zu den Vereinszielen gehört der Einsatz für Dialog und Begegnung in Europa. Der Verein organisiert Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, Vorträge, Exkursionen und Diskussionsrunden. Er fördert Meinungsaustausch und Verständigung.

Das wichtigste Projekt des Vereins ist die „Erlebnisroute Maria Pawlowna“. Unter diesem Titel entwickelt die Maria-Pawlowna-Gesellschaft die Strecke von St. Petersburg nach Weimar, die Maria Pawlowna und Carl Friedrich nach ihrer Hochzeit zurücklegten, als touristische Kulturroute. Der rund 2000 Kilometer lange Weg verläuft durch sechs verschiedene Länder. Kunst, Kultur und Tourismus sollen in den Kontext des Projekts eingebunden werden. Die Erlebnisroute gilt dabei als Brückenschlag zur Völkerverständigung.

Maria-Pawlowna-Gesellschaft e.V.
c/o Klassik Stiftung Weimar
Burgplatz 4
99423 Weimar
E-Mail: info@maria-pawlowna.de
www.maria-pawlowna.de



MUSTER AUF DER ROLLE

Johann und Caroline tapezieren das Schloss

„Jetzt wieder Gelb“ – Caroline ist ganz bei der Sache. Schritt für Schritt füllt sich der große Papierbogen mit bunten Formen. „Genau“, stimmt ihr Bruder Johann zu, „gut, dass Du so gut aufpasst. Wenn wir jetzt was falsch machen, stimmt das Muster nicht mehr. Dann müssen wir nochmal von vorne anfangen.“

Johann und Caroline wollen heute Tapete selbst machen. Als sie durchs Schloss gestreift sind, haben sie so viele unterschiedliche Tapeten gesehen. Vor allem die Wände mit bunten Farben haben es Caroline angetan. Gleich ist sie losgelaufen und hat die Buntstifte geholt, um noch mehr dazuzumalen. „Halt! Stopp!“, hat Johann gerufen, „Du machst ja die schöne alte Tapete kaputt! Und außerdem macht man das ganz anders!“

Das kam gerade noch rechtzeitig. Verschämt hat Caroline den roten Buntstift wieder weggepackt. Aber jetzt hat sie es genau wissen wollen: „Wie macht man es denn richtig, du Oberschlauer?“ – „Da gibt es ganz viele verschiedene Möglichkeiten. Solche Tapeten wie diese hier werden gedruckt, mit vielen einzelnen Druckstempeln, jede Farbe mit einem anderen.“ – „Das klingt ganz schön kompliziert. Komm, das probieren wir mal aus!“

Und so haben die beiden Geschwister erstmal Farben geholt. „Jetzt brauchen wir noch die Druckstempel. Die Drucker sagen Model dazu.“ Johann grübelt – womit sollen sie drucken? Caroline hat die rettende Idee: „Ganz einfach: Wir gehen in die Küche und holen uns Kartoffeln. Damit haben wir doch schon mal die lustigen

Männchen gedruckt.“ Johann ist schwer beeindruckt. „Helles Köpfchen“, murmelt er vor sich hin.

Schnell ist ein Säckchen Kartoffeln herbeigeschafft, auch kleine Messer haben sie mitgenommen. Damit schnitzen die Kinder nun Formen in die aufgeschnittenen Kartoffeln – Blumen, Monde, Sonnen, einen ganzen Zoo von Tieren.

„Jetzt kommt’s drauf an“, mahnt Johann. „Wir machen nicht einfach ein großes buntes Bild, sondern ein gleichmäßiges Muster aus vielen kleinen Bildern. Immer in der gleichen Reihenfolge und immer wieder von vorn.“ Das ist nicht nur anstrengend für die Hände, bald rauchen den beiden auch die Köpfe.

„Warum muss das alles so gleichmäßig sein?“, fragt Caroline zwischendurch. „Weil die ganze Rolle dann in große Stücke geschnitten wird, und die werden dann nebeneinandergeklebt, und dann muss das Muster mit den vielen Farben überall wieder auftauchen.“

Am nächsten Tag ist alles trocken. Im Schloss gibt es noch einen Raum ohne Tapeten, dort dürfen sie ihre eigene Tapete ankleben. Johann ist dabei ganz schön nervös, denn dauernd verrutschen die Papierbahnen. Schließlich ist alles fertig, und Johann schaut sich zufrieden um und geht sich die Hände waschen. Als er wiederkommt, traut er seinen Augen nicht – versonnen steht Caroline mit einem Pinsel vor der Wand und malt eine kleine gelbe Katze mitten rein.



Zeichnung: Eliza Haß, Text: Franz Nagel

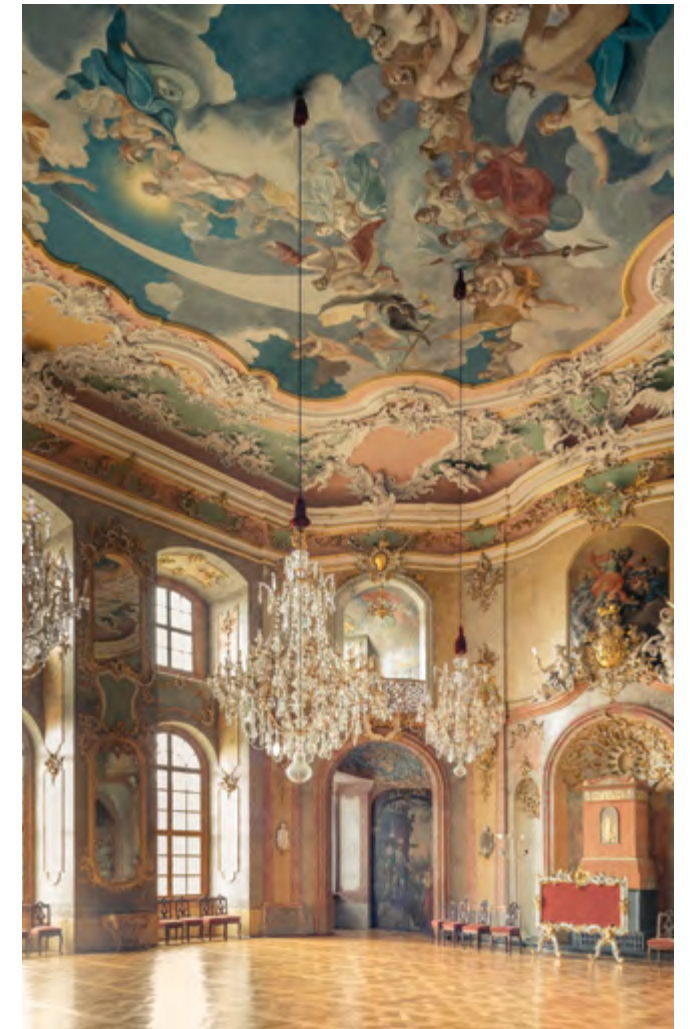
DER FÜRST IN STEIN GEMALT

Ein verborgenes Porträt
im Hauptsaal von Schloss
Heidecksburg in Rudolstadt

Reich an Bildern, Allegorien und Symbolen ist der farbenfrohe Hauptsaal von Schloss Heidecksburg. Das Bildprogramm zu entschlüsseln, darauf verstanden sich die Zeitgenossen in der Mitte des 18. Jahrhunderts wohl. Alles ist hier darauf angelegt, Fürst und Fürstin als so legitimes wie idealtypisches Herrscherpaar zu präsentieren. Die Götterversammlung an der Decke beispielsweise ist als Allegorie der Versammlung der Reichsfürsten unter dem Vorsitz des Kaisers zu verstehen, an den Stirnseiten stehen sich großformatige gemalte Tugenddarstellungen gegenüber. Ihnen sind die Wappen von Schwarzburg-Rudolstadt und von Sachsen-Weimar Eisenach zugeordnet, die heraldischen Stellvertreter von Fürst Johann Friedrich I. von Schwarzburg-Rudolstadt und seiner Frau Bernhardine Christiane aus dem benachbarten Herzogshaus Sachsen-Weimar-Eisenach.

Das allegorische Programm entfaltete vor allem dann seine volle Wirkung, wenn sich Fürst und Fürstin tatsächlich im Saal aufhielten. Erst dann hatte das dichte Geflecht bildlich gefasster politischer Aussagen einen Bezugspunkt im realen Leben. Ohne die Anwesenheit des Herrscherpaares beschränkte sich der Saal auf bildliche Anspielungen, die nur durch die Wappen eine eindeutige Richtung erhielten – oder waren die beiden vielleicht doch auch bei Abwesenheit präsent?

Man muss sich schon sehr genau im Saal umsehen, um Fürst und Fürstin auch im Bild zu entdecken. Hoch oben an den Rückwänden der Musikerbalkone in der südöstlichen und der nordöstlichen Raumecke finden sie sich in gemalten Medaillons wieder. Bei der Darstellung Johann Friedrichs im Nordosten hat der 1748/49 mit der Ausmalung der Nischen beauftragte Maler Johann Heinrich Ritter besondere Raffinesse walten lassen. Er hat den Fürsten nicht einfach porträtiert, sondern mit Pinsel und Farbe ein steinernes Relief fingiert – ein kunstfertiger Kniff zur Täuschung der Augen, der im Barock besonders beliebt war. In Gold gerahmt, wird dieses ovale Bildnis von der Allegorie der Bildhauerei und der Ruhmesgöt-



Hauptsaal

tin Fama mit Lorbeerkranz und Posaune gehalten. Kunst und Gottheit wirken also zusammen, um von der Würde des Fürsten zu künden.

Unterhalb stehen die Götter Janus und Apoll. Janus, kenntlich durch die zwei Gesichter, ist der Gott von Anfang und Ende, zugleich hält er mit der Schlange, die sich in den Schwanz beißt, ein Symbol für die Ewigkeit in den Händen. Apoll hält neben seiner Lyra einen Schlüssel in der Hand, auf dem die Zahl CCCLXV (365) zu sehen ist. Zu seiner Rechten meißelt ein Putto an einer Vase. Wie Johann Friedrich sind auch die beiden Götter als Skulpturen dargestellt

Insgesamt findet sich in der Balkonnische also mit dem Wechsel von Malerei und imitierter Skulptur ein facettenreiches intellektuelles Spiel mit der Wahrnehmung. Der Wettstreit der Künste spielt dabei ebenso eine Rolle wie das auf die Ewigkeit gerichtete Lob des sterblichen Herrschers, dem die von Apoll gelenkten Künste dienen. In der fast verschämt verborgenen Nische kulminiert das andeutungsreiche Programm, das im Saal mit großem künstlerischen Aufwand entfaltet wird, in der Person des Fürsten.

Franz Nagel

SONDERAUSSTELLUNGEN

Schloss Friedenstein Gotha *BROMACKER lab – Entdecke die Urzeit!*

seit Februar 2022

Begleitet uns im Bromacker lab im Schloss Friedenstein Gotha auf den Spuren der Ursaurier und schaut Wissenschaftler:innen bei Ihrer Detektiv-Arbeit über die Schultern.

Schloss Friedenstein Gotha Ekhof-Theater *Ekhof-Theater Gotha – Die VR-Experience*

seit Juni 2022

Erleben Sie das Beste aus zwei Welten: Sehen Sie das legendäre Ekhof-Theater, wie Sie es noch nie gesehen haben. Digitale Animationen und filmische Sequenzen erwecken das Barocktheater samt seiner faszinierenden Bühnenmaschinerie zum Leben.

Sommerpalais Greiz Kabinett *Delikat bis Deftig – Holländische Kupferstiche des Goldenen Zeitalters*

bis 20. November 2022

Die kleine Zusammenstellung bietet charakteristische Beispiele der so genannten holländischen Kleinmeister, die alle zusammen Großes für die europäische Kunst geleistet haben. Nicht nur in der Malerei, sondern auch in der Graphik. Dabei handelt es sich um eine dem Wesen nach bürgerliche Kunst – oft autodidaktisch erlernt und gekonnt gemacht, dabei oft erfrischend unkonventionell.



Veste Heldburg Deutsches Burgenmuseum *Von Rittern, Burgfräulein und Burgen – Die mittelalterliche Welt im Kleinen*

bis 8. Januar 2023

Vor fast genau 40 Jahren stellte die Firma O. & M. Hausser in Neustadt bei Coburg ihre Produktion ein. In den Firmenhallen wurden einst Kinderträume wahr. Das berühmte Spiel Elfer raus! oder die Bild-Lilli-Puppe, aus der später die Barbie wurde, entstanden hier. Bei Sammlern noch heute beliebt sind die Elastolin-Figuren, Miniaturfiguren, die im Wesentlichen aus Holzmehl und Leim bestehen, aufwändig bemalt wurden und weit über Deutschland hinaus bekannt sind. Die Motive sind vielfältig: von Tieren, Soldaten bis hin zu Cowboys und Indianer war alles dabei. Besonders beliebt waren auch Burgen und Ritter-Figuren, die sich oft zu ganzen Dioramen zusammensetzen.

So werden ab August 2022 große und kleine Schlachten im Miniaturformat auf der Veste Heldburg ausgetragen. Auch Kindheitshelden wie Prinz Eisenherz oder Gawein geben sich die Ehre. Nebenbei ist allerhand über die Firma O. & M. Hausser und die Herstellung der Figuren zu erfahren. Es ist also eine Ausstellung für die ganze Familie!

Herzogliches Museum Gotha *Luxus, Kunst und Phantasie – Herzog August von Sachsen-Gotha-Altenburg als Sammler*

bis 19. Februar 2023

Herzog August von Sachsen-Gotha-Altenburg, ebenso geistreich wie extravagant, hatte ein untrügliches Gespür für die schönen Dinge des Lebens. Ob Luxusgüter oder erlesene Kunst – er liebte es zu sammeln, gab großzügig Geld dafür aus und häufte seine Schätze in seinen privaten Wohnräumen an, um sie täglich vor Augen zu haben. Er pflegte Kontakte zu Musikern, Malern und Gelehrten, versuchte sich im Komponieren, zeichnete und widmete sich leidenschaftlich der Dichtkunst. Für seine Zeit waren seine Ideen oft ebenso ungewöhnlich wie bahnbrechend. So sicherte er seinem Haus eine der frühesten Sammlungen altägyptischer Kunst in Europa und begründete bereits zum Beginn des 19. Jahrhunderts ein Chinesisches Kabinett, in dem ostasiatische Kunstwerke und Alltagsgegenstände erstmals nach vergleichsweise modernen museologischen Kriterien präsentiert wurden. Anlässlich des 250. Geburtstages und 200. Todestages Herzog Augusts beleuchtet die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha in einer umfassenden Sonderschau Leben und Werk dieses außergewöhnlichen Fürsten näher. Der Fokus der Ausstellung liegt auf den mannigfaltigen Sammlungen, die August mit großer Kennerschaft in den knapp zwei Jahrzehnten seiner Regierung zusammentragen ließ und die teilweise bis heute internationales Ansehen genießen.



Herzogliches Museum Gotha *Eva-Maria-Dicken-Preis 2022: „Die Natur um uns & die Natur in mir“*

bis 19. Februar 2023

Im Rahmen des Eva-Maria-Dicken-Preis 2022 wurden Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und 19 Jahren eingeladen, künstlerisch aktiv zu werden und ihre Werke rund um das diesjährige Jahresthema „Die Natur um uns & die Natur in mir“ einzureichen. Der Preis wurde bereits zum 11. Mal vom Freundeskreis Kunstsammlungen Schloss Friedenstein e.V. und von der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha ausgeschrieben. Mit dem Wettbewerb soll die künstlerische Tätigkeit von begabten Kindern und Jugendlichen außerhalb des Schulunterrichts gewürdigt und ihr Werk einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die eingereichten und prämierten Werke werden bis Februar in einer Ausstellung im Herzoglichen Museum Gotha gezeigt.

Sommerpalais Greiz Beletage *Rainer Schade. Scherzgrenzen*

bis Februar 2023

Der 1951 geborene Künstler studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst und lehrte später Malerei und Grafik an der Burg Giebichenstein. Obgleich er auch durch andere künstlerische Arbeiten bekannt geworden ist, zeigt die Präsentation einen Querschnitt des Schaffens als Karikaturist. Dabei sind die Grenzen zwischen Cartoon und künstlerischer Zeichnung häufig fließend. Und wie die DDR-Biographie erwarten lässt, geht es selten ohne Auseinandersetzung mit dem politischen Zeitgeschehen.

Kloster Veßra Hennebergisches Museum Kloster Veßra, div. Gebäude *Augen auf!*

bis 10. April 2023

Hidden Places – Jugendliche Fotoperspektiven im ländlichen Raum.

Herzogliches Museum Gotha Ausstellungskabinett *Ludwig Bohnstedt – Der Architekt als Künstler*

23. Oktober 2022 bis 1. Januar 2023

Als Wettbewerbssieger für das Reichstagsgebäude und Mitglied der Königlich-Akademie der Künste ist Ludwig Bohnstedt (1822–1885) von nationaler Bedeutung. Am 27. Oktober 2022 jährt sich sein Geburtstag zum 200. Mal. Dieses Jubiläum nimmt die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha zum Anlass, den bislang nur als Architekten wahrgenommenen Künstler in einer ersten monografischen Ausstellung ausgiebig zu würdigen. Figürliche und architektonische Reiseskizzen aus der Zeit seiner Ausbildung, Studienblätter in Aquarell und Bleistift, Porträts von Freunden und Familie sowie Schaublätter und Entwürfe von Gebäuden werden im Mittelpunkt der Schau stehen. Es sind Arbeiten, die erstmalig den bildenden Künstler Bohnstedt beleuchten. Den Anstoß für eine solche Würdigung liefert eine private Schenkung an die Stiftung, die den letzten, einst in der Familie verbliebenen Nachlass Bohnstedts umfasst. Zusammen mit dem umfangreichen eigenen Bestand an Werken von Ludwig Bohnstedt und seinen ebenfalls künstlerisch aktiven Kindern geben die Arbeiten einen repräsentativen Einblick in das künstlerische Schaffen eines besonders auch für seine Zeichnungen viel bewunderten Architekten des 19. Jahrhunderts.

Schloss Bertholdsburg Schleusingen
Sonderausstellungsräume
Wessen Land, dessen Religion – Glaube und Aberglaube im Henneberger Land

19. November 2022 bis 29. April 2023

Religion und religiöse Orientierung waren in der Vergangenheit wichtige gesellschaftliche Faktoren – und sind es teilweise bis heute. Sogar die aktuellen Debatten einer erklärt säkularisierten Gesellschaft kommen ohne den Hinweis auf scheinbar historisch gewachsene religiöse Grundwerte nicht aus. Dabei haben Religion, Glaube und Aberglaube über die Jahrhunderte hinweg einen Wandel durchgemacht, der keineswegs gradlinig verlief. Diesen unterschiedlichen Entwicklungsstufen möchte die Sonderausstellung auf regionaler Ebene nachspüren. Spezifische Ausdrucksformen des Glaubens sind ebenso aufzuzeigen wie dessen Auswirkungen auf die zeitgenössische Lebenswelt. Anhand ausgewählter Aspekte der Glaubensgeschichte des Henneberger Landes möchte die Schau die Vielseitigkeit religiöser Praxis deutlich machen.



Sommerpalais Greiz
Kabinett
Krumbiegels Weihnachten

26. November 2022 bis 8. Januar 2023

Der 1962 geborene Sachse wurde vom Satiricum eingeladen, die diesjährige Weihnachtsausstellung im Kabinett zu bestücken. Uwe Krumbiegel unterbreitet seine Sicht auf die Feiertage – gnadenlos und doch unbeschwert heiter. Die andere Einstimmung auf das Fest – oder: Zur Erholung danach!

Sommerpalais Greiz
Kabinett
Lehmanns Linse – Atelier und Cartoon

14. Januar bis 19. März 2023

Ein Karikaturesammler und -aussteller, der sich traut, Künstler zu besuchen. Dort macht er ein Foto, und zwar des Arbeitsplatzes, an dem die Arbeiten entstehen, mit denen „Eulenspiegel“ und Co. gefüttert werden – Matthias Lehmann. Der Eisenbahner & Bürgermeister der „Frohen und Hanselstadt Groß-Mützenau“ stellt eine Auswahl von Atelierfotos zur Verfügung, zu denen das Satiricum jeweils ein dort entstandenes Blatt aus der Sammlung präsentiert. Name, Schreibtisch, Werk – eine noch nie da gewesene Zusammenstellung!



Orangerie Gotha
Orangerhaus
Glanzlichter 2022 – Preisgekrönte Naturfotografien aus aller Welt

22. Januar bis 5. März 2023

Gezeigt wird eine Auswahl der prämierten Bilder des internationalen Naturfoto-Wettbewerbs „Glanzlichter“ des Jahres 2021. Bereits seit 2003 werden die jeweils aktuellen Siegerfotos des beliebten Wettbewerbs präsentiert. Selbst in einer eher publikumsarmen Zeit locken die faszinierenden Naturaufnahmen sehr viele Besucherinnen und Besucher ins Museum. www.glanzlichter.com

FESTE, FEIERN UND KONZERTE

Auswahl – Das ganze Programm, aktuelle Termine und Programmänderungen im Veranstaltungskalender unter www.thueringerschloesser.de

Aufgrund der Coronapandemie kann es nach wie vor zum Ausfall von Veranstaltungen kommen. Bitte informieren Sie sich vorab, ob die gewünschte Veranstaltung stattfinden kann.

1. Oktober 2022 | 11 – 12.30 Uhr
Schlosspark Altenstein bei Bad Liebenstein
Parkführung

Lassen Sie sich entführen und tauchen Sie ein in eine der größten historischen Parkanlagen Thüringens – Schloss und Landschaftspark Altenstein – Sommerresidenz Herzog Georg I. von Sachsen-Meiningen. Erleben Sie bei Ihrem Rundgang die landschaftliche Vielfalt sowie zahlreiche Parkarchitekturen wie das Chinesische Häuschen und die Teufelsbrücke.

2. Oktober 2022 | 11 – 12.30 Uhr
Schloss Altenstein bei Bad Liebenstein
Führung zur Baugeschichte von Schloss Altenstein

Innerhalb von zwei Jahren ließ der als Theaterherzog bekannte Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen das Schloss auf dem Altenstein grundlegend umgestalten, was seinem Hofbaumeister einiges Kopfzerbrechen bereitete. Es entstand ein Bau im Stil englischer Herrenhäuser – mit geschweiften Knickgiebeln, gebogenen Fenstern, halbrunden Erkern, zahlreichen Schornsteinen und Obelisk-Aufsätzen. Im Sommer diente der Altenstein der herzoglichen Familie oft als Wohnsitz und entwickelte sich zu einem Ort der Muse. Durch einen verheerenden Brand im Jahr 1982 wurden die Innenräume fast vollständig zerstört. Trotz erheblicher Verluste ist das Schloss ein architektonisches Glanzstück geblieben. Die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten ist seit 1995 Eigentümerin der Anlage und saniert das Gebäude umfassend seit 2011. Die Restaurierung der Fassaden sowie die Rohbau-Arbeiten sind abgeschlossen, der Innenausbau schreitet voran. Entdecken Sie bei einer Führung die architektonischen Besonderheiten! Bei einem Rundgang mit der Schlossverwalterin durch die Baustelle im Schloss erfahren Sie mehr zur Baugeschichte und erhalten Einblicke in Planung und Ausführung der laufenden Baumaßnahmen.

2. Oktober 2022 | 14 – 15.30 Uhr
Schlosspark Altenstein bei Bad Liebenstein
Parkführung

3. Oktober 2022 | 11 – 12 Uhr
Schloss Altenstein bei Bad Liebenstein
Führung Brahms-Gedenkstätte und Chinesisches Kabinett

Entdecken Sie eine besondere Facette eines der bekanntesten Komponisten der europäischen Musikgeschichte: Johannes Brahms (1833–1897). Es erwartet Sie eine einzigartige Ausstellung von Briefen und Druckwerken, die die engen Beziehungen zwischen Johannes Brahms und Herzog Georg II. widerspiegeln. Außerdem erfahren Sie, was den Altenstein mit der Chinamode verbindet.

8. Oktober 2022 | 11 – 12.30 Uhr
Schlosspark Altenstein bei Bad Liebenstein
Parkführung

9. Oktober 2022 | 11 – 12.30 Uhr
Schloss Altenstein bei Bad Liebenstein
Führung zur Baugeschichte von Schloss Altenstein

9. Oktober 2022 | 14 – 15.30 Uhr
Schlosspark Altenstein bei Bad Liebenstein
Parkführung

9. Oktober 2022 | 15 Uhr
Schloss Wilhelmsburg Schmalkalden, Schlosskirche
Konzert des Barockorchesters Capella Jenensis e.V., Musikalische Friedensseufzer

Werke von Moritz von Hessen-Kassel, Heinrich Schütz und Zeitgenossen
 Die Wilhelmsburg in Schmalkalden begeistert durch ihre Originale Raumstruktur, Wandmalereien und Stuckaturen im Stil der Renaissance. In der original erhaltenen Schlosskirche erklingt die 1590 erbaute Schwal-



bennestorgel von Daniel Meyer aus Göttingen, die zu den ältesten noch beispielbaren Holzorgeln der Welt gehört. Das Konzertprogramm greift den Wunsch nach Frieden auf, der zum Ende des dreißigjährigen Krieges beispielsweise durch Heinrich Schütz in den Motetten seiner „Geistlichen Chormusik“ musikalisch intensiv vertont wurde. Dem ebenfalls komponierenden Erbauer des Schlosses, Moritz von Hessen-Kassel ist es zu verdanken, dass aus Heinrich Schütz einer der wichtigsten Komponisten des Frühbarocks wurde.
Eintritt: 15 Euro

14. Oktober 2022 | 20 – 23 Uhr
Schloss Bertholdsburg Schleusingen
Weinabend im Fürstensaal „...und plötzlich steht es neben Dir!“

15. Oktober 2022 | 11 – 12.30 Uhr
Schlosspark Altenstein bei Bad Liebenstein
Parkführung

16. Oktober 2022 | 11 – 12 Uhr
Schloss Altenstein bei Bad Liebenstein
Führung Brahms-Gedenkstätte und Chinesisches Kabinett

16. Oktober 2022 | 14 – 15.30 Uhr
Schlosspark Altenstein bei Bad Liebenstein
Parkführung

21. und 22. Oktober 2022
Kloster Veßra
Herbstsymposion der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
„Die Klosterlandschaft Thüringen zwischen europäischen Ordensnetzwerken und regionaler Wirkungssphäre“

Die Tagung in Kooperation mit dem Hennebergischen Museum Kloster Veßra nimmt Thüringen als Klosterlandschaft in den Blick. Infolge

der Reformation wurden die meisten thüringischen Klöster aufgelöst und gingen häufig in Domänenbetriebe über, eine wichtige Stütze der frühneuzeitlichen Landesherrschaft. Bereits in den Jahrhunderten zuvor prägten sie die Kulturlandschaft intensiv mit. Eingebunden in europaweite Ordensnetzwerke, waren sie Innovationsmotoren in geistiger und technologischer Hinsicht. Anhand von Überblicksvorträgen und Einzelstudien spannt die Tagung den Bogen von Forschungsfragen über Aspekte der mittelalterlichen Klosterkultur bis hin zur Vermittlung der Klosteranlagen in der Gegenwart.

Beiträge von Stefan Beier, Dr. Ingrid Ehlers-Kisseler, Prof. Dr. Christoph Fasbender, Dr. Doris Fischer, Thomas Handgrättinger OPraem, Dr. Christian Katschmanowski, Claudia Krahnert, Prof. Dr. Gert Melville, Dr. Franz Nagel, Iris Palzer, Prof. Dr. Arnd Reitemeier, Dr. Franziska Siedler, Irmgard Winkel u.a.

Die Tagung beinhaltet neben Vorträgen eine Exkursion zu den Klosteranlagen Troststadt und Paulinzella.

Anmeldung bis zum 13. Oktober unter veranstaltungen@thueringerschloesser.de

22. Oktober 2022 | 11 – 12.30 Uhr
Schlosspark Altenstein bei Bad Liebenstein
Parkführung

23. Oktober 2022 | 14 – 15.30 Uhr
Schlosspark Altenstein bei Bad Liebenstein
Parkführung

25. Oktober 2022 | 10 – 17 Uhr
Schloss Friedenstein Gotha, EkhoF-Theater
Internationaler Tag der Historischen Theater 2022

Das Theatermuseum Meiningen, das EkhoF-Theater Gotha und das Liebhabertheater Schloss Kochberg – allein in Thüringen befinden sich drei Orte, die auf der „Europäischen Route Historische Theater“ liegen. Diese feiern mit allen anderen historischen Theatern, Partnerinstitutionen und Initiativen in ganz Europa am 25. Oktober den „Tag der historischen Theater“. Um den öffentlichen Fokus auf jenes besondere kulturelle Erbe Europas zu richten, hat die Gesellschaft der Historischen Theater Europas (PERSPECTIV) diesen Tag als Festtag ausgerufen. In einzelnen Theatern

entlang der denkwürdigen Route finden deshalb verschiedene Aktivitäten wie Performances, Vorträge oder Führungen statt. Das EkhoF-Theater beteiligt sich mit Sonderführungen um 11, 13 und 15 Uhr. Interessierte erhalten einen Einblick in die historische Bühnenmaschinerie sowie in die Geschichte des 1683 eröffneten Hoftheaters. Eintritt 5,00 Euro, erm. 2,50 Euro, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre haben regulär freien Eintritt.

Veranstalter: Stiftung Schloss Friedenstein Gotha

Kontakt: service@stiftung-friedenstein.de



28. Oktober 2022 | 16 Uhr
Kloster Paulinzella
Geschichtsgespräch in Paulinzella: Halloween – Nur gruseliger Spaß?

Das Museumsteam lädt zum Geschichtsgespräch zum Mitreden und Fragen in kleiner Runde in den neuen Museumsshop im ehemaligen Jagdschloss ein. Ziel ist es, in einer lockeren Gesprächsrunde nicht nur Namen und Jahreszahlen zu vermitteln, sondern auch über Alltag und Lebensbedingungen in vergangenen Epochen zu sprechen und sich auszutauschen. Kosten: 5,00 Euro pro Person

Veranstalter: Museum für Kloster-, Forst- und Jagdgeschichte Paulinzella

29. Oktober 2022 | 11 – 12.30 Uhr
Schlosspark Altenstein bei Bad Liebenstein
Parkführung

29. Oktober 2022 | 18 bis 24 Uhr
Schloss Friedenstein und Herzogliches Museum Gotha

16. Museumsnacht Gotha

Einlass in die Museen: ab 20 Uhr, Eröffnung: 18 Uhr mit dem Lampionumzug
Jedes Jahr am letzten Samstag im Oktober öffnen die Museen der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, die Forschungsbibliothek Gotha und das Deutsche Versicherungsmuseum ihre Türen zu einer stimmungsvollen Museumsnacht. Wir laden Sie herzlich ein, unsere Sammlungen in neuem Licht zu erleben. Wandeln Sie zu sanften Klängen durch die herrlichen Säle, lauschen Sie überraschenden Erzählungen aus Geschichte, Kunst und Natur oder nutzen Sie die Gelegenheit, sich einen Einblick in die Arbeit hinter den Kulissen zu verschaffen. Für Verpflegung ist gesorgt. Eintritt: 10,00 Euro (ermäßigt 4,00 Euro), Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre haben regulär freien Eintritt.

Veranstalter: Stiftung Schloss Friedenstein Gotha

Kontakt: service@stiftung-friedenstein.de

30. Oktober 2022 | 11 – 12.30 Uhr
Schloss Altenstein bei Bad Liebenstein
Führung zur Baugeschichte von Schloss Altenstein

30. Oktober 2022 | 14 – 15.30 Uhr
Schlosspark Altenstein bei Bad Liebenstein
Parkführung

31. Oktober 2022 | 11 – 12 Uhr
Schloss Altenstein bei Bad Liebenstein
Führung Brahms-Gedenkstätte und Chinesisches Kabinett

31. Oktober 2022 | 11 bis 15 Uhr
Kloster Paulinzella
Saisonabschluss im Museum Paulinzella

Am heutigen Tag haben das Museum zur Kloster-, Forst- und Jagdgeschichte sowie die beiden Ausstellungen zum letzten Mal in diesem Jahr geöffnet. Vielleicht ein Grund nochmals die Natur und die Geschichte des Klosterensembles auf sich wirken zu lassen. Von 11.00 - 12.00 Uhr wird im historischen Amtshaus zum Vortag „Wunderwelt der Pilze“ eingeladen. Von 13.00 - 15.00 Uhr findet eine Führung im Amtshaus und um die Klosterruine statt. Eintritt: kostenfrei

Veranstalter: Museum für Kloster-, Forst- und Jagdgeschichte Paulinzella

6. November 2022 | 15.00 Uhr
Schloss Heidecksburg Rudolstadt
Sonderführung „Die letzte Fürstin - Anna Luise von Schwarzburg-Rudolstadt“

Hineingeboren 1871 in das wilhelminische Kaiserreich erlebte Anna Luise mit der Abdankung ihres Gatten Günther Viktor, der Weimarer Republik, dem Nationalsozialismus und den Anfängen der DDR bewegende historische Umbrüche. Auf den Spuren dieser außergewöhnlichen Frau führt der Rundgang durch Schloss Heidecksburg. Kosten: 5,00 Euro pro Person

Veranstalter: Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt

Kontakt: 0 36 72/42 90 22





6. November 2022 | 10 – 17 Uhr
Hennebergisches Museum Kloster Veßra
Familiertag

19. November 2022 | 17 – 18 Uhr
Schloss Bertholdsburg Schleusingen
Eröffnung Sonderausstellung „Wessen Land, dessen Religion“

Die Sonderausstellung, die bereits von Herbst 2020 bis Frühjahr 2021 den Weg in die Sonderausstellungsräume der Bertholdsburg fand, wird nochmal präsentiert, da sie der Öffentlichkeit pandemiebedingt nicht zur Verfügung stand. Es geht um die Entwicklung von Religion, Glaube und Aberglaube im Henneberger Land. Die Schau macht die Vielseitigkeit religiöser Praxis deutlich. Anschließend gibt es Spiel, Spaß und Zerstreuung bei der Museumsnacht.

19. November 2022 | 18 – 23 Uhr
Schloss Bertholdsburg Schleusingen
15. Museumsnacht in der Bertholdsburg

Spannende Entdeckungstour im Museum bei Nacht. Es erwartet Sie ein buntes Familienprogramm mit Basteleien, vielen Überraschungen für Groß und Klein sowie Sonderführungen in der frisch eröffneten Sonderausstellung „Cuius regio, eius religio“ - Religion und Glauben im Henneberger Land. Aber Vorsicht vor dem Schlossgespenst! Live-Musik sowie Leckereien und Getränke sorgen für das vergnügliche Wohl der Besucher im Fürstensaal.

20. November 2022 | 16.30 Uhr
Schloss Heidecksburg Rudolstadt
Taschenlampenführung durch das dunkle Schloss

Aufgrund der großen Nachfrage nach Taschenlampenführungen bietet das Museum Heidecksburg auch Führungen im Dunkeln für Erwachsene an. Auf nicht alltäglichen Wegen und im spärlichen Schein der Lampen können Sie die Heidecksburg neu entdecken. Begrenzte Teilnehmerzahl, bitte melden Sie sich unter Tel. 0 36 72/42 90 22 an. Kosten: 5,00 Euro pro Person

Veranstalter: Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt
 Kontakt: 0 36 72/42 90 22

26. und 27. November 2022 | 11 – 18 Uhr
Schloss Wilhelmsburg Schmalkalden
Mittelalterlicher Weihnachtsmarkt

Am 1. und 2. Adventswochenende findet auf Schloss Wilhelmsburg wieder der beliebte Mittelalterliche Weihnachtsmarkt statt. Für Musik sorgen Viesematente und Rebula. Ritter brillieren in Schwertkämpfen mit Kraft und Getöse. Töpfer, Seifenmacher, Lederer, Schmuckler, Zinngießer präsentieren ihr Handwerk und laden zum Kaufen ein. Leckere Spezialitäten wie Obstbrände, Kartoffelpuffer, Knoblauchbrot und Bratwurst laden zum Trinken und Schmausen ein. Und keineswegs sollten die kleinen Gäste den Nicolaus verpassen, der den Weihnachtsmarkt mit seinen Geschenken besucht. Der Markt ist von 11.00 Uhr bis 18 Uhr (an den Samstagen bis 19 Uhr) geöffnet.

Veranstalter: Mittelalterverein „Authentica Castrum Walinvels“
 Kontakt: info@mittelalterverein-acw.de

27. November 2022 | 17 – 19 Uhr
Schloss Bertholdsburg Schleusingen
Literarischer Advent

2. Dezember 2022
Hennebergisches Museum Kloster Veßra
Weihnachtsmarkt

3. Dezember 2022 | 10 – 17 Uhr
Sommerpalais Greiz
Winterzauber im Sommerpalais

Weihnachtlicher Kunst- und Genießermarkt – Am 3. Dezember 2022 lädt das Greizer Sommerpalais wieder zum »Winterzauber im Sommerpalais« von 10 bis 17 Uhr in den Gartensaal ein. Beim beliebten weihnachtlichen Kunst- und Genießermarkt präsentieren erlesene Künstler und Händler ihr Angebot, das eine ganze Bandbreite liebevoller Geschenkideen umfasst. Auch Genießern wird mit einer Auswahl an Gebäck und Pralinen aufge-

wartet. Weihnachtliche Klänge und Leckeres an Speis und Trank ergänzen den bewährten Stamm der Anbieter und stimmen auf eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit ein.

3. und 4. Dezember 2022 | 11 – 18 Uhr
Schloss Wilhelmsburg Schmalkalden
Mittelalterlicher Weihnachtsmarkt

Der Markt ist von 11.00 Uhr bis 18 Uhr (an den Samstagen bis 19 Uhr) geöffnet.
 Veranstalter: Mittelalterverein „Authentica Castrum Walinvels“
 Kontakt: info@mittelalterverein-acw.de

4. Dezember 2022 | 16 Uhr
Schloss Heidecksburg Rudolstadt
Taschenlampenführung durch das dunkle Schloss

Auf nicht alltäglichen Wegen und im spärlichen Schein der Lampen können Sie die Heidecksburg neu entdecken. Begrenzte Teilnehmerzahl, bitte melden Sie sich unter Tel. 0 36 72/42 90 22 an. Kosten: 5,00 Euro pro Person
 Veranstalter: Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt
 Kontakt: 0 36 72/42 90 22

4. Dezember 2022 | 17 – 19 Uhr
Schloss Bertholdsburg Schleusingen
Literarischer Advent

10. Dezember 2022 | 13 Uhr
Oberschloss Kranichfeld
18. Schlossweihnacht

Der FOK lädt auch in diesem Jahr zur traditionellen und nunmehr 18. Schlossweihnacht auf das Kranichfelder Oberschloss ein. Lassen Sie sich verzaubern von weihnachtlicher Stimmung, kleinen Ständen von Kunsthandwerkern, Schulen und Vereinen und der beliebten Tombola. Für das leibliche Wohl sorgen süße und deftige Köstlichkeiten, heißer Met, Glühwein und für die kleinen Gäste Kinderpunsch. Sa 10.12.22 und So 11.12.22 jeweils von 13 bis 18 Uhr.

11. Dezember 2022 | 16 Uhr
Schloss Heidecksburg Rudolstadt
Taschenlampenführung durch das dunkle Schloss

Auf nicht alltäglichen Wegen und im spärlichen Schein der Lampen können Sie die Heidecksburg neu entdecken. Begrenzte Teilnehmerzahl, bitte melden Sie sich unter Tel. 0 36 72/42 90 22 an. Kosten: 5,00 Euro pro Person
 Veranstalter: Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt
 Kontakt: 0 36 72/42 90 22

11. Dezember 2022 | 16 – 17.30 Uhr
Hennebergisches Museum Kloster Veßra
Weihnachtskonzert

11. Dezember 2022 | 17 – 19 Uhr
Schloss Bertholdsburg Schleusingen
Literarischer Advent

14. Dezember 2022
Hennebergisches Museum Kloster Veßra
Kurzfilmtage

16. Dezember 2022 | 16 – 17.30 Uhr
Sommerpalais Greiz, Festsaal
Die Weihnachtsgeschichte nach Charles Dickens

Der Geizhals Ebenezer Scrooge wird in der Weihnachtsnacht von drei Geistern heimgesucht, die ihn mit den Folgen seines hartherzigen Handelns konfrontieren. Nutzt er diese Chance, um sich zu ändern? Ein vergnüglich tiefsinniger Theaterabend mit Schauspiel, Figurentheater und stimmungsvollen Weihnachtsliedern aus England – dargeboten vom Figurentheater Weidringer.



16. Dezember 2022 | 19.30 – 22.30 Uhr
Schloss Bertholdsburg Schleusingen
Weihnachtskonzert

Musik zur Weihnachtszeit mit Duo Armonioso: Lassen Sie sich mit Werken von Johann Sebastian Bach, Franz Schubert, Mauro Giuliani u.v.a. auf das Weihnachtsfest einstimmen. Das Duo Armonioso bringt für das Publikum festliche Musik und internationale Weihnachtslieder stimmungsvoll zu Gehör und verspricht einen abwechslungsreichen Konzertabend voller Besinnlichkeit und musikalischer Eleganz.

17. Dezember 2022 | 16 Uhr
Schloss Heidecksburg Rudolstadt
Taschenlampenführung durch das dunkle Schloss

Auf nicht alltäglichen Wegen und im spärlichen Schein der Lampen können Sie die Heidecksburg neu entdecken. Begrenzte Teilnehmerzahl, bitte melden Sie sich unter Tel. 0 36 72/42 90 22 an. Kosten: 5,00 Euro pro Person
 Veranstalter: Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt
 Kontakt: 0 36 72/42 90 22

18. Dezember 2022 | 17 – 19 Uhr
Schloss Bertholdsburg Schleusingen
Literarischer Advent

20. Dezember 2022
Hennebergisches Museum Kloster Veßra
Kurzfilmtage

KINDERVERANSTALTUNGEN



3. Oktober 2022 | 11 – 17 Uhr
Hennebergisches Museum Kloster Veßra
Türöffnertag mit der Maus... und dem kleinen Elefanten

19. und 26. Oktober 2022 | 15 Uhr
Schloss Heidecksburg Rudolstadt
Ferienprogramm Rococo en miniature – Schlösserwelten im Kleinen entdecken

Wie war das Leben im Schloss in längst vergangenen Zeiten? Hunderte Figuren in allen Lebenslagen lassen die barocken Miniaturschlösser von Gerhard Bätz und Manfred Kiedorf wieder lebendig werden. Bei einer Entdeckertour durch die Ausstellung holen wir uns Anregungen für eigene Schöpfungen. In der museumspädagogischen Werkstatt können die Kinder selbst Figuren aus Halmsteinen und eigene Miniaturräume anfertigen. Begrenzte Teilnehmerzahl, bitte melden Sie sich unter Tel. 0 36 72/42 90 22 an. Kosten: 3,00 Euro pro Person
 Schloss Heidecksburg, Museumskasse
 Veranstalter: Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt
 Kontakt: 0 36 72/42 90 22

6. November 2022 | 10 – 17 Uhr
Hennebergisches Museum Kloster Veßra
Familiientag

13. November 2022 | 16.30 Uhr
Schloss Heidecksburg Rudolstadt

Familienführung »Nachts im Museum – Taschenlampenführung«

Kinder zwischen 6 und 12 Jahren und ihre Eltern und Großeltern sind herzlich zur etwas anderen Familienführung durch das dunkle Schloss mit Museumspädagogin Kathrin Stern eingeladen. Begrenzte Teilnehmerzahl, bitte melden Sie sich unter Tel. 0 36 72/42 90 22 an. Kosten: 3,00 Euro pro Person
 Schloss Heidecksburg, Museumskasse
 Veranstalter: Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt
 Kontakt: 0 36 72/42 90 22

11. Dezember 2022 | 11 Uhr
Schloss Molsdorf, Großer Saal
Die Weihnachtsgans Auguste

Puppenspiel von Henning Hacke nach der Erzählung von Friedrich Wolf.

18. Dezember 2022 | 16 Uhr
Schloss Heidecksburg Rudolstadt
Familienführung »Nachts im Museum – Taschenlampenführung«

Kinder zwischen 6 und 12 Jahren und ihre Eltern und Großeltern sind herzlich zur etwas anderen Familienführung durch das dunkle Schloss mit Museumspädagogin Kathrin Stern eingeladen. Begrenzte Teilnehmerzahl, bitte melden Sie sich unter Tel. 0 36 72/42 90 22 an. Kosten: 3,00 Euro pro Person
 Schloss Heidecksburg, Museumskasse
 Veranstalter: Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt
 Kontakt: 0 36 72/42 90 22

HEIRATEN IN SCHLÖSSERN UND BURGEN

Romantische Burgen und herrschaftliche Schlösser bieten Ihnen und Ihren Gästen einen stimmungsvollen historischen Rahmen für Ihre Trauung.



Schloss Wilhelmsburg in Schmalkalden
Kirchliche Trauungen in der Schlosskapelle
T: 0 36 83/40 19 76
Eheschließungen im Landgrafengemach (Erdgeschoss) sowie Eheschließungen im Weißen Saal (Obergeschoss)
Termine nach vorheriger Anmeldung beim Standesamt der Stadt Schmalkalden
T: 0 36 83/66 71 28 sowie 66 71 29



Veste Heldburg

Trauungen im Kirchensaal
Verwaltungsgemeinschaft Heldburger Unterland
T: 03 68 71/2 88-21 und -31
Termine auf Anfrage, vorzugsweise am 1. und 3. Samstag eines Monats am Vormittag



Schloss Sondershausen

Trauungen im Blauen Saal und in der Rotunde
Standesamt der Stadt Sondershausen
T: 0 36 32/62 25 47
Termine nach Absprache mit dem Standesamt oder der Schlossverwaltung



Dornburger Schlösser

Trauungen im Trauzimmer des Alten Schlosses und im Festsaal des Rokoko-schlösses
Standesamt der VG Dornburg-Camburg
T: 03 64 21/7 10 24, F: -/7 10 96
standesamt@vg-dornburg-camburg.de



Schloss Schwarzburg

Trauungen im Kaisersaal
Standesamt der VG Mittleres Schwarzatal
T: 03 67 30/3 43 35
standesamt@mittleres-schwarzatal.de
Termine nach Vereinbarung



Burg Ranis

Trauungen im Schwarzbürg-Zimmer, Palas, Galeriesaal und Brandenstein-halle
Standesamt der VG Ranis-Ziegenrück
T: 0 36 47/43 12 35, F: -/43 12 33
standesamt@vg-ranis-ziegenrueck.de
Termine ganzjährig nach Terminplan



Schloss Bertholdsburg in Schleusingen

Trauungen im Fürstensaal
Standesamt der Stadt Schleusingen
T: 03 68 41/3 47 34, F: -/3 47 43
standesamt@schleusingen.de
Termine nach Vereinbarung



Schloss Friedenstein in Gotha

Trauungen im Vorzimmer der Herzogin im Nordflügel
Stadtverwaltung Gotha, Standesamt
T: 0 36 21/22 22 49, F: -/22 23 33
standesamt@gotha.de
Termine am ersten und dritten Samstag von Mai bis Oktober



Schloss Heidecksburg in Rudolstadt

Trauungen im Grünen Salon
Standesamt der Stadt Rudolstadt
T: 0 36 72/48 63 40
F: 0 36 72/48 64 83
standesamt@rudolstadt.de
Termine Mai bis September



Schloss Altenstein in Bad Liebenstein

Trauungen im südl. Kavaliershaus (historischer Gewölbekeller)
Standesamt Bad Salzungen
T: 03 69 5/67 11 32
standesamt@badsalzungen.de
Besichtigung: TÜV-Akademie,
T: 03 69 61/52 60
Termine Do + Fr nach Vereinbarung



Kloster Veßra

Trauungen in der Torkirche
Standesamt der Stadtverwaltung Themar, T: 03 68 73/6 88 20
Trauungen in der Henneberger Kapelle
Pfarramt Themar, T: 03 68 73/6 03 22
Termine nach Vereinbarung



Oberschloss Kranichfeld

Trauungen im Palas
Standesamt der Stadt Kranichfeld
T: 03 64 50/3 45 54
Termine nach Absprache

NEUERSCHEINUNGEN

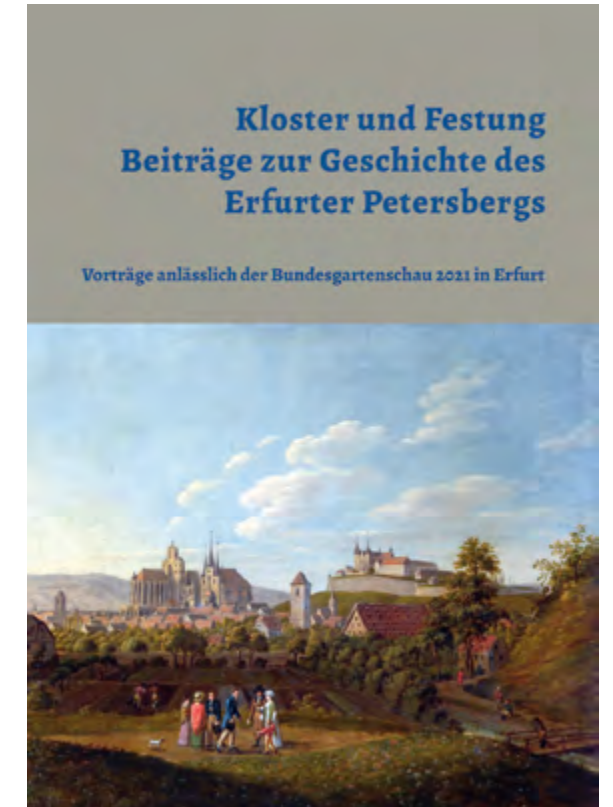
Erhältlich im Buchhandel und im Onlineshop unter
www.thueringerschloesser.de/shop

Kloster und Festung. Beiträge zur Geschichte des Erfurter Petersbergs.

Vorträge anlässlich der Bundesgartenschau 2021 in Erfurt

Der Petersberg prägt gemeinsam mit dem Domberg das Bild der Stadt Erfurt. Er war Königspfalz, Kloster und Festung. Bedeutende Persönlichkeiten gehörten zu seinen Besuchern, darunter Kaiser Barbarossa oder Napoleon. Die Klosterkirche St. Peter und Paul setzte als herausragendes Zeugnis der Hirsauer Baukunst architektonische Maßstäbe. Trotz gravierender Umbauten im 19. Jahrhundert überdauerte sie als Torso die Zeitläufte. Berühmte Baumeister wirkten am Bau der Zitadelle mit, so Antonio Petrini oder Maximilian von Welsch. Die Zitadelle ist die besterhaltene innerstädtische Festungsanlage Mitteleuropas und in dieser Eigenschaft ein Denkmal von nationaler Bedeutung. Der Petersberg war eines der beiden zentralen Areale der Bundesgartenschau Erfurt 2021. Im Rahmen von Vortragsreihen während der BUGA stellten ausgewiesene Referenten zahlreiche Themen rund um den Petersberg vor. Zehn dieser Beiträge fanden Eingang in den vorliegenden Band.

Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten / Freunde der Citadelle Petersberg zu Erfurt e.V., ca. 160 Seiten, ISBN: 978-3-7319-1283-5, 19,95 Euro



Stuck ohne Grenzen. Mobile Handwerkskünstler in Schlössern der Frühen Neuzeit

Die Fürsten auf dem Gebiet des heutigen Thüringen engagierten vor allem im 17. und frühen 18. Jahrhundert vorrangig Stuckateure italienischer oder Tessiner Abstammung und Ausbildung. Sie sind über Jahre immer wieder in der Region nachweisbar, legten aber auch eine große überregionale Mobilität an den Tag. Dabei spiegeln die Wanderschaften nicht selten dynastische Beziehungen zwischen den Auftraggebern wider. Aber auch Statusansprüche von Herrschaftshäusern, Konkurrenzbeziehungen und der Wunsch nach Ebenbürtigkeit auf der Ebene des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation, aber auch Europas, lassen sich anhand des Rückgriffs auf etablierte Künstler nachvollziehen.

Ausgehend von den in Thüringen zu beobachtenden Phänomenen untersucht der Band den mit der Stuckateurskunst verbundenen Kulturtransfer. Dabei spielen einzelne Biografien und Itinerare eine Rolle, aber auch Aspekte der Ausbildung, des technologischen Wandels und der künstlerischen Kooperation mit Architekten und Künstlern anderer Gattungen bis hin zur wirtschaftlichen Situation der Ausführenden im sozialgeschichtlichen Vergleich.

Jahrbuch der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Bd. 25, 272 Seiten, ISBN: 978-3-7319-1284-2, 34,95 Euro



PUBLIKATIONEN DER STIFTUNG THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN – EINE AUSWAHL

Erhältlich im Onlineshop, an den Museumskassen und im Buchhandel



Amtliche Führer

Schloss Bertholdsburg in Schleusingen

Amtlicher Führer der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, München/Berlin 2022, ISBN 978-3-422-98956-6, 5,80 Euro

Kloster Paulinzella

Amtlicher Führer der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, verfasst von Verena Friedrich, Lutz Unbehaun und Doris Fischer, 2., vollständig überarbeitete Auflage, Berlin/München 2019, 64 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-422-98059-4, 5,80 Euro

Amtliche Führer Special

Herzogliche Orangerie Gotha. Garten der Goldenen Früchte

Amtlicher Führer Special der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, hrsg. von der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten gemeinsam mit dem Verein „Orangerie-Freunde“ Gotha e. V., verfasst von Jens Scheffler, mit Beiträgen von Helmut-Eberhard Paulus und Andreas M. Cramer, Berlin/München 2017, 80 Seiten, zahlreiche Abb. und Pläne, ISBN 978-3-422-03129-6, 5,80 Euro

Johannes Brahms auf Schloss Altenstein und am Meininger Hof

Amtlicher Führer Special der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, verfasst von Renate und Kurt Hofmann, München 2012, 96 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-422-02347-5, 5,80 Euro

Große Kunstführer

Paradiese der Gartenkunst in Thüringen

Großer Kunstführer der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Band 1, 2. Auflage, Regensburg 2021, 256 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-3151-3, 19,50 Euro

Fürsten und ihre Residenzen in Thüringen

Großer Kunstführer der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Band 5, Regensburg 2016, 176 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-3172-3, 17,95 Euro

Berichte und Dokumentationen

Der Terrassengarten von Schloss Wilhelmsburg in Schmalkalden. Geschichte und Wiederherstellung

Berichte der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Band 14, Petersberg 2017, 64 Seiten, ISBN 978-3731904342, 14,90 Euro

Die Klosterkirche St. Peter und Paul in Erfurt. Neue Forschungen zu den Wandmalereien und zur Baugeschichte

Berichte der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Band 13, Petersberg 2015, 110 Seiten, ISBN 978-3-7319-0137-2, 16,90 Euro

Jahrbücher

Jahrbuch der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

Forschungen und Berichte zu Schlössern, Gärten, Burgen und Klöstern in Thüringen.

Band 24, „Baulust und Baulast. Erhalt und Vermittlung des Thüringer Kulturerbes“, Petersberg 2021, 352 Seiten, ISBN: 978-3-7319-1170-8, 39,95 Euro

Band 23, „Fürstliche Feste. Höfische Festkultur zwischen Zeremoniel und Amüsement“, Petersberg 2020, 256 Seiten, ISBN: 978-3-7319-0978-1, 34,95 Euro

KLEINE KUNSTFÜHRER

Erhältlich im Onlineshop, an den Museumskassen und im Buchhandel



Das Schallhaus auf Schloss Heidecksburg

Regensburg 2020, 24 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-7195-8, 3,- Euro

Burgruine Liebenstein bei Bad Liebenstein

Regensburg 2018, 32 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-7129-3, 3,- Euro

Die ehemalige Benediktinerklosterkirche St. Peter und Paul Erfurt

Regensburg, 2. Auflage 2011, 24 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-6473-8, 3,- Euro

Die Klosterruine Paulinzella

Regensburg 2006, 24 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-5732-7, 3,- Euro

Altes Schloss Dornburg

Regensburg 2006, 28 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-6649-7, 3,- Euro

Schloss Heidecksburg Rudolstadt

neu bearbeitete Auflage, Regensburg 2006 32 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-5631-3, 3,- Euro

Klosterruine St. Wigbert Göttingen

Regensburg 2005, 24 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-6540-7, 3,- Euro

Das ehemalige Prämonstratenserklöster Veßra

Regensburg 2005, 24 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-6537-7, 3,- Euro

Burg Ranis

hg. von der Wartburg-Gesellschaft, Regensburg 2002, 32 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-1390-3, 3,90 Euro

Wasserburg Kapellendorf

Regensburg 2002, 16 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-6213-0, 3,- Euro

Die Orgel der Schlosskapelle Wilhelmsburg Schmalkalden

Regensburg 2002, 24 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-6325-0, 3,- Euro

Prämonstratenserklöster Mildenerfurth bei Wünschendorf

Regensburg 2001, 20 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-6182-9, 3,- Euro

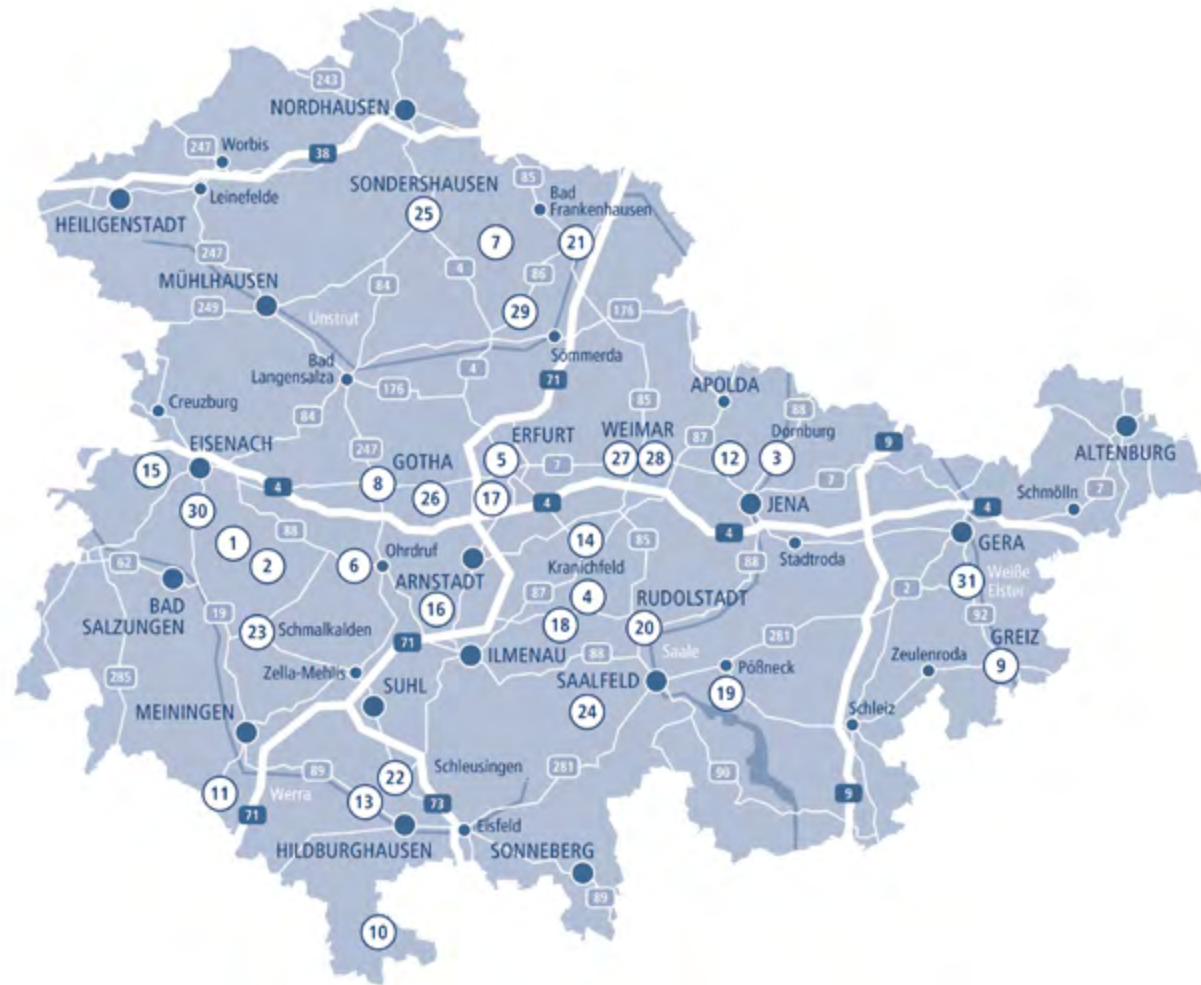
Brandenburg bei Lauchröden

Regensburg 1999, 20 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-6167-6, 3,- Euro

Das Oberschloss Kranichfeld

Regensburg 1998, 28 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-6166-9, 3,- Euro

OBJEKTE IM ÜBERBLICK



- | | | | |
|-----------|---|-----------|--|
| 1 | Bad Liebenstein, Schloss und Park Altenstein | 24 | Schwarzburg, Schloss Schwarzburg |
| 2 | Bad Liebenstein, Burgruine Bad Liebenstein | 25 | Sondershausen, Schloss Sondershausen mit Park |
| 3 | Dornburg, Dornburger Schlösser und Gärten | 26 | Wandersleben, Burgruine Gleichen |
| 4 | Ehrenstein, Burgruine Ehrenstein | 27 | Weimar, Kirms-Krackow-Haus |
| 5 | Erfurt, Klosterkirche St. Peter und Paul | 28 | Weimar, Residenzschloss Weimar, Ensemble Bastille |
| 6 | Georgenthal, Kloster Georgenthal | 29 | Weißensee, Burg Weißensee/Runneburg |
| 7 | Göllingen, Kloster St. Wigbert | 30 | Wilhelmsthal bei Eisenach, Schloss und Park Wilhelmsthal |
| 8 | Gotha, Schloss Friedenstein mit Herzöglichem Park | 31 | Wünschendorf, Kloster und Schloss Mildenfurth |
| 9 | Greiz, Sommerpalais und Fürstlich Greizer Park | | |
| 10 | Heldburg, Veste Heldburg | | Restaurant |
| 11 | Henneberg, Burgruine Henneberg | | Parkplatz |
| 12 | Kapellendorf, Wasserburg Kapellendorf | | Markierte Behindertenparkplätze |
| 13 | Kloster Veßra, Kloster Veßra | | Volle Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer |
| 14 | Kranichfeld, Oberschloss Kranichfeld | | Eingeschränkte Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer |
| 15 | Lauchröden, Burgruine Brandenburg | | Voll zugänglicher Aufzug für Rollstuhlfahrer |
| 16 | Liebenstein/Ilm-Kreis, Burgruine Liebenstein | | WC |
| 17 | Molsdorf, Schloss Molsdorf mit Park | | Voll zugängliches WC für Rollstuhlfahrer |
| 18 | Paulinzella, Kloster Paulinzella | | Unterstützung für Menschen mit Behinderung |
| 19 | Ranis, Burg Ranis | | Unterstützung für Blinde und Sehbehinderte |
| 20 | Rudolstadt, Schloss Heidecksburg | | |
| 21 | Sachsenburg, Obere und Untere Sachsenburg | | |
| 22 | Schleusingen, Schloss Bertholdsburg | | |
| 23 | Schmalkalden, Schloss Wilhelmsburg | | |

SCHLÖSSER UND GÄRTEN, BURGEN UND KLÖSTER
DER STIFTUNG THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN**1 Bad Liebenstein | Schloss und Park Altenstein**

Sommerresidenz der Herzöge von Sachsen-Meiningen, Schloss mit Landschaftsgarten des 19. Jahrhunderts. Neorenaissanceschloss inmitten eines 160 Hektar großen, romantisch gelegenen Landschaftsparks mit Wasserfall und Naturhöhle

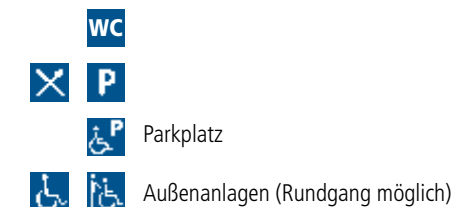
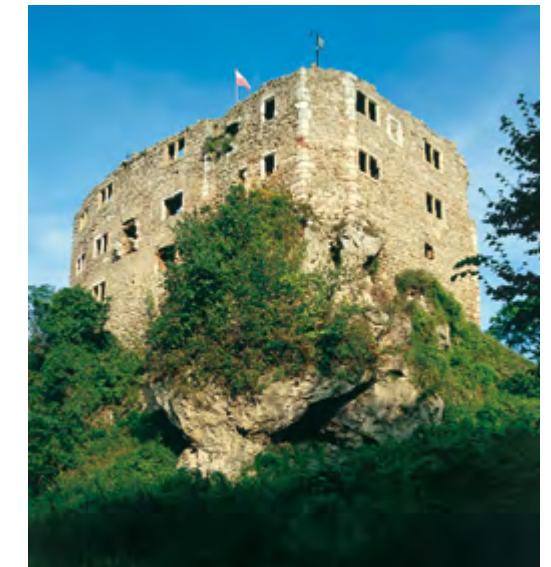
Schloss Altenstein
mit Brahms-Gedenkstätte und chinesischem Kabinett
Besuch nur mit Führung möglich: Gruppenführung, ganzjährig auf Anfrage an den Wochenenden, max. 11 Teilnehmer/ Gruppe
Park
frei zugänglich
Öffentliche Führungen Schlosspark Altenstein
Apr-Okt
Gruppenführung, ganzjährig auf Anfrage, max. 25 Teilnehmer/ Gruppe
Besucherzentrum Altenstein:
15. April bis 31. Oktober, Di-So geöffnet
Eintrittskarten, Führungen, Souvenirs
T: 03 69 61/70 05 67, besuch@schlosspark-altenstein.de
www.schlossaltenstein.de/info@bad-liebenstein.de,
www.bad-liebenstein.de
Informationszentrum Altenstein mit Naturparkzentrum Thüringer Wald im Hofmarschallamt:
bis 31. Oktober Do-So von 11-16 Uhr
Ausstellung: Altenstein vom 7. Jahrhundert bis zur Gegenwart, „Historie Park Altenstein“, „Landschaftlich botanische und geologische Besonderheiten der Region“ und Bild- und Tonpräsentation: Do 14 Uhr mit kleinem Rundgang sowie nach Vereinbarung
Förderverein Altenstein-Glücksbrunn e.V. T: 03 69 61/3 34 01 (AB) und 03 69 61/73 41 18

Gaststätte Altenstein:
Apr-Okt, Di-So Imbiss im Biergarten
Do, Fr 11-22 Uhr; Sa, So und Feiertag 11-19 Uhr und nach Vereinbarung
T: 03 69 61/70 77 33 (während der Öffnungszeiten) 01 74/2 17 08 59
www.cafe-altenstein.de

Schloss- und Parkverwaltung Altenstein, Schloss Altenstein, 36448 Bad Liebenstein
Schlossverwaltung T: 03 69 61/7 02 22, F: 03 69 61/3 34 08
schlossverwaltung@schlosspark-altenstein.de
Parkverwaltung T: 03 69 61/7 25 13, F: 03 69 61/3 34 08
parkverwaltung@schlosspark-altenstein.de

Besucherzentrum Altenstein
Altenstein 8, 36448 Bad Liebenstein
T: 03 69 61/70 05 67, besuch@schlosspark-altenstein.de
www.schlossaltenstein.de
Tourist-Information Bad Liebenstein
Herzog-Georg-Straße 16, 36448 Bad Liebenstein
T: 03 69 61/6 93 20, F: 03 69 61/6 95 14, info@bad-liebenstein.de,
www.bad-liebenstein.de

Förderverein Altenstein-Glücksbrunn e.V.
Altenstein 4, 36448 Bad Liebenstein
T: 03 69 61/3 34 01 (AB) oder /7 34 18, F: 03 69 61/6 95 27
info@schloss-altenstein.de, www.schloss-altenstein.de

**2 Bad Liebenstein | Burgruine Bad Liebenstein**

Burganlage aus dem 14. Jahrhundert mit Palas und Umfassungsmauern. Bereits im 18. Jahrhundert unter Georg I. von Sachsen-Meiningen erste Restaurierungsmaßnahmen

Burggelände, Burgruine mit Aussichtsturm
Mai-Sep: täglich 10-18 Uhr, Okt-Apr: Sa, So und an Feiertagen 10-16 Uhr bei guter Sicht, sonst nach Voranmeldung. Als äußeres Zeichen der Öffnung ist die Fahne gehisst. Führungen nach Anmeldung

Förderverein: Natur- und Heimatfreunde e.V.
Herzog-Georg-Straße 26, 36448 Bad Liebenstein
T: 03 69 61/7 22 22, F: 03 69 61/20 99 12
fritz-eberhard-reich@vodafone.de
www.heimatfreundeali.de



3 Dornburg | Dornburger Schlösser und Gärten

Sommerresidenz der Großherzöge von Sachsen-Weimar-Eisenach. Einzigartiges Ensemble mit Altem Schloss, Rokoko- und Renaissanceschloss über dem Saaletal, verbunden mit Schlossgärten. Beliebter Aufenthaltsort Goethes. Wertvolle Raumkunstwerke im Rokokoschloss

Renaissanceschloss und Rokokoschloss:
Apr-Okt, täglich außer mittwochs 10-17 Uhr,
T: 03 64 27/21 51 35 während der Öffnungszeiten,
Führungen bei der Schlossverwaltung, T: 03 64 27/21 51 30,
schlossverwaltung@dornburg-schloesser.de
Dornburger Schlossgärten
ab 9 Uhr jeweils bis Sonnenuntergang geöffnet, Hunde angeleint zulässig
Restaurant Schlossberg T: 03 64 27/7 04 63
Restaurant Ratskeller T: 03 64 27/2 24 29
Gaststätte am Brauhaus T: 03 64 27/7 05 03

Schlossverwaltung Dornburger Schlösser
Max-Krehan-Straße 2, 07774 Dornburg-Camburg
T: 03 64 27/21 51 30, F: 03 64 27/21 51 34
schlossverwaltung@dornburg-schloesser.de



Parkplatz (120 m)



Park (in Teilbereichen)



Tagungszentrum Altes Schloss



Museum teilweise nach Anmeldung
(Schlossverwaltung)

**4 Ehrenstein | Burgruine Ehrenstein**

Burganlage des 13. Jahrhunderts, Ausbau im 14. Jahrhundert durch das Haus Schwarzburg. Kompakte Burgruine über rechteckigem Grundriss mit gerundeten Ecken und einem Turm, auf einem Bergsporn am Ende eines Höhenzuges gelegen

Ruine aufgrund von Baumaßnahmen derzeit nicht zugänglich

Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, 0 36 72/44 70,
stiftung@thueringerschloesser.de



im nahe gelegenen Ort, auch für Busse

**5 Erfurt | Klosterkirche St. Peter und Paul**

Ehemaliges Benediktinerkloster. Romanische Pfeilerbasilika erbaut zwischen 1103 und 1147. Bedeutende Wandmalereien des 13. Jahrhunderts. Nach Teilerstörung im 19. Jahrhundert umgebaut und u.a. als Lagerhaus genutzt. 2018-2021 Fassadenrestaurierung und Maßnahmen im Innenraum.

Im Winter keine Besichtigung möglich

Ausstellung „Paradiesgärten – Gartenparadiese“
6. April - 1. Nov. 2023

Objektverwaltung über Schlossverwaltung Molsdorf
Schloss Molsdorf, Schlossplatz 6, 99094 Erfurt
T: 03 62 02/2 20 85, F: 03 62 02/2 20 84
schlossverwaltung@schlossmolsdorf.de

**6 Georgenthal | Kloster Georgenthal**

Ehemaliges Zisterzienserkloster, gegründet um 1140 als schwarzburg-käfernburgisches Hauskloster. Klosterkirche mit Fundamenten der dreischiffigen kreuzförmigen Basilika und zweigeschossigem Kornhaus

Klostergelände frei zugänglich
Ausstellung im Kornhaus Fundstücke des ehemaligen Klosters,
T: 03 62 53/3 81 08, F: 03 62 53/3 81 02
Besichtigung auf Anfrage, Eintritt frei, Spende erwünscht
Apr-Okt montags 14 Uhr
Führung Klosterkirche, Kornhaus, Kirche
Treffpunkt: Touristinfo Bahnhofstr. 8

Gemeinde Georgenthal
Tambacher Straße 2, 99887 Georgenthal
T: 03 62 53/3 81 08, F: 03 62 53/3 81 02
hv3@georgenthal.de



Außenanlagen (in Teilbereichen)

**7 Göllingen | Kloster St. Wigbert**

Benediktinerkloster, Stiftung des Heiligen Günther von Käfernburg-Schwarzburg. Klosterkirche mit Kirchturm aus dem 12. und 13. Jahrhundert mit bemerkenswerter romanischer Krypta. Grundriss in Gabionen dargestellt

Turm mit Krypta – romanische Apsis mit Lapidarium
Audio-visuelle Vorführungen zur Baugeschichte und zum Leben des Günther von Käfernburg, Klanginstallation in der Krypta, im Turmsaal die Plastik „Herold“ von Timm Kregel, Ausstellungstafeln zur Kloster-geschichte
Klosteranlage täglich Apr-Okt 10-16 Uhr, Nov-Mär 10-15 Uhr geöffnet
Führungen und weiterer Service: T: 03 46 71/5 26 89,
Mobil: 01 60/2 76 32 33 sowie klosterpforte-goellingen@gmx.de
Klosterladen während der allgemeinen Besuchszeiten geöffnet
Café nach Voranmeldung

Objektverwaltung über Schlossverwaltung Burg Weißensee

Förderverein: Gesellschaft der Freunde der Klosterkirche
St. Wigbert Göllingen e.V.
Klosterstraße 2, 99707 Kyffhäuserland, OT Göllingen
T/F: 03 46 71/5 59 31, Mobil: 01 60/2 76 32 33
klosterpforte-goellingen@gmx.de
www.kloster-goellingen.de



Außenanlagen und Ruine (in Teilbereichen)



nach Anmeldung

**8 Gotha | Schloss Friedenstein mit Herzöglichem Park**

Residenz der Herzöge von Sachsen-Gotha, zwischen 1643 und 1654 als ursprünglich vierflügelige Schlossanlage auf dem Standort der früheren Burg Grimmenstein errichtet. Größter Schlossbau Thüringens. Ekho-Theater mit barocker Bühnenmaschinerie, herausragende Raumkunstwerke des 17. bis 19. Jahrhunderts. Herzöglicher Park mit barocker Orangerieanlage, exotischer Pflanzensammlung und Landschaftspark

Schlossmuseum mit herzoglichen Kunstsammlungen und historischen Wohnräumen, Historisches Museum, Ekho-Theater, Museum der Natur, Herzögliches Museum

Apr-Okt: Di-So 10-17 Uhr, Nov-Mär: Mi-So 10-16 Uhr, 24.12. und 31.12. geschlossen

Einzelkarte „Friedenstein-Karte“ (inkl. Schlossmuseum, Historisches Museum, Museum der Natur, Ekho-Theater, Sonderausstellungen) 10,- Euro, ermäßigt 4,- Euro, Einzelkarte „Modul“ (Museum der Natur oder Ekho-Theater oder Herzögliches Museum oder Sonderausstellung oder Vortrag/Veranstaltung) 5,- Euro, ermäßigt 2,50 Euro, Jahreskarte 30,- Euro, ermäßigt 25,- Euro, Touristicket 7,50 Euro, weitere Gruppentarife, Kinder bis 16 Jahre freier Eintritt in Begleitung eines Erwachsenen Besucherservice für alle Museen: T: 0 36 21/8 23 40, F: 0 36 21/8 23 42 90

Museumspädagogik: T: 0 36 21/8 23 45 50, F: 0 36 21/8 23 41 90
service@stiftung-friedenstein.de, www.stiftung-friedenstein.de
Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha,
Forschungsbibliothek Gotha
Mo-Fr 9-18 Uhr
T: 0 36 1/7 37 55 40, F: 0 36 1/7 37 55 40
bibliothek.gotha@uni-erfurt.de,
www.uni-erfurt.de/forschungsbibliothek-gotha
Schlosskirche

Mi 11-15 Uhr, Anfragen Öffnung/Gruppenführung
T: 0 36 21/30 29 15, T: 0 36 21/74 12 95, F: 0 36 21/73 74 43
witt@kirchengemeinde-gotha.de, www.kirchengemeinde-gotha.de
Restaurant Pagenhaus
Di-Sa 12-22 Uhr, So 12-17 Uhr, T: 0 36 21/40 36 12
www.restaurant-pagenhaus.de

Schlossverwaltung Schloss Friedenstein
Schlossplatz 1, 99867 Gotha, T: 0 36 21/5 12 93 34, F: 0 36 21/8 23 41 51
schlossverwaltung@schlossfriedenstein.de

Parkverwaltung
Orangerie, Friedrichstraße 6b, 99867 Gotha, T: 0 36 21/50 32 50
F: 0 36 21/50 32 51, parkverwaltung@schlosspark-gotha.de

Freundeskreis Kunstsammlungen Schloss Friedenstein Gotha e.V.
T: 0 36 21/2 50 05, www.fksf.de

Objektverwaltung über Schlossverwaltung Schloss Bertholdsburg
Burgstraße 6, 98553 Schleusingen
T: 01 73/5 76 98 71, F: 03 68 41/53 12 27
schlossverwaltung@schlossbertholdsburg.de

-  Parkplatz (100m)
-  Außenanlagen
-  Museum, nach Anmeldung, Sonderführungen möglich
-  Saisonal



14 Kranichfeld | Oberschloss Kranichfeld



Renaissanceschloss des Hauses Reuß unter Einbeziehung einer älteren Buranlage der Herren von Kranichfeld aus dem 12. Jahrhundert. Auf einem vorspringenden Bergsporn gelegene Buranlage aus Vorburg und Hauptburg mit romanischem Wohnbau, teilweise erhaltenem Palas mit Burgkapelle sowie Bergfried und Ringmauern

Ausstellung zur Geschichte des Oberschlusses
ausstellung-oberschloss@web.de
T: 03 64 50/3 04 60
Apr-Okt Di-So 11-17 Uhr
Einlass bis 30 min. vor Schließung
Erwachsene 3 Euro, ermäßigt 2,50 Euro, Familienkarte 6,50 Euro,
Führung nur auf Anfrage

Schlossverwaltung Oberschloss Kranichfeld
Am Oberschloss 1a, 99448 Kranichfeld
T: 03 64 50/3 04 60
schlossverwaltung@oberschlosskranichfeld.de

Förderverein: Oberschloß Kranichfeld e.V.
Obere Gasse 9, 99448 Rittersdorf
T: 03 64 50/3 02 43
fok.oberschloss-kranichfeld@web.de



-  Parkplatz (100 m)
-  Außenanlagen (in Teilbereichen)
-  nach Anmeldung



15 Lauchröden | Burgruine Brandenburg



Größte Doppelburanlage Thüringens, vermutlich aus zwei unabhängigen Anlagen entstanden. Baubeginn um 1200, Hauptbauzeit 13. bis 15. Jahrhundert. Die jüngere Westburg mit Bergfried sowie Resten von Ringmauer und Torhaus. Die Ostburg mit eigener Ringmauer, zwei Höfen, sechseckigem Bergfried, Wohnturm und Nordwand eines Palas sowie weiten Kelleranlagen

Burgruine
frei zugänglich, Führungen nach Vereinbarung mit dem Förderverein

Burgmuseum im Wohnturm mit Aussichtsterrasse
Ausstellung zur Burgeschichte. Das Museum der Brandenburg vermittelt Wissenswertes zur Geschichte und Bedeutung der Burg im Mittelalter und der frühen Neuzeit. Darüber hinaus erhält der Besucher aber auch Einblick in den Alltag der Burgbewohner bis zur Kleidung und Bewaffnung im Mittelalter.
So und Feiertage 11-17 Uhr
Erwachsene 2,- Euro, Kinder frei,
Führungen des Fördervereins: Herr Berger, T: 03 69 27/9 06 28
M: 01 76/56 95 83 52

Werratalverein, Zweigverein Brandenburg e.V.,
Waldstraße 13, 99834 Gerstungen, OT Lauchröden
T: 03 69 27/9 07 88, info@die-brandenburg.de
www.die-brandenburg.de



-  Parkplatz (250 m)
-  Außenanlagen
-  nach Anmeldung



16 Liebenstein/Ilm-Kreis | Burgruine Liebenstein im Ilm-Kreis



Schwarzburg-käfernburgische Buranlage aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Ruine über kompaktem rechteckigen Grundriss mit gerundeten Ecken und einem Turm sowie einem gotischen Palas. Halsgraben sowie Reste von Gräben und einer Ringmauer

Burgruine
frei zugänglich, Führungen nach Anmeldung täglich möglich
Mobil: 01 76/21 86 33 46

Burgverein Liebenstein/Thüringen e.V.
Hauptstr. 35, 99330 Liebenstein/Ilm-Kreis
andrepabst78@gmx.de, www.burgverein-liebenstein.de



17 Molsdorf | Schloss Molsdorf mit Park



Adelssitz des Reichsgrafen Gustav Adolf von Gotter, repräsentatives Wohnschloss aus dem 18. Jahrhundert. Umbau einer ehemaligen Wasserburg zu einem barocken Landsitz und Lustschloss. Vierflügelige Schlossanlage mit reichem plastischen Fassadenschmuck an der Südseite und barocken Raumfassungen von bedeutenden Künstlern. Landschaftsgarten mit Orangerie, Lapidarium und Kanalsystem

Schlossmuseum
Ausstellung zu Raumfassungen und Raumausstattungen, Erotica-Sammlung, Sonderausstellungen. Ausstellung: Otto Knöpfer. Aus dem Nachlass ganzjährig geöffnet: Di-So 10-18 Uhr

Erwachsene 6,- Euro, ermäßigt 4,- Euro, 1. Di im Monat frei
Führungen jeweils zur vollen Stunde und nach Vereinbarung,
Besichtigung der Innenräume nur mit Führung möglich
T: 03 62 02/9 05 05, F: 03 62 02/2 20 84
schlossmuseum.molsdorf@erfurt.de

Schlossverwaltung Schloss Molsdorf
Molsdorf, Schlossplatz 6, 99094 Erfurt
T: 03 62 02/2 20 85, F: 03 62 02/2 20 84
schlossverwaltung@schlossmolsdorf.de



-  Parkplatz
-  Außenanlagen (in Teilbereichen)
-  nach Anmeldung



18 Paulinzella | Kloster Paulinzella



Ehemaliges Benediktinerkloster, durch die Adelige Paulina zwischen 1102 und 1105 gegründet. Anschluss an die Hirsauer Reform 1107. Ruine der eindrucksvollen romanischen Klosteranlage als hervorragendes Beispiel der Hirsauer Reformbewegung. Zinsboden, als Klausurgebäude errichtetes Amtshaus, Jagdschloss des Hauses Schwarzburg aus dem 17. Jahrhundert im Renaissancestil

Klosterruine derzeit wegen Restaurierungsarbeiten umzäunt
Kräutergarten ganzjährig geöffnet
Museum zur Kloster-, Forst- und Jagdgeschichte im Jagdschloss und Ausstellung „544 Jahre erlebtes Holz“ im Amtshaus
21. Mär-Okt: Mi-So 10-17 Uhr
Kombiticket 6,- Euro, Kinder bis 14 Jahre frei
Führungen auf Anfrage
museum-paulinzella@heidecksburg.de

Besucheradresse: Paulinzella 3, 07426 Königsee

Tourist-Information Paulinzella, T: 03 67 39/3 11 43
Objektverwaltung über Schlossverwaltung Schloss Heidecksburg,
Schloßbezirk 1, 07407 Rudolstadt
T: 01 73/5 77 62 86 und 01 51/72 31 37 11
schlossverwaltung@schlossheidecksburg.de



-  Außenanlagen
-  nach Anmeldung



19 Ranis | Burg Ranis

Renaissanceschloss des 16. Jahrhunderts mit Kern einer Reichsministerialenburg. Ab dem 12. Jahrhundert Wehr- und Wohnburg, Herrschaftssitz des Landadels, bestehend aus Haupt- und Vorburg

Museum Burg Ranis
Ausstellung zur Burrgeschichte, Ur- und Frühgeschichte des Orlagaues, Geologie, Seismologie, Blick in die Eiszeit, Bildende Kunst, Porzellankabinett, Sonderausstellungen
Saisonale Öffnungszeiten unter www.museum-ranis.de
Erwachsene 6,- Euro, ermäßigt 4,- Euro, Familienkarte 15,- Euro, Kinder unter 6 Jahren frei, Gruppenermäßigung ab 15 Pers.
Letzter Einlass eine Stunde vor Schließung

Burgführungen in historischer Kleidung nach Vereinbarung
T: 0 36 47/41 74 46 und 0 36 47/41 76 88

Museum Burg Ranis
T: 0 36 47/50 54 91, M: 01 74/2 86 13 86, museum@stadt-ranis.de

Schlossverwaltung Burg Ranis
07389 Ranis, T: 0 36 47/41 39 71
schlossverwaltung@burgranis.de

Förderkreis Burg Ranis e.V.
Pöbnecker Straße 49, 07389 Ranis
T: 0 36 47/44 28 92, F: 0 36 47/42 39 45, M: 01 52/36 327 274
fkreis@stadt-ranis.de
www.stadt-ranis.de



Außenanlagen



Burg innen (in Teilbereichen)



eingeschränkt



nach Anmeldung

**20 Rudolstadt | Schloss Heidecksburg**

Residenz des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt. Unregelmäßiges dreiflügeliges Barockschloss mit repräsentativem Corps de Logis und einzigartigen Prunkräumen, Wohnflügel, Marstall, Reithaus und Schlossgarten

Thüringer Landesmuseum Heidecksburg
Festsäle und Wohnräume der Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, Gemälde- und Porzellangalerie, Naturhistorisches Museum, Ausstellung „Rococo en miniature“. Die aufregende und vielseitige Welt im Stile des 18. Jahrhunderts im Maßstab 1:50
Sonderausstellungen

Apr-Okt: Di-So 10-18 Uhr, Nov-Mär: Di-So 10-17 Uhr
Mo geschlossen außer Feiertage
Gesamtkarte mit Führung: Erwachsene 8,- Euro, ermäßigt 5 Euro, Gruppen ab 20 Personen 7,- Euro/Person, einmalige Führungsgebühr für Gruppen 20,- Euro, Familienkarte (auch Alleinerziehende) 18,- Euro, Kinder bis 14 Jahre frei

Das Günthers – Restaurant & Café im Schlossgarten
T: 0 36 72/47 79 81, www.schlosscafe-heidecksburg.de

Thüringer Landesmuseum Heidecksburg
Mo-Fr: T: 0 36 72/42 90-10, F: 0 36 72/42 90-90
Sa-So: T: 0 36 72/42 90 22, museum@heidecksburg.de
www.heidecksburg.de, www.rococoenminiature.de

Freundeskreis Heidecksburg e.V.
Schloßbezirk 1, 07407 Rudolstadt
T: 0 36 72/42 90 22

Schlossverwaltung Schloss Heidecksburg
Schloss Heidecksburg, Schloßbezirk 1, 07407 Rudolstadt
T: 01 73/5 77 62 86 und 01 51/72 31 37 11
schlossverwaltung@schlossheidecksburg.de



Parkplatz (50 m)



Außenanlagen (in Teilbereichen)



Schloss innen (EG in Teilbereichen)



nach Anmeldung

**21 Sachsenburg | Obere und Untere Sachsenburg**

Burganlage aus dem 13. Jahrhundert. Zwei Wehranlagen, beide Bergfriede, Mauern von ehemaligen Wohngebäuden (Palas), Reste der Wehrmauern und Fundamente erhalten

Burgruinen frei zugänglich

Objektverwaltung über Schlossverwaltung Burg Weißensee

Förderverein: Sachsenburgenverein e.V.
Karl-Marx-Straße 1a, 06577 An der Schmücke
T: 03 46 73/9 84 74, F: 03 46 73/9 84 76
kontakt@sachsenburgenverein.de
www.sachsenburgenverein.de

**22 Schleusingen | Schloss Bertholdsburg**

Residenz der Grafen von Henneberg ab dem 13. Jahrhundert, älteste Residenz in Thüringen. Schloss in Form einer Vierflügelanlage mit hofseitigen Ecktürmen und vielgestaltigen Stadtfronten, Renaissanceausmalung

Naturhistorisches Museum
Ausstellungen „Minerale Thüringens“ und „300 Millionen Jahre Thüringen“, zur Burg- und Stadtgeschichte sowie Sonderausstellungen
Di-Fr 9-17 Uhr, Sa, So, Feiertage 10-18 Uhr,
24.12. geschl., 25./26./31.12. und 1.1. 13-18 Uhr
Einlass bis 1 Std. vor Schließung

Schlossgarten ganzjährig zu den Öffnungszeiten zugänglich

Erwachsene 6,- Euro, ermäßigt 4,- Euro, Schulklassen aus Landkreis HBN 2,- Euro p. P., Familienkarte 14,- Euro, Jahreskarte 25,- Euro, Gruppen-

ermäßigung (ab 10 Pers.) Erwachsene 4,50 Euro, ermäßigt 3,50 Euro, Besucherservice Einweisung 10,- Euro, Teiführung (ein Ausstellungsteil) 25,-Euro, Gesamtführung 75,- Euro, Führungen nach Voranmeldung

Schlossturm höchster Aussichtspunkt der Stadt
Erwachsene 2,- Euro, ermäßigt 1,50 Euro

Naturhistorisches Museum
Burgstraße 6, 98553 Schleusingen
T: 03 68 41/5 31-0, F: 03 68 41/5 31-2 25
info@museum-schleusingen.de, www.museum-schleusingen.de

Schlossverwaltung Schloss Bertholdsburg
Burgstraße 6, 98553 Schleusingen
T: 03 68 41/53 12 14, F: 03 68 41/53 12 27
schlossverwaltung@schlossbertholdsburg.de



im Stadtbereich



Kurzzeitparkplätze vor der Burg



Außenanlagen (in Teilbereichen)



Schloss



nach Anmeldung

**23 Schmalkalden | Schloss Wilhelmsburg**

Nebenresidenz der Landgrafen von Hessen-Kassel, erbaut 1585-1590. Vierflügeliges Renaissanceschloss mit Treppentürmen in den Ecken des Hofes und prachtvollen Sandsteinportalen, Innenarchitektur mit originaler Raumdisposition. Festsäle und Schlosskirche mit bedeutender Renaissanceorgel. Terrassengarten in seiner wiederhergestellten Grundstruktur als eines der ältesten mitteldeutschen Gartendenkmale

Museum Schloss Wilhelmsburg
Dauerausstellung „Schmalkaldischer Bund – Beginn der Kirchenspaltung in Europa“, entführt die Besucher mittels eines großen begehbaren Stadtmodells in die Zeit des Protestantismus, Animationsfilme lassen multimedial Gründung, Aufstieg und Fall des Schmalkaldischen Bundes für alle Ziel- und Altersgruppen auferstehen, Ausstellung höfische Kultur und Lebensweise, Bau- und Nutzungsgeschichte
Apr-Okt: täglich 10-18 Uhr, Nov-Mär: Di-So 10-16 Uhr,
24., 25. und 31. Dez geschlossen

Erwachsene 6,- Euro, ermäßigt 4,- Euro, Gruppenpreis ab 10 Pers. 5,- Euro/Pers., Führung 25,- Euro zzgl. Eintritt, Einführungsvortrag 15,- Euro zzgl. Eintritt, Führung Schlosskirche 15,- Euro zzgl. Eintritt, weitere Angebote

Museum Schloss Wilhelmsburg
T: 0 36 83/40 31 86, F: 0 36 83/60 16 82
info@museumwilhelmsburg.de
www.museumwilhelmsburg.de

Schlossverwaltung Schloss Wilhelmsburg
Schlossberg 9, 98574 Schmalkalden
T: 0 36 83/40 19 76, F: 0 36 83/40 86 44
schlossverwaltung@schlosswilhelmsburg.de



Parkplatz (am Schloss, nicht markiert)

Außenanlagen (in Teilbereichen)



24 Schwarzburg | Schloss Schwarzburg



Stammsitz, Jagdschloss und Sommerresidenz der Grafen von Schwarzburg. Barocke Schlossanlage in landschaftsbeherrschender Lage auf einem schmalen Bergrücken im Schwarzatal. Teilsaniertes Hauptgebäude des fürstlichen Schlosses und Zeughaus sowie barocke Anlage des Gartenparterres mit Kaisersaalgebäude (Orangerie) erhalten

Fürstliche Erlebniswelten Schloss Schwarzburg
Zeughaus fürstliche Waffen-Schausammlung, nur mit Führung stündlich ab 10 Uhr zu besichtigen, letzte Führung eine Stunde vor Schließung
Kaisersaalgebäude barockes Gebäude mit Galerie römisch-deutscher Kaiser und Museum

Apr-Okt: Di-So 10-18 Uhr, Nov-Mär Di-So 10-17 Uhr, Feiertage geöffnet
Gesamtticket 8,-Euro (ohne Audiowalk), ermäßigt 5,- Euro, Familienkarte 18,- Euro, Kinder bis 14 Jahre frei, museumspädagogische Angebote 3,- Euro, Gruppentarife verfügbar

Audiowalk „Schloss Schwarzburg – Denkort der Demokratie“
Aktuelle Informationen unter www.schlossschwarzburg.de

Fürstliche Erlebniswelten Schloss Schwarzburg
T: 03 67 30/39 96 30, museum@schloss-schwarzburg.com
www.schloss-schwarzburg.com

Schlossverwaltung Heidecksburg, Schlossbezirk 1, 07407 Rudolstadt
T: 0 36 72/44 72 10, F: 0 36 72/44 72 11, M: 01 62/6 63 35 77
schlossverwaltung@schlossheidecksburg.de

Förderverein Schloss Schwarzburg e.V.
T: 03 67 30/3 29 55, F: 03 67 30/3 29 54



Parkplatz (600 m)



Außenanlagen (in Teilbereichen)



Zeughaus (in Teilbereichen)



nach Anmeldung



25 Sondershausen | Schloss Sondershausen mit Park



Residenz des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen. Anstelle einer mittelalterlichen Burg seit dem 16. Jahrhundert erbaute vierflügelige Schlossanlage mit Bausubstanz aus sieben Jahrhunderten. Park mit historischen Gebäuden, barockes Achteckhaus (ehemaliges Karussell) und klassizistischer Marstall

Schlossmuseum mit Kunstsammlungen
Möbel, Gemälde, Kunsthandwerk in historischen Raumfassungen von der Renaissance bis zum Historismus, Schwarzburger Ahnengalerie, Stadt- und Landesgeschichte, Musikgeschichte, Sonderausstellungen
Di-So 10-17 Uhr, Mo geschlossen außer Feiertage, 24., 25., 31.12. und 1.1. geschlossen; Führungen nach Anmeldung
Erwachsene 5,- Euro, ermäßigt 4,- Euro, Familienkarte 9,- Euro, Kinder bis 6 Jahre frei, Gruppen ab 15 bis 29 Pers. 4,- Euro/P., Schulklassen, Seminargruppen 15,- Euro, Sonderausstellungen 2,- Euro, Führungspauschale 30,- Euro, Museumspädagogik: Schülergruppe 20,- Euro, Kindergruppe 10,- Euro, Einzelkind 2,- Euro

Restaurant „Hofküche“
T: 0 36 32/6 67 24 00, info@hofkueche-sondershausen.de
www.hofkueche-sondershausen.de

Schlossmuseum Sondershausen
T: 0 36 32/ 62 24 20, F: 0 36 32/ 62 24 10
schlossmuseum@sondershausen.de
www.sondershausen.de

Schlossverwaltung Schloss Sondershausen
Schloss 1, 99706 Sondershausen
T: 0 36 32/62 24 02, F: 0 36 32/62 24 04
schloss@sondershausen.de



Parkplatz



Außenanlagen (in Teilbereichen)



Schloss und Marstall
(in Teilbereichen, Zugang über Rotunde)



nach Anmeldung



26 Wandersleben | Burgruine Gleichen



Burg der Erzbischöfe von Mainz, Herrschaftssitz der Grafen von Gleichen. Nördliche Anlage der „Drei Gleichen“ genannten Burgengruppe. Burgruine aus dem 11. Jahrhundert, erhalten sind Torhaus, Bergfried, Ringmauer sowie Reste des romanischen Palas und einige Nebengebäude

Burggelände
Führungen durch die Burgruine nach Absprache
Apr-Okt: Mo-So 10-18 Uhr
Erwachsene 3,- Euro, Änderungen vorbehalten

Burgmuseum Gleichen im Wehrturm
GeoPark Thüringen mit dem Projekt „Steppenrasen“, Ausstellung zu Burggeschichte und Naturraum des Drei-Gleichen-Gebietes
Apr-Okt: Mo-So 10-18 Uhr
T: 03 62 02/8 24 40

Museum im Turm über Naturkundemuseum Erfurt,
Große Arche 14, 99084 Erfurt
T: 03 61/6 55 56 80, F: 03 61/6 55 56 89
naturkundemuseum@erfurt.de
www.naturkundemuseum-erfurt.de

Objektverwaltung über Naturkundemuseum Erfurt, Große Arche 14,
99084 Erfurt
T: 03 61/6 55 56 95, F: 03 61/6 55 56 89
naturkundemuseum@erfurt.de



am Fuß des Burgbergs



27 Weimar | Kirms-Krackow-Haus



Traditioneller Ackerbürgerhof mit über 400-jähriger Baugeschichte, bestehend aus zwei Häusern mit Innenhof und flankierenden Laubengängen. Bürgerhausgarten mit biedermeierlichen Blumenbeeten und Spalierobst. Gartenpavillon von 1754. Berühmte Hausgäste, unter anderen die Komponisten Hummel und Liszt, der Dichter Andersen und der Dramatiker Iffland

Museum
Biedermeier-Räume und Sonderausstellung
1. Apr bis 31. Okt: Fr 14-17 Uhr, Sa, So 11-17 Uhr
Erwachsene 3,50 Euro, Kinder/Schüler frei
Führungen buchbar über Objektverwaltung, Tourist-Information Weimar oder Gästeführer Steffen Meyer (01 63/5 04 94 16)

Garten mit Gartenpavillon
ganzjährig ab 9 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit geöffnet

Restaurant La Tarte – Café du Jardin
im Innenhof, T: 0 36 43/2 11 73 26, info@latarte.eu
www.latarte.eu

Besucheradresse: Jakobstrasse 10, 99423 Weimar

Objektverwaltung über Schlossverwaltung Oberschloss Kranichfeld
Am Oberschloss 1a, 99448 Kranichfeld
T/F: 03 64 50/3 04 60 sowie T: 03 64 50/3 96 99
schlossverwaltung@oberschlosskranichfeld.de



Außenanlagen



28 Weimar | Residenzschloss Weimar, Ensemble Bastille

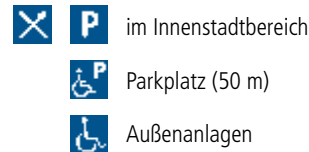
Mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Torbau der ernestinischen Burg Hornstein, von Nikolaus Gromann im 16. Jahrhundert als Residenz umgebaut. Bestandteil des Vorgängerbaus des heutigen Schlosses. Helm des Schlossturms von Gottfried Heinrich Krohne

Präsentation im Torhaus „Bach-Erlebnisraum Bastille“, ganzjährig Di-So 10-17 Uhr, Eintritt frei

Das Stadtschloss (Klassik Stiftung Weimar) ist aufgrund von Sanierungsarbeiten bis 2023 geschlossen.

Besucheradresse: Burgplatz 4, 99423 Weimar

Führungen durch das Torhaus buchbar über Tourist-Information Weimar (T: 0 36 43/74 50) sowie Gästeführer Steffen Meyer (01 63/5 04 94 16)



im Innenstadtbereich

Parkplatz (50 m)

Außenanlagen

**29 Weißensee | Burg Weißensee/Runneburg**

Hochmittelalterliche Residenz der Landgrafen von Thüringen zwischen Wartburg und Neuenburg. Romanische Borganlage mit Wohnturm, Palas, Burgtor und Ringmauer

Burg

Apr-Okt: Di-Fr Führungen nach Anmeldung, Sa-So: stündliche Führungen zwischen 11-16 Uhr, weitere Führungen nach Vereinbarung mit der Schlossverwaltung
Erwachsene: 2,- Euro, ermäßigt und Gruppen mit 15 Personen: 1,50 Euro
Kinder bis 12 Jahre frei

Schlossverwaltung Burg Weißensee/Runneburg
Runneburg 1, 99631 Weißensee
T: 03 63 74/3 62 00, F: 03 63 74/3 62 01
schlossverwaltung@burgweissensee.de



Parkplatz (100 m)



Außenanlagen (in Teilbereichen)



Burg (Inforaum)

**30 Wilhelmsthal bei Eisenach | Schloss und Park Wilhelmsthal**

Sommerresidenz der Herzöge von Sachsen-Weimar-Eisenach. Schlossanlage aus zehn axialsymmetrisch angeordneten barocken und klassizistischen Gebäuden. Landschaftspark aus dem späten 18. Jahrhundert, umgestaltet durch Hermann Fürst von Pückler-Muskau und Carl Eduard Petzold

Schloss- und Parkanlage

Führungen von Gruppen nach telefonischer Vereinbarung mit dem Förderverein, Gruppen ab 15 Personen Erwachsene 5,- Euro, Kinder und Schüler frei

Schlossanlage befindet sich in Restaurierung, Außenanlagen barrierefrei
Öffentliche Führung jeden 1. Samstag im Monat
Mai-Okt 14.00 Uhr, Treffpunkt: Nymphenbrunnen

Schloss- und Parkverwaltung Wilhelmsthal
Schloss und Park Wilhelmsthal, Wilhelmsthal 5, 99834 Gerstungen,
T: 0 36 91/8 82 11 94
parkverwaltung@schlosswilhelmsthal.de

Förderverein: Förderkreis Schlossanlage Wilhelmsthal e.V.
T: 03 69 21/1 70 13, F: 0 36 91/6 85 77 99
www.schloss-wilhelmsthal.de



Parkplatz



Außenanlagen



nach Anmeldung

**31 Wünschendorf | Kloster und Schloss Mildenfurth**

Prämonstratenserklöster von 1193 und späteres Adelsschloss. Reste der spätrömischen Klosterkirche und der zugehörigen Klosteranlage, überformt zu einem Schloss des 16. Jahrhunderts

Klosterareal mit Klostergarten und Skulpturen von Volkmar Kühn
Besichtigung derzeit nur zu besonderen Anlässen
Besucheradresse: Am Kloster Mildenfurth, 07570 Wünschendorf

Objektverwaltung über Verwaltungsgemeinschaft Wünschendorf
Poststraße 8, 07570 Wünschendorf
T: 03 66 03/60 99 66, F: 03 66 03/8 82 46



Parkplatz (100 m)



Außenanlagen (in Teilbereichen)



DIE SCHLÖSSERWELT IM ABO

Haben Sie die „Schlösserwelt Thüringen“ zufällig entdeckt und möchten weiter auf dem Laufenden bleiben? Gern senden wir Ihnen unser Magazin nach Hause. Bestellen Sie die beiden Ausgaben des folgenden Jahres in unserem Online-Shop unter

www.thueringerschloesser.de/shop

Nach Abschluss der Bestellung erhalten Sie per E-Mail eine Rechnung über 5,00 Euro für Versandkosten. Die beiden bestellten Ausgaben bekommen Sie jeweils kurz nach ihrem Erscheinen Anfang April und Anfang Oktober per Post.

Deutsches Versicherungsmuseum
Ernst Wilhelm Arnoldi Gotha



Für die Gothaer Lebensversicherungsbank wurde nach Plänen von Bruno Eelbo 1893 bis 1894 ein Verwaltungsgebäude erbaut, das nach 1945 als Sitz der staatlichen Versicherung der DDR diente. Es beherbergt mittlerweile vor allem das Thüringer Finanzgericht und das Sozialgericht Gotha.

In diesem Gebäude sind die historischen Vorstandsräume der Lebensversicherungsbank erhalten geblieben. Darin ist jetzt das „Deutsche Versicherungsmuseum Ernst Wilhelm Arnoldi“ untergebracht. Es zeigt Exponate zu dem Gründer der Gothaer Versicherungen Arnoldi sowie zu den Ursprüngen und der Weiterentwicklung des deutschen Versicherungswesens, ausgehend von Arnoldi.

Im Treppenhaus des Gebäudes bildet das 1904 geschaffene Relief von Adolf Lehnert, Leipzig, einen attraktiven Anziehungspunkt für Besucher. Durch die symbolische Darstellung der Altersstufen des Menschen wird damit gleichsam eine Einstimmung auf das Thema „Lebensversicherung“ hergestellt.

Geöffnet montags
von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Vollständig barrierefrei
Zusätzliche
Terminvereinbarung
für Interessenten
über die Gotha-Information
(Tel. 0 36 21 - 51 04 50)

Deutsches
Versicherungsmuseum
Ernst Wilhelm Arnoldi
Bahnhofstr. 3a, 99867
Gotha
Tel. 01 71 - 3 52 29 37

www.dvm-gotha.de



STAHL, der ALLES trägt.



Seit 1872 – Qualitätsstahl aus Unterwellenborn



Stahlwerk Thüringen GmbH
Kronacher Straße 6
07333 Unterwellenborn

Telefon 03671 4550-0
info@stahlwerk-thuringen.de
www.stahlwerk-thuringen.de



IMPRESSUM



STIFTUNG
THÜRINGER SCHLÖSSER
UND GÄRTEN

Schlösserwelt Thüringen
Herausgeber: Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
Schloßbezirk 1, 07407 Rudolstadt
T: 0 36 72/4 47-0, F: 0 36 72/4 47-1 19
stiftung@thueringerschloesser.de
Anzeigen: magazin@thueringerschloesser.de

www.thueringerschloesser.de
www.instagram.com/schloesserstiftung.thuringen
twitter.com/stsg_thuringen

Redaktionsschluss: 30. September 2022
Alle Angaben, insbesondere zu Veranstaltungen, ohne Gewähr.
Änderungen bei Eintrittspreisen und Öffnungszeiten vorbehalten.

Der Nachdruck der Publikation und ihrer Teile ist nur mit
ausdrücklicher Genehmigung gestattet.

Layout und Satz: in-sign Jena

Druck: Druckhaus Gera

Titelbild:
Rudolstadt, Schloss Heidecksburg, Rotes Eckkabinett, Detail des Deckenstücks

Abbildungsnachweis:
Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten (STSG), Constantin Beyer: Titel, S. 8, 9, 16
3. V o, 17 o re, 16 2. v o, 30 li, 31 M, 41 o, 50 (Foto), 64, 69 re, 70 li, 70 re u, 71 li,
73, 74, 75, 76, 77 li, 78 li, 79 re, 80 li, 81 re; STSG, André Kranert: S. 1; STSG, Hajo
Dietz Luftbildfotografie: S. 13 li, 30 M, 71 re, 79 li; STSG, Philipp Hort: S. 53, 70 re
o; STSG, Gyda Metzner: S. 2, 10 o + M, 45 M+u; STSG, Franz Nagel, S. 3 M, 26
o, 27, 31 u, 40, 47; STSG, Tino Trautmann: S. 31 o, 69; STSG, Jürgen M. Pietsch:
S. 25, STSG, Susanne Rakowski: S. 29, 46, STSG, Iris Palzer: 42, 43 li; Thüringer
Staatskanzlei, Bernd Edelmann: S. 16 2. v o; IBA Thüringen, Thomas Müller: S. 32,
STSG, Helmut Wiegel: S. 3 o, 13 re, 24, 72 li, 77 re; Schatzkammer Thüringen,
Marcus Glahn: S. 4/5, 11 o, 16 u li, 17 3. v o, 17 u re, 59 re, 63, 72 re, 78 re, 80 re;
Hennebergisches Museum Kloster Veßra, Joachim Hanf: S. 30 o, 58, 64 o; Schloss-
und Kulturbetrieb der Stadt Altenburg: 16 u re; Samuel Wittwer: S. 3 u, 34, 35
o, 36, 37, 38, 39; Stiftung Schloss Friedenstein Gotha: S. 59 li, 60, 62; Thüringer
Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt: S. 17 2. v o li; Museen der Schloss- und
Residenzstadt Greiz: S. 16 o; Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg
Schleusingen: S. 56 li; Landesarchiv Thüringen – Staatsarchiv Gotha: S. 19 o; Lan-
desarchiv Thüringen – Staatsarchiv Rudolstadt: S. 33; Bildarchiv Foto Marburg:
S. 52; Staatliches Museum Schwerin: S. 18, 19 u, 21 o; Kummer Lubk + Partner
Architekten Ingenieure Generalplaner PartG mbB, Erfurt: S. 44 o; Elisa Haß (Zeich-
nungen): S. 50, 51; Staatliche Bücher und Kupferstichsammlung Greiz: S. 54, 55,
61; Klassik Stiftung Weimar: S. 48; Marie-Luise Gothe: S. 20; Irene Haberland: S.
21 u; Irina Tschistowskaja: S. 49; Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und
Archäologie: S. 23, 43 re o + u, 45 o; mhk Deutsches Tapetenmuseum Hessen Kas-
sel: S. 7 o, 10 u, 11 u; Repro aus: Bursche, Stefan: Tafelzier des Barock, München
1974: S. 35 u; Repro nach: <https://sammlungonline.muenchner-stadtmuseum.de/objekt/entwurf-fuer-die-stuckdekoration-einer-decke-10152009.html>: S. 35 M.

Wir haben versucht, alle Rechteinhaber zu ermitteln und zu benennen. Sollte dies
in Einzelfällen nicht angemessen gelungen sein, bitten wir um Nachricht an maga-
zin@thueringerschloesser.de

Die Barbarossahöhle



Europas einzige Schauhöhle im Anhydritgestein



Entdecken Sie ein sagenhaftes Wunder der Natur!

- weit gespannte Hohlräume
- kristallklare, blaugüne Seen
- bizarre Gipsplatten
- Alabaster und Schlangengips



Mühlen 6, 99707 Kyffhäuserland, OT Rottleben
■ Tel.: 03 46 71 / 5 45 0 ■ service@hoehle.de
■ Fax: 03 46 71 / 5 45 14 ■ www.hoehle.de



RESERVIEREN
SIE HIER:

www.parkcafe-molsdorf.de/frühstück



REICHHALTIG & REGIONAL

GENIESSER- FRÜHSTÜCK

Unser Genießer-Frühstück empfängt Sie am Wochenende in
herrschaftlicher Atmosphäre mit zahlreichen selbstgemach-
ten Spezialitäten von regionalen, kleinen Produzenten. Sie
können aus vier verschiedenen Frühstückstücken wählen.

Frühstücken wie Graf von Gotter
im Schloss Molsdorf



PARK CAFÉ

MOLSDORF

WWW.PARKCAFE-MOLSDORF.DE



Flair Waldhotel & Restaurant

Mellestollen

Saalfeld

Genießen

- Restaurant
- Biergarten
- Kaminzimmer
- Weinkeller
- Wintergarten
- Kaffeeterrasse

Freizeit

- Stollenbesichtigung im Besucherbergwerk „Mellestollen“
- Bowling auf zwei Bahnen
- Tennisplatz mitten im Grünen
- Abenteuerspielplatz
- Streichelzoo

Wellness

Saunalandschaft mit

- finnischer Sauna und
- Dampfsauna
- Ruheraum
- Whirlpool

Übernachten

30 Zimmer, davon

- 8 Einzelzimmer
- 19 Doppelzimmer
- 3 Suiten

► Tel. +49 (0) 3671-8200 ► info@mellestollen.de ► www.mellestollen.de

Ihr Gastgeber in Gotha ...



Hotel am Schlosspark

Seit über 20 Jahren wird das 4-Sterne-Superior Hotel von uns mit größter Sorgfalt geführt. Das Wohlbefinden aller Gäste ist uns und unseren Mitarbeitern ein persönliches Bedürfnis.

Das elegante Interieur, die exquisite Küche, die Wellness Residenz Thüringen und nicht zuletzt die unmittelbare Nähe zum beeindruckenden Schloss Friedenstein sprechen für sich. Direkt am Schlosspark gelegen bieten wir kulturinteressierten Gästen kurze Wege, so auch zum nur 500 Meter entfernten historischen Stadtkern.

Die Einrichtung der 94 Zimmer und Suiten besticht durch wohlthuende Eleganz und angenehme Atmosphäre. Kulinarik und Wellness, verbunden mit der reichen Kultur, die Gotha zu bieten hat, sind unsere großen Themen.

In den Restaurants Orangerie und Lucas Cranach Stube, in der Hotelbar und bei schönem Wetter auf unserer Gartenterrasse, servieren wir Ihnen phantasievolle Kreationen sowie regionale und auch internationale Gaumenfreuden.

Wir legen besonders viel Wert auf Nachhaltigkeit und Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen. Wir verwenden vorzugsweise Produkte aus der Region.

Ihre Familie Georg Döbbeler



94 komfortable Zimmer und Junior-Suiten mit Wohlfühl-Ambiente

Gartenterrasse, Restaurants „Orangerie“ und „Lucas-Cranach-Stube“ mit regionaler und internationaler Küche mit Pfiff

Seminarvilla „Augustenburger Palais“ mit 10 Seminar- und Gruppenarbeitsräumen

Weitere Informationen zum Leistungsangebot unseres Hauses erhalten Sie unter:

Hotel am Schlosspark, Inhaber: Georg Döbbeler, Lindenauallee 20, 99867 Gotha,
Tel.: 03621-4420, www.hotel-am-schlosspark.de, info@hotel-am-schlosspark.de



DORNBURGER SCHLÖSSERNACHT AM 26.8.2023

Kulturelle Höhepunkte,
verführerische gastronomische Angebote und Thüringer Weine
bieten sommerlichen Genuss.

Informationen und Tickets:
www.schloessernacht-dornburg.de





MÜHLHAUSEN
Mittelalterliche Reichsstadt

TOURIST INFORMATION MÜHLHAUSEN

Ratsstraße 20 | 99974 Mühlhausen/Th. | Tel.: 03601 40477-0
www.muehlhausen.de

Stadtführungen | Unterkünfte | Souvenirs | Rad- und Wander-
karten | Veranstaltungstickets | regionale Produkte